

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Verlagszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen



Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.
Fernsprecher-Sammel-Nr. 13421.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 95 R.-Pfg., in den Ausgabestellen: 95 R.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 30 R.-Pfg., auswärts. Anzeigen 30 R.-Pfg., 2. u. 3. Anzeigen R.-M. 1.—, auswärts R.-M. 1.50 für die einpoltrige Anzeigenzeile oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 17.

Mittwoch, 21. Januar 1931.

79. Jahrgang.

Der große Tag in Genf.

Die deutschen Beschwerden gegen die polnischen Wahlterrorakte.

Eine sehr scharfe Rede Dr. Curtius'.

Genf, 21. Jan. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Der große Tag in Genf ist gekommen. Der Völkerbundsrat trat am Mittwochvormittag 10,30 Uhr zu seiner Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen ausschließlich

Minderheitenfragen.

und zwar die deutschen Beschwerden wegen der Wahlterrorakte in Oberschlesien und Pommerellen und die Petition des Oberschlesischen Volksbundes in gleicher Angelegenheit. Der Ratssaal war bis auf den letzten Platz gefüllt von Journalisten und Neugierigen, die mit ungeheurer Spannung dem Verlauf der Dinge entgegenzusehen.

Der Ratspräsident, Henderson eröffnete die Sitzung, indem er die Tagesordnung verlas, und der japanische Berichterstatter in Minderheitenfragen, Yoshijima, verwies auf die deutschen Beschwerden. Hierauf erteilte Henderson

Dr. Curtius

das Wort zu einer großen, sehr scharfen und energiegeladenen Rede gegen die Gewaltakte und gegen die Umtriebe gegen das Deutschtum in Oberschlesien. Dr. Curtius führte aus, daß das Maß der Leiden der Deutschen während der polnischen Wahlen alles übertroffen habe. Man habe geglaubt, das Deutschtum politisch stark schwächen zu können.

Die Minderheitenangelegenheit sei eine Angelegenheit des Völkerbundes und trage nicht den Charakter eines Streites zwischen zwei Staaten.

In diesem Falle habe Deutschland nicht schweigen dürfen, auch wenn die anderen Ratsmächte geschwiegen hätten. Deutschland sei mit den Deutschen, die jetzt jenseits der Grenze unter fremder Souveränität leben, durch ein starkes inneres Band verknüpft. Daraus erkläre sich die ungeheure Erregung der Öffentlichkeit in Deutschland über die polnischen Terrorakte.

Die deutsche Reichsregierung gründe ihre Beschwerden ganz auf den Wortlaut und den Geist des bestehenden Minderheitenrechtes.

Die deutsche Regierung hätte nicht erwartet, schon acht Tage nach den letzten feierlichen polnischen Erklärungen in diesem Saal sich zu einem so außerordentlichen Schritt entschließen und die Aufmerksamkeit des Völkerbundes auf Dinge richten zu müssen, die in schroffem Gegensatz zu den Minderheitenprinzipien stehen, die feierlich von den gesamten Völkerbundsmächten anerkannt sind.

Der traurige Katalog der Gewalttaten zeige, daß mit allen Mitteln gegen das Deutschtum gearbeitet werde.

Vom moralischen Zwang bis zur körperlichen Misshandlung. Er erinnere an Hohenbirken, wo ein ganzes deutsches Dorf dem Terror zum Opfer gefallen sei. Er erinnere an den Fall des Redakteurs Hunold, an den Fall des 60jährigen Landwirts Treichle, sowie an den Fall Gollasch, wo jetzt von einem polnischen Gericht festgestellt sei, daß der Polyzist nicht, wie anfänglich behauptet wurde, durch deutsche Minderheitsangehörige, sondern durch polnische Staatsangehörige erstochen worden sei. Allen diesen Fällen sei eines gemeinsam: das System, das von den polnischen Behörden gestützt werde. Die polnische Regierung habe den Umfang der Terrorakte zum Teil selbst zugegeben, seien doch nicht weniger als 99 Straf- und 17 Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Er müsse aber noch auf die Beweisaufnahme verweisen, die Calonder durchgeführt habe.

Das Gefährliche der Gewaltakte sei, daß sie von einem einheitlichen geschlossenen Willen getragen wären, der sich gegen das Deutschtum als solches richtete. Die Terrorakte hätten sich in aller Öffentlichkeit abspielen können, ohne daß der oberste, für dieses Gebiet verantwortliche Beamte eingeschritten sei.

Auch die anderen höheren und niederen Beamten hätten ihre Pflicht nicht erfüllt, und sich zum Teil aktiv an den Überfällen beteiligt. Der Aufständischenverband habe eine systematische Aktion eingeleitet. Das Protokoll vom 20. 12. 30, das Reglement für die militärischen Vorbereitungen des Aufständischenverbandes läßt nicht so aus, als ob es sich um eine harmlose Organisation handelte, wie das von der polnischen Gegenüberstellung behauptet werde. Eine besondere Rolle spiele die von amtlichen Stellen betriebene Propaganda

zur öffentlichen Stimmabgabe bei den ober-schlesischen Wahlen, die eine versteckte Unterstützung der Aufständischen darstelle.

Gerade diese bewusste Verhinderung der geheimen Wahl habe dazu geführt, daß Minderheitenangehörige unter dem Druck anonymen Drohbrieft auch dann von der geheimen Wahl keinen Gebrauch gemacht hätten, wenn ausnahmsweise eine Wahlzelle vorhanden gewesen wäre.

Hierzu kam die Anwesenheit bewaffneter Aufständischer im Wahllokal oder vor ihm. Infolgedessen sei eingeschüchterten Wählern nur die Möglichkeit geblieben, für die Regierungsparteien zu stimmen, da die Aufständischen außerdem schwere Drohungen gegen diejenigen ausstießen, die zu Hause blieben. Daraus erkläre sich auch die von der polnischen Regierung hervorgehobene hohe Wahlbeteiligung und die sonst ganz unverständliche starke Verminderung der deutschen Stimmen. In Polen und Pommerellen seien die Angriffe auf das freie Wahlrecht fast noch härter gewesen als in Oberschlesien. In Graudenz seien durch die Ungültigkeitserklärungen der deutschen Listen 30 000 Stimmen ausgefallen. Die polnische Regierung habe in ihren Gegenbemerkungen darauf hingewiesen, daß alle traurigen Vorkommnisse in Oberschlesien auf das Konto von Umtrieben der deutschen Minderheiten zu setzen seien. Sie spiele dabei sehr deutlich auf die polnische Bewegung in Deutschland an, die gegen den Bestand des polnischen Staates gerichtet sei. Dieser polnische Einwand, so erklärte Dr. Curtius, zwinge ihn natürlich, auch hier dazu Stellung zu nehmen.

Die unveränderliche Haltung aller bisherigen deutschen Regierungen und des ganzen deutschen Volkes in Bezug auf die Forderungen, worauf die polnische Regierung anspiele, sei in der ganzen Welt bekannt.

Ich bin weit davon entfernt, sie in irgendeiner Richtung abschwächen zu wollen. Ich verleihe sie auch hier nicht, aber das eine steht fest, Deutschland denkt nicht daran, das Ziel mit anderen als vertraglichen Mitteln verwirklichen zu wollen. Ebenso wie überhaupt über die politischen Ziele ist sich das ganze deutsche Volk unbedingt in der Haltung friedlicher Methoden einig. Schon aus diesem Grunde kann die Bewegung in Deutschland niemals Anlaß zur Unterdrückung der deutschen Minderheit in Polen geben. Deutschland habe immer über die Vertragsrechte hinaus die moralische Ober des Minderheitenrechtes in den Vordergrund gestellt. Er brauche nur an die völlig freiwillige, an keinerlei Verträge gebundene Minderheitenpolitik der preussischen Regierung zu erinnern, insbesondere auf dem Gebiete des Schulwesens. Man müsse fragen, warum die polnische Regierung nicht einfach den Vergleich zwischen Deutsch- und Polnisch-Oberschlesien gezogen habe, und man müsse sich ferner fragen, warum sich der Völkerbundsrat so oft mit den deutschen Minder-

heitenbeschwerden in Polnisch-Oberschlesien zu befassen habe und nicht umgekehrt.

Er komme zum Schluß, die polnische Regierung habe in ihren Gegenbemerkungen die Maßnahmen mitgeteilt, die sie wegen der Vorkommnisse in Oberschlesien getroffen habe. Sie wolle strafrechtliche Verfolgungen einleiten, und sie habe erklärt, daß sie gegen Beamte, die sich pflichtwidrig verhalten haben, Disziplinarverfahren einleiten werde. Außerdem sei für die Geldschädigung in Aussicht gestellt. Der Rat wird zu prüfen haben, ob diese Zusicherungen als ausreichend anzusehen sind.

Dafür aber, daß diese Zusicherungen auch wirklich durchgeführt werden, muß der Rat alle nur denkbaren Garantien treffen.

Wir haben auch dafür Sorge zu treffen, daß ähnliche Vorkommnisse sich nicht wiederholen.

Die schwerste Gefahr für die deutsche Minderheit in Oberschlesien liege in der Aktivität des militärisch organisierten Aufständischenverbandes und in dem engen Zusammenhang zwischen ihm und den maßgebenden staatlichen Stellen.

Die Minderheiten werden durch den Aufständischenverband aufs Schwerste bedroht. Der Rat wird sich genau über die Beziehungen zwischen dem Verband und den amtlichen Stellen orientieren müssen. Wenn nicht die zuständigen Beamten ohne Rücksicht auf ihre Person bestraft werden, wenn nicht das System geändert wird, wenn nicht von der Verwaltung die Gewähr für eine gerechte Durchführung der Minderheitenschutzbestimmungen gegeben wird, wenn nicht die ständige Bedrohung durch die Aufständischenverbände beseitigt wird, besteht die Gefahr weiter, daß die Minderheiten immer wieder der Recht- und Schutzlosigkeit ausgeliefert bleiben.

Eine Beruhigung der Minderheiten, die eine internationale Gefahr darstellen, liegt im Interesse des Friedens und der Sicherheit.

Wenn die Verletzung der Verträge klar festgestellt wird, und wenn eine ausreichende Wiedergutmachung eintritt, wenn die Maßnahmen für die Zukunft von dem aufrichtigen Willen der Völkerbundsmächte getragen werden, wird es auch gelingen, daß die Rechte der Minderheiten unangefastet bleiben.

Nach der französischen Übersetzung der Rede Dr. Curtius' entwickelten sich in der Wandelhalle lebhaft Auseinandersetzungen. Briand verließ den Ratssaal und besprach sich mit den übrigen französischen Delegierten. Abereinstimmend ging das Urteil dahin, daß die Rede sehr scharf war. Von neutraler Seite wurde der Eindruck bestätigt, daß die Rede bis an die Grenze des Außersten gegangen, aber sehr klug ausgenutzt sei. Vor allem die Wiedergabe von unwiderleglichen Tatsachen hatte starken Eindruck gemacht. Viele Vertreter der Staaten und Zuhörer haben zum ersten Mal die ungeheure Gefahr für die deutsche Minderheit geschlossen vor sich gesehen.

Wirtschaftskrise und Heilverversuche.

Die Programme zur Arbeitsbeschaffung.

Handelsminister Dr. Schreiber vor dem Haupt-Ausschuß.

Berlin, 20. Jan. Der Hauptausschuß des Preussischen Landtags trat am Dienstag in die Beratung des Haushalts der Handels- und Gewerbeverwaltung ein. Nachdem Abg. Sobotta (Komm.) den Bericht erstattet hatte, nahm der

preussische Handelsminister Dr. Schreiber

das Wort zu einem Überblick über die gegenwärtige Wirtschaftslage. Die deutsche Wirtschaft, die seit 1927 einer abwärts gerichteten Konjunktur unterworfen ist, aber noch 1929 mengenmäßig relativ beschäftigt war, konnte infolge ihrer innigen Verflechtung mit der internationalen Wirtschaft nicht von der Weltwirtschaftskrise verschont bleiben. Besonders verstärkt werden unsere Schwierigkeiten durch die Notwendigkeit der Abführung von Milliardenwerten durch die Reparationen zu einer Zeit, wo wir in Wirtschaftliche große Kapitalbedürfnisse haben. Die industrielle Produktion hat im letzten Jahre gegenüber dem Vorjahr durchschnittlich um 15 Prozent abgenommen, bei Kohle und Eisen noch weit mehr. Der Güterverkehr der Reichsbahn ist um 17 Prozent gesunken, was nur teilweise auf den Wertschmerz des Volkstrafwagens zurückzuführen sein dürfte. Der Fischereiverkehr von Westermünde hat sich glänzend entwickelt, der Seefischverbrauch in Deutschland hat sich gegen 1913 verdoppelt.

Die vielfach geforderte Arbeitsdienlichpflicht erklärte der Minister für undurchführbar.

Das sogenannte preussische Arbeitsbeschaffungsprogramm habe sich die begrenzte Aufgabe gestellt, für einige hunderttausende Arbeitslose Beschäftigung im Endernehmen mit der Reichsregierung zu besorgen. Erwünscht sei beispielsweise Arbeitsfreudung in weitem Umfang, um Entlassungen zu vermeiden. Möglichkeiten zeigten sich in der Taktische der vielfach eingeführten Kurzarbeit; aber auch dieser Weg verlange Opfer von der Arbeitnehmerschaft. Die preussischen Gewerbeaufsichtsbeamten sind längst angewiesen, überstunden auf das geringste mögliche Maß einzuschränken. Das Beispiel aus der Harburger Hindustrie, wo infolge Einigung von Arbeitgeber und Arbeitnehmern mehr Arbeitskräfte eingestellt werden konnten, verdiente Nachahmung. Dringend erwünscht sei es, nationale Politik gegenüber den fremden Saisonarbeitern zu treiben, die auch beispielsweise in der Zuckerindustrie und beim Rübenbau gar nicht gebraucht würden. Etwa hunderttausend Arbeitnehmern könnten wir Beschäftigung geben, wenn wir überflüssige Vergnügungsstätten ins Ausland unterleben.

Weite Kreise der Öffentlichkeit erwarten noch immer vom Eingreifen der Regierung einen allfälligen Preissturz, während doch nur ein allmähliches Absinken möglich ist. Mit weiterem Absinken der Gestehungskosten ist auch auf ein Sinken der Preise zu rechnen, besonders bei Verkehrs-, Strom- usw. Tarifen. Gegen die Verteuerung, die das Zugabeunwesen mit sich bringt, ist ein Gesetz notwendig.

Umgestaltung des deutsch-französischen Handelsvertrags.

Gegenseitige Zugeständnisse.

Berlin, 20. Jan. Die seit Oktober 1920 dauernden Verhandlungen zwischen der deutschen und der französischen Regierung über eine Umgestaltung des im deutsch-französischen Handelsvertrag vom 17. August 1927 vereinbarten Zolltarifs für baumwollene Strümpfe und Socken bei der Einfuhr nach Frankreich haben nach Informationen des Wirtschafts-Informations-Dienstes zu einer grundsätzlichen Einigung geführt. Der bisher bestehende Zolltarif für diese Strümpfe soll in einen Gewichtszoll umgewandelt werden.

Als Ausgleich für das Entgegenkommen hinsichtlich der Gestaltung des französischen Zolltarifs für baumwollene Strümpfe wird französischerseits auf die Bindung des deutschen Zolltarifs für Baumwollgewebe im Gewicht von über 100 Gramm auf einen Quadratmeter bis zu 23 Fäden auf 5 Millimeter im Geviert verzichtet werden. Weiter wird französischerseits die bisher im deutsch-französischen Handelsabkommen festgelegte Bindung des deutschen Zolltarifs für Kopfen und die nach der durch die französische Regierung im Jahre 1929 erfolgten Freigabe der Bindung des Mehlszolls noch bestehende Bindung für andere Mültereierzeugnisse (Gries, Graupen usw.) mit Ausnahme der Bindung für Erbsen freigegeben werden. Außerdem wird u. a. ein Kontingent für die Einfuhr von Rindfleisch und anderem Erzeugnis aus Deutschland nach Frankreich gewährt werden.

Deutscherseits ist die Gelegenheit der Verhandlungen weiter dazu benutzt worden, die Verzollung der sogenannten Vitrinfaser im französischen Zolltarif zum Zoll von 2,20 Franken für ein Kilogramm sicherzustellen und für Abhilfe von Erleichterungen der Einfuhr elektrischer Erzeugnisse und Bijouteriewaren nach Frankreich zu sorgen. Das endgültige Abkommen, das erst nach Ratifikation in Kraft treten wird, wird demnächst zwischen den beteiligten Regierungen abgeschlossen werden.

Die Nationalsozialisten gegen Dr. Kahl.

Fernbleiben vom Strafrechtsausschuss.

Berlin, 20. Jan. Der nationalsozialistische Abg. Stöhr, der der Sitzung des Strafrechtsausschusses eine Zeit lang in seiner Eigenschaft als Mitglied des Präsidiums des Reichstags beiwohnte, gab die Mitteilung ab, daß das Fernbleiben der Mitglieder der nationalsozialistischen Fraktion von der ersten Sitzung des Strafrechtsausschusses lediglich als politische Demonstration gegen den Ausschussvorsitzenden Geheimrat Kahl persönlich gerichtet sei. Herr Dr. Kahl habe im Plenum des Reichstags, also vor der gesamten Öffentlichkeit behauptet, ein gutes Strafrecht komme nur dann zustande, wenn die Kommunisten und Nationalsozialisten sich an den Ausschussarbeiten nicht beteiligten. Dieser Affront, den Herr Dr. Kahl damit der unbestritten zweitgrößten Partei Deutschlands entgegensetzte, mußte durch dieses gefühlsbetonte Mittel, einer politischen Demonstration, seine Sühne finden. Ob die nationalsozialistischen Ausschussmitglieder diese Sühne als ausreichend betrachten, würde zu überlegen sein. Jedenfalls würden die Nationalsozialisten von der nächsten Sitzung des Strafrechtsausschusses an sich regelmäßig an den Arbeiten beteiligen wollen, um in dieser nächsten Sitzung dann noch einmal besonders zu dem Vorfalle Stellung zu nehmen.

Die nationalsozialistischen Mitglieder des Strafrechtsausschusses veröffentlichten eine Erklärung, in der es u. a. heißt:

Die Vollziehung der Straftat im gegenwärtigen Staat einschließlich des Gnadenverfahrens steht unter dem Einfluß marxistischer Parteipolitik. Sie läßt eine ausgesprochene Tendenz zur wohlwollenden Begünstigung großkapitalistischer Schwindler erkennen, wie die in der ganzen Welt bekannt gewordenen Fälle Scharf, Kautsky, Barman beweisen. Der Verfall der deutschen Strafrechtsprechung hat der preussische Senatpräsident Baumhach bekanntlich in das Wort gefaßt, daß die Justiz zur Dirne der Politiker geworden ist. Die nationalsozialistischen Mitglieder des Hauses vermögen daher nicht gellend an einer Unternehmung mitzuwirken, bei der gerade die Träger dieses Verfalls für sich in Anspruch nehmen, neue Strafrechts zu machen.

Disziplinarverfahren gegen thüringische Pfarrer.

Wegen politischer Betätigung.

Weimar, 21. Jan. Der thüringische Landeskirchenrat hat gegen die Pfarrer Dr. Emil Fuchs (Eisenach), Kahlkopf (Arnstadt), Kleinschmidt (Eisenach) und von Juchen (Mörsbach) das formale Disziplinarverfahren eröffnet. Die Benannten werden beschuldigt, gegen die Verfügung des Landeskirchenrats vom 20. August 1930 verstoßen zu haben, wonach den Geistlichen der thüringischen evangelischen Kirche jede aktive politische Tätigkeit untersagt ist. Die vier Pfarrer, die sozialdemokratisch organisiert sind, haben während des Reichstagswahlkampfes Reden für die Sozialdemokraten gehalten, auch, nachdem die betreffende Verfügung bereits erlassen war.

Der Film „1914“.

Gegen die Kriegsschuldfrage.

Berlin, 20. Jan. Richard Oswalds „gegen die Kriegsschuldfrage“ gerichteter Film „1914“, der letzten Tage vor dem Weltkrieg, ist heute nachmittags im Tauentzienpalast zum ersten Male vorgeführt worden. Das geladene Publikum folgte ihm mit lebhafter Spannung und spendete am Schluß anhaltenden Beifall. Der Film, der aufzeigt, wie die Völker Europas in den Weltkrieg hineingekippt sind, beginnt mit der Morbidität von Sarajewo und endet mit der Ermordung von Jaurès. Er spielt, abgesehen von dem Schauplatz des Verbrechens vom 28. Juli, in den Hauptstädten Berlin, Petersburg, Wien, Paris, London und Belgrad, hat aber seinen Schwerpunkt durchaus in der Petersburger Szene, in denen der Widerstand des Jates und seine schließliche Überwindung durch Sazonows unerfahrene Politik und des Generalschlechts einsehend und wirksam dargestellt wird. Die Szenen bilden auch technisch den Höhepunkt des Films. Die Berliner Szenen werden der Persönlichkeit und Tätigkeit Bethmann-Hollwegs doch wohl kaum gerecht. Der Film schließt mit dem Bekenntnis des sterbenden Jaurès zu Frieden, Freiheit und Völkerverständnis.

Um die Abrüstungskonferenz.

Schöne Reden in Genf. — Deutschland verlangt Gleichberechtigung.

Benesch doch Abrüstungspräsident?

Tagungsort Genf.

as. Berlin, 21. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In Genf hat der gestrige Tag sehr schöne Reden über die Abrüstung, aber nicht die Entscheidung über Termin und Ort der Abrüstungskonferenz gebracht. Ginge es allein nach den Reden der Staatsmänner, so wäre jetzt das Zeitalter der allgemeinen Abrüstung gekommen. So nachdrücklich hat man sich gestern in Genf für die Abrüstung eingesetzt. Der englische Außenminister Henderson fand kluge und mutige Worte zur Verteidigung der Abrüstung und wies mit Nachdruck darauf hin, daß die Schwierigkeiten, unter denen zurzeit alle Regierungen und Völker leiden, nämlich

Arbeitslosigkeit, Armut und Not durch die allzu hohen militärischen Kosten mit hervorgerufen würden.

Diese schönen Worte des englischen Außenministers verlieren allerdings sehr stark an Wert, wenn man sie mit der Haltung des englischen Vertreters im Vorbereitenden Abrüstungsausschuss vergleicht, wo sich die Engländer in Gemeinschaft mit den Franzosen alle Mühe gegeben haben, jede wirksame Abrüstung zu verhindern. Aber auch Briand hat gestern die alte französische These, daß die Sicherheit der Abrüstung vorangehen müsse, in den Hintergrund treten lassen. In einer sehr wirksamen Rede hat sich der französische Außenminister vielmehr zur Abrüstung bekannt, wenn auch in dieser Rede die Worte Vertrauen und Zuversicht, Optimismus und feste Überzeugung sich etwas allzu oft wiederholten. Sehr viel skeptischer beurteilte der italienische Außenminister Dr. Curtius die Lage, und auch Reichsaussenminister Dr. Curtius ließ an seiner skeptischen Einstellung keine Zweifel aufkommen. Besonders beachtenswert aus der Curtius'schen Rede waren die Stellen, in denen er die Gleichberechtigung für Deutschland verlangte und betonte, daß einer der Gründe, welche Deutschland zur Ablehnung des völlig ungenügenden

Entwurfes der Vorbereitenden Abrüstungskommission veranlassen, der sei, daß mit diesem Entwurf eine erneute Unterzeichnung unter die Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages von Deutschland verlangt

werde. Damit ist zum erstenmal von einem Vertreter Deutschlands im Rat ausgeführt worden, daß Deutschland keine Abrüstungskonvention annehmen wird, in der von ihm eine erneute Unterzeichnung unter die Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages gefordert wird.

Was nun die praktischen Belchlüsse, die morgen gefaßt werden sollen, betrifft, so kann wohl heute schon gesagt werden, daß die Abrüstungskonferenz in Genf tagen wird. Die mannigfachen Einladungen anderer Städte wird man unberücksichtigt lassen. Der Termin der Konferenz läßt sich noch nicht genau angeben. Doch

dürfte die Konferenz etwa zwischen Oktober dieses Jahres und Februar nächsten Jahres zusammen-treten.

Nicht sehr erfreulich entwickelte sich die Präsidentenfrage. Es wird angenommen, daß man über den russischen Wunsch, die Konferenz möge sich ihren Präsidenten selbst wählen, zur Tagesordnung übergeht. Vielmehr stimmen die Genfer Meldungen darin überein, daß die Ausichten für Benesch gewachsen sind. Der italienische Widerstand gegen den tschechischen Außenminister soll bereits nachgelassen haben. Den Einwand, daß man zum Abrüstungspräsidenten nicht gerade den Vertreter eines Staates wählen könne, dessen militärische Rüstungen mit den Grundsätzen des Völkerbundes nicht in Übereinstimmung stehen, widerlegt man auf der anderen Seite mit der Erklärung, es komme doch gerade darauf an, diese Staaten zur Herabsetzung ihrer Rüstungen zu bewegen, was einem Vertreter der Kleinen Entente viel besser gelingen würde, als einem Neutralen vorstehen. Voraussichtlich wird man Benesch als Vizepräsident einen Neutralen zur Seite stellen, nämlich den Dänen Munch.

Deutschland unter Ausfuhrzwang.

Die wirtschaftspolitischen Folgen der Tribute.

Eine Rede des Reichsaussenministers auf der Europa-Konferenz.

Genf, 20. Jan. Die Europa-Konferenz setzte heute nachmittag die Wirtschaftsberatungen fort. Der rumänische Delegierte Titulescu setzte sich erneut für die Agrarforderungen der südosteuropäischen Staaten ein und befürwortete die Schaffung eines internationalen Zentralkreditinstitutes. Sodann erteilte der Vorsitzende dem deutschen

Außenminister Dr. Curtius

das Wort, der zu den in der Diskussion aufgeworfenen Problemen vom deutschen Standpunkt aus Stellung nahm. Er betonte, daß es keine einheitliche Lösung für die bestehenden Schwierigkeiten gebe. Für Deutschland sei festzustellen, daß die Empfehlungen der Weltwirtschaftskonferenz bezüglich des notwendigen Abbaues der Zölle bei Industriegütern sowohl auf dem Wege zweifeltiger Verhandlungen, zum Beispiel des deutsch-französischen Handelsvertrags, wie auch auf autonomem Wege durchaus zur Geltung gebracht seien. Anders liege es auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Zölle. Die deutsche wie manche andere europäische Regierung sei durch den radikalen Umbruch der Marktwirtschaft hier zu Zollmaßnahmen gezwungen worden, um überhaupt die nächste Existenz ihrer eigenen Landwirtschaft zu erhalten. Die Gründe dieser für uns unvermeidbaren Politik der Zollerhöhungen lägen nicht in der Landwirtschaft der einzelnen europäischen Länder oder der Gesamteuropa, sondern sie seien in der Produktionssteigerung und Verbilligung wichtiger außereuropäischer Staaten zu suchen.

Es käme hinzu, daß Deutschland mit einseitigen Zahlungen belastet sei, die den normalen Ablauf der wirtschaftlichen und finanziellen Vorgänge zu stören geeignet seien. Wenn Deutschland keine Zahlungen erfüllen wolle, müsse es die Ausfuhr steigern und die Einfuhr verringern.

und es gebe für eine planmäßige Verringerung der Einfuhr kein anderes Mittel als die Entwicklung der einheimischen, in erster Linie der landwirtschaftlichen Produktion und die mögliche Fernhaltung einheimischer Güter. Dem Wunsch Colins, daß die vor kurzem abgeschlossene internationale Zuckerkonvention als Vorbild auch für andere landwirtschaftliche Produktionsgebiete dienen möge, fügte sich trotz der in den anders gearteten Verhältnissen liegenden Schwierigkeiten Dr. Curtius nur an. Er hoffe daher, daß die für den März 1931 in Rom geplante Weltgetreidekonferenz in erkenntnisvoller Mitarbeit der daran interessierten außereuropäischen Länder zu einem erfolgreichen Ausgang führen möge. Er verwies indes darauf, daß gegenüber diesen auf lange Sicht gestellten Zielen es Aufgabe des europäischen Studienkomitees sei, energisch die speziell europäischen Probleme in Angriff zu nehmen und hierfür liege der bekannte Präferenzvorschlag für südosteuropäische Getreide vor. Es sei Aufgabe des europäischen Studienkomitees, den Präferenzplan zu beschreiben und die Zustimmung der meistbegünstigten europäischen Länder einzuholen, um sodann an die interessierten außereuropäischen Staaten mit dem gleichen Anliegen heranzutreten.

Was die übrigen zur Debatte gehörenden Probleme angeht, so sei Deutschland als Staat, dessen Landwirtschaft unter der Kurzarbeitslosigkeit und der Inflation der gegebenen Kreditleide, an der Organisation des Agrarkredits in starkem Maße interessiert.

Wie es nach seiner Meinung überhaupt Aufgabe des Ausschusses sei, sich mit den Problemen des Kredit- und Kapitalmarktes im allgemeinen zu befassen.

Schließlich sei Deutschland zu den von England und Holland vorgeschlagenen Verhandlungen bereit. Ein Erfolg dieser Verhandlungen, den auch er wünsche, sei zugleich die Voraussetzung für das Inkrafttreten der Handelskonvention.

Rußland und die Türkei werden eingeladen.

Die Teilnahme Danzigs durch Polen verhindert.

Genf, 20. Jan. Die Europa-Konferenz hat heute nachmittag ohne Aussprache den bekanntsten Vorschlag des Ausschusses, die europäischen Nichtmittelländstaaten des Völkerbundes zu den Arbeiten der Europa-Konferenz über die Wirtschaftsfragen einzuladen, angenommen. Der not-wiegige Ministerpräsident Rohmündel erklärte kurz, er halte die Einladung für verfrüht. Es wäre besser gewesen, wenn die Konferenz zu dem Memorandum der dänischen Regierung, das konkrete Vorschläge über Arbeitsmethoden enthalte, Stellung genommen hätte, und wenn erst später eine Einladung an Rußland und die Türkei ergangen wäre. Die dem Vorbehalt, der von dem Präsidenten der Konferenz, Briand, zur Kenntnis genommen wurde, schlossen sich die Vertreter Belgiens, Spaniens, Hollands, Schwedens, Südlawiens und der Schweiz an. Durch die Annahme des Ausschussantrages hat sich die Konferenz damit entschieden, daß durch den Generalsekretär des Völkerbundes für die nächste Konferenz des Studienkomitees für die europäische Einigung Einladungen an die genannten Staaten ergäben.

Bekanntlich hatte die freie Stadt Danzig Polen erlucht, auf der Europa-Konferenz den Antrag zu stellen, daß auch Danzig zu den künftigen Arbeiten des europäischen Studienkomitees eingeladen werde. Der polnische Außenminister Jaleski hat jedoch dem Wunsche Danzigs nicht entsprochen, was wiederum kennzeichnend dafür ist, daß Polen, das bekanntlich die Aufgabe hat, die freie Stadt Danzig diplomatisch zu vertreten, dieses Mandat ausführt. Dieses Verhalten Polens ist hier um so mehr aufzufallen, als die dänische Regierung einen ähnlichen Wunsch Islands, das gleichfalls an den Arbeiten der Europa-Konferenz teilnehmen will, beim Vorstehen der Konferenz, Briand, gestellt hat, mit dem Erfolge, daß nunmehr Island ebenso wie Sowjetrußland und die Türkei eingeladen wird. Es sei noch bemerkt, daß Island, das jetzt zu der Konferenz hinzugezogen wird, 100 000 Einwohner hat, und Luxemburg, das auf Grund seiner Mitgliedschaft im Völkerbunde bereits der Konferenz angehört, nur 200 000 Einwohner zählt, während Danzig, das durch das Verbot Polens von der Konferenzarbeit ausgeschlossen wird, eine Bevölkerung von 408 000 Seelen hat.

Konstituierende Sitzung des Internationalen Gerichtshofes.

Der erste Streitfall.

Haag, 20. Jan. Heute vormittag fand im Großen Sitzungssaal des Haager Friedenspalastes die erste Sitzung des Ständigen Internationalen Gerichtshofes in seiner neuen im September v. J. in Genf vom Völkerbund beschlossenen Zusammenfassung statt. Die Sitzung, an der in Abwesenheit der chinesischen, amerikanischen und kubanischen Mitglieder des Richterkollegiums 12 Richter, darunter zum ersten Male das deutsche Mitglied Professor Schücking, teilnahmen, war nur von kurzer Dauer. Der Präsident des Gerichtshofes, Abatich (Japan), der Vizepräsident Guerrero (Salvador) sowie die übrigen neuen Mitglieder wurden feierlich vereidigt. Vorher hatten auf Anforderung des Präsidenten der Generalsekretär des Gerichtshofes, Dammersköld (Schweden), die Völkerbundsbelchlüsse verlesen, in denen die Zusammenfassung und Konstituierung des Gerichtshofes in seiner neuen Gestalt enthalten ist.

Wie versautet, dürfte der erste Streitfall, mit dem sich der Gerichtshof zu befassen haben wird, wahrscheinlich die deutsch-polnische Meinungsverschiedenheit wegen der deutschen Minderheitsschulen in Ostpreußen betreffen.

Das neue Indien.

Krisenhaft, wie fast alle großen Konferenzen, auf denen lebenswichtige Entscheidungen fallen, ist auch die am Runden Tisch zu London gewesen. Häufig genug machte es den Eindruck, als ob die Sprengung nur noch eine Frage von Stunden wäre, doch pflegt das eine Erscheinung zu sein, mit der ein guter Verhandlungsleiter von vornherein rechnen muß. Er darf nur nicht die Nerven verlieren. Man muß Macdonald das Zeugnis ausstellen, daß er sich seiner Aufgabe durchaus gewachsen gezeigt hat. Keinen Augenblick ist er an dem Endergebnis seiner Bemühungen irre geworden. Spätere Zeiten werden sein Verdienst weit höher veranschlagen, als die Gegenwart, die noch zu stark unter dem Eindruck der bisherigen Verhältnisse in Indien und der Urteile steht, die man sich allgemein über dieses bunte Gemisch von Religionen und Völkern gemächt hat. Die Entwicklung legt jetzt erst ein. Etwas Neues beginnt, und man muß abwarten, wie es sich bewährt. Jahrzehnte werden dazu nötig sein. Nach jahrhundertelanger Unterdrückung müssen die Indianer erst in die wenigstens halb gewonnene Freiheit hineinwachsen. Ein solcher Prozeß vollzieht sich nicht ohne beträchtliche Hemmnisse und Rückschläge, die immer in Kauf genommen werden müssen, im Morgenlande so gut wie im Abendlande. Das ist geradezu Naturgesetz. Es ist übrigens bisher der einzige sichtbare Erfolg, den das zweite Kabinett der Arbeiterpartei zu verbuchen hat. Sonst ist es nicht sehr glänzend in seiner Politik gewesen. Selbstverständlich fehlt es nicht an ablehnenden Stimmen auf John Bull's Inseln. Sozialistische und liberale Blätter sind darin einig, daß dieser Ausgang der Konferenz im britischen Interesse liegt. Auch die „Times“ ist durchaus dieser Auffassung, wenn schon sie leise Bedenken nicht ganz unterdrücken kann. Alles hänge davon ab, ob Indien nun den Weg zur Ruhe findet oder in eine Revolution einmündet. Im Gegensatz zu ihr stehen die Blätter der großen konservativen Konzerne. Namentlich „Daily Mail“ und „Daily Express“ machen aus ihrem Unwillen keinen Hehl. Sie nennen es einen Sieg des Bössels von Birma und Bombay, wobei sie vergessen, daß England selbst viel zu lange gequält hat, das Problem herzhast anzupacken. Besonders das Verhalten der Simon-Kommission hat die Unzufriedenheit außerordentlich gesteigert und zu Straßenkämpfen geführt. Es ist ein Vorgang, der sich in der Geschichte regelmäßig wiederholt: Reaktionsäre Kreise hegen nur den einen Gedanken, ihre Herrschaft, koste es was es wolle, sicherzustellen oder gar auszubauen, und sind dann sehr erstaunt, wenn die Gegenseite kein Verständnis aufbringt. Die Erziehung zur Freiheit wird sich niemals reibungslos vollziehen, sonst wären die Völker auch niemals unterdrückt worden. Schuld und Schicksal verweben sich stets ineinander. Es ist immerhin bemerkenswert, daß der konservative Vertreter auf der Tagung, Lord Peel, durchaus verständnisvoll sprach. Das hat sogar einige Überraschungen hervorgerufen. Er sagte, der Begriff eines bundesstaatlichen Indiens sei nunmehr aus dem Reich der Träume zur Wirklichkeit gebracht worden. Gewisse Vorrechte müßten allerdings der Krone vorbehalten bleiben, gewisse Entscheidungen in den Händen des Vizekönigs liegen, aber sonst war er durchaus mit der Regelung einverstanden, die ja im übrigen auch in dieser Richtung ging. Wenn man einen Vergleich mit deutschen Verhältnissen wagen kann, so wird man vielleicht an Elsaß-Lothringen erinnert, das eine ähnliche Stellung im alten Reich einnahm. Die Verwaltung seiner inneren Angelegenheiten wurde ihm übertragen, ein Parlament dafür bewilligt. Aber die Ernennung des Statthalters erfolgte durch die Krone, die, wie jetzt die des Vizekönigs, weiter ein Vorrecht der englischen Krone bleibt. Damit sind auch die Befugnisse ziemlich klar umschrieben.

Macdonald hat in seiner umfangreichen und eindringlichen Rede, der letzten, die am Runden Tisch ge-

halten wurde, alles zusammengefaßt, was man als Ergebnis bezeichnen kann. Vor allem wichtig ist seine Erklärung, daß England weder promohammedanisch noch prohinduistisch sei. Er denke gar nicht daran, die scharfen Gegensätze, die dort bestehen, irgendwie für sich auszubedenken. Damit verläßt England einen Grundsatze, dem es seit Erwerb Indiens gehuldigt hat. Sein Prinzip ist es durch drei Jahrhunderte gewesen, Religionen und Rassen dort gegeneinander auszuspielen. Das hat zweifellos dazu beigetragen, daß die Militärdiktatur mit unverhältnismäßig geringen Mitteln arbeiten konnte. In Europa war man immer erstaunt, daß Großbritannien nur ungefähr 80 000 Mann Truppen in diesem Riesengebiet mit 400 Millionen Einwohnern unterhielt. Aber es konnte sich auf den Haß und Haß verlassen. Kam es einmal zu Unruhen, so wurden sie mit Hilfe der indischen Gegner niedergeworfen. Dazu waren ja die Regimenter in jedem Gebiet aus Angehörigen feindlicher Stämme gebildet worden. Zwischen Heer und Bevölkerung gab es keinerlei Verständigungsmöglichkeiten. Auch die Fürsten wurden zur Eifersucht gegeneinander erregt. War der eine etwas rebellisch veranlagt, so zauderte man keinen Augenblick in London, seinen Nachbarn mit Ehren zu überhäufen. Er erhielt Orden, militärische Rangstellungen ungewöhnlicher Art, oder er wurde in das Mutterland berufen, wo ihm der König selbst mit besonderem Wohlwollen entgegentrat. Dann kehrte er befriedigt heim und war bestimmt ein nützliches Werkzeug gegen seinen Konkurrenten.

Man wird vielleicht sagen dürfen, daß sich Indien von selbst niemals geeinigt hätte. Dazu ist der Fanatismus zu groß. Namentlich gilt das in religiöser Hinsicht. Die Befürworter des Islams blicken mit Verachtung auf die Hindus, deren Gebräuche freilich aus dunkler Vergangenheit stammen und sehr konservativ beibehalten worden sind. Nur die Witwenverbrennung hat England aus Gründen der Zweckmäßigkeit mit Gewalt beseitigt. Als nach dem Weltkriege das Verlangen nach Autonomie deutlicher hervortrat, sind Verhandlungen zwischen den verschiedenen Gruppen eingeleitet worden. Auch unter den Hindus gab es führende Persönlichkeiten von Format, namentlich solche, die in Europa studiert hatten, und die Verhältnisse im eigenen Lande nun mit ganz anderen Augen betrachteten. Sie haben den Mohammedanern die Hand geboten, in die aber nicht eingeklappt wurde. Zweifellos sind die Hindus äußerst entwicklungsfähig. Sie haben in den letzten Jahren auf fast allen Gebieten Hervorragendes geleistet, haben in der Literatur und in der Wirtschaft bewiesen, daß etwas in ihnen steckt. Es ist daher im allgemeinen Interesse ein großer Fortschritt, daß nun von oben her die Einigung gelungen ist. Sie wird manche Gefahr zu überwinden haben und ihnen nicht immer erfolgreich begegnen. Trotzdem ist jetzt der einzige Weg beschritten worden, der die Annäherung für die Zukunft ermöglicht. Scheitert der Versuch, so wird Indien in neue Abhängigkeit zurückfallen und sich davon niemals erholen. Schon deshalb ist es dringend zu wünschen, daß Macdonald vor der Geschichte recht behält. Er selbst hat in seinem Schlusswort die neue Verfassung als einen Übergang bezeichnet. Sie soll Verbesserungen erfahren, wenn man zunächst einmal ihre Wirksamkeit ausprobiert hat. Das ist übrigens bei jeder Verfassung so und nichts ist verhängnisvoller, als das Kleben an Buchstaben. Darin könnten uns die Engländer Lehrmeister sein. Sie sind viel zu praktisch veranlagt, als daß sie sich in Theorien und Paragraphen fangen lassen. Hat sich etwas als nicht zweckmäßig erwiesen, dann wird es eben über Bord geworfen. Gelegentlich durch Reform, zumeist aber stillschweigend. Sehr behutsam ist man zu einer Teilung der Interessensphären geschritten. Man hat den Hindus und den Mohammedanern, als den Hauptgruppen, besondere Wahlkreise zugewiesen. Damit wird wenigstens die Gefahr gebannt, daß Wahl-niederlagen zu neuen Habsausbrüchen führen. Auch sonst hat man jede Rücksicht walten lassen, die diesem

Gemisch gegenüber angebracht ist. Natürlich kann man nicht für alle Zwischenfälle vorsorgen. Es darf nicht vergessen werden, daß es in diesem unglücklichen Lande mehr als hundert Glaubensbekenntnisse gibt und daß die Abstammung mindestens ebenso viele Schattierungen aufweist. Deshalb auch die Nachbefeuerung der Zentrale, die von England besetzt wird und die ihre erste Aufgabe darin zu erblicken hat, ständig auszugleichen und zu vermitteln.

Der englische Ministerpräsident hat weitere Reformen in Aussicht gestellt. Eine zweite Konferenz soll folgen. Auch das ist ein Beweis staatsmännischer Einsicht, denn damit nährt er die Hoffnung derjenigen, die das Ergebnis noch nicht als ausreichend betrachten. Finanziell wird die Selbstverwaltung ebenfalls keine unbedingte sein. Ein englischer Fingerring bleibt immer sichtbar, und das ist für das Land gut, namentlich in Zeiten einer solchen Wirtschaftskrise, wie wir sie durchleben. Daß England in dieser Hinsicht zu kolonisieren versteht, soll man neidlos zugeben. Es hat schließlich auch das verödete Ägypten wieder hoch gebracht, hat mit den gewaltigen Nilstaunungen im Lande die großen Baumwollernter ermöglicht. Es wird auch schon im eigenen Interesse seine Hand weiter über Indien halten. Wir selbst können das nur begrüßen. Der Weltmarkt ist eng geworden und der Ausfall Indiens, das zum Teil den Postlott durchführte, hat sich schmerzhaft genug bemerkbar gemacht. Wir wollen nur Ruhe auf Erden und friedliche Entfaltung aller wirtschaftlichen Möglichkeiten und geistigen Kräfte. Die Hoffnung auf Schwächung Großbritanniens ist lediglich ein Rechenfehler. Je mehr Sorgen man an der Themse hat, umso unbedingter verfallt man französischen Lockungen, umso weniger hat man die Kraft, sich um europäische Angelegenheiten zu kümmern. Deshalb dürfen wir ohne jede Mißgunst Macdonald diesen Erfolg gönnen, zumal wir durchaus nicht wünschen, daß sein Kabinett von den Konservativen abgelöst wird. Diese Partei hat sich niemals als wohlwollend für uns gezeigt. Der Ausgang der Konferenz am Runden Tisch stärkt die Stellung Macdonalds, und schon das allein sollte uns mit Genugtuung erfüllen.

Kirche und Arbeitslosigkeit.

Kundgebung der evangelischen Kirchvereine.

Berlin, 20. Jan. Eine für die evangelische Kirche der Reichshauptstadt bedeutende Kundgebung fand auf Einladung des Generalsuperintendenten von Berlin D. Karow heute abend im Saalbau Friedrichshagen statt. Generalsuperintendent D. Karow führte in seiner programmatischen Rede u. a. aus: „Die Massenarbeitslosigkeit unserer Tage ist eine Volksnot, an der die Kirche nicht vorbeigehen dürfte. Sie könne zwar nicht das stillstehende Wirtschaftsleben in Gang setzen; aber sie könne einen für die Volksgemeinschaft wesentlichen Dienst leisten, nämlich den Menschen, deren Leben durch das Schicksal der Arbeitslosigkeit verbittert ist, wieder einen Glauben an den Sinn und Wert ihres Lebens geben.“

Oberkonsistorialrat D. Meckel warnte vor zunehmender Neutralität der Kirche in den großen Lebensfragen der Zeit. Die evangelische Kirche erfüllt dann ihren missionarischen Beruf, wenn alle ihre Glieder erfüllt seien von der Gewissheit einer göttlichen Mission, wenn sie wieder missionarische Kirche werde wie in den großen Zeiten des Christentums und der Reformation.

Bayern klagt beim Staatsgerichtshof.

Wegen des Steuervereinfachungsgesetzes.

München, 20. Jan. Der Ministerrat hat in seiner heutigen Sitzung einstimmig beschlossen, die Klage wegen des Steuervereinfachungsgesetzes beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich zu erheben. Die Klage wird samt der Begründung in kürzester Frist abgeben.

Staatstheater.

(Kleines Haus.)

Erstes Gastspiel Konrad Dreher mit Ensemble: „Matthias Gollinger“. Volksstück in 4 Akten von Oskar Blumenthal und Max Bernstein.

Konrad Dreher hat das Bauerntheater sozusagen erfunden; zum mindesten hat er die theaterkünstlerischen Kräfte, die im Wesen der oberbayerischen Landbewohner rumort, mobil gemacht, organisiert und ausgebildet. Er hat dann das erste Ensemble der Schliersee zusammengestellt, und manchem älteren Theaterbesucher werden die Namen: Anna Dengs, Reich, die alte Röll noch vertraut sein. Den Würtlichen Kaver Terofal hat er 1885 (auf der Jagd) entdeckt, hat ihn anfangs als Schuplatzler, dann als Schauspieler verwandt, und hat auch mit ihm in Schliersee das entzückende kleine Theater gebaut, in dem Terofal heute noch in der Saison fünfmal in der Woche spielt. Bemerkenswert ist der von Professor Rums-Maur gemalte Vorhang, auf dem sehr launig dargestellt ist, wie Konrad Dreher die Kunst nach Schliersee bringt. Er führt den Zug der Mäulen an, die halb griechisch, halb oberbayerisch gewandt sind, trägt selbst eine Toga, hat aber auch die Klamphen im Arm. Kaver Terofal hat dann später alle Rollen seines Meisters und Freundes übernommen, so auch den „Bader Jägerl“ im „Jägerblut“, den beide hier schon gespielt haben. Als vor einigen Jahren Konrad Dreher seinen 70. Geburtstag feierte, erschien Terofal bei dem Festakt in München zu Konrad Dreher's freudiger Überraschung in Kostüm und Maske des „Jägerl“ und richtete folgende Verse an den alten Gesti:

„Weil alles kommt zum Gratulieren,
So tuat a mi der Weg herführen,
Dum hab i g'macht zu Dir des Jägerl,
So wie i's gehört für'n Bader Jägerl,
Den i von Dir hab übernommen,
In Schliersee Zweianemig im Somma.“

„I dank ihn Dir un muß Di frag'n,
Kann i Dir heut was Schönes sag'n?
Gib mir die Hand fest, alter Schwab,
Wenn d' Zeit a no so schnell vergeht,
I ruaf ihr voll Betrachtung aus:
Der Konrad gibt no lang los Kuach!
Denn — Jan mir heut a alte Kamp!
Gel', wenns nur drenna tuat, dös Lamp!“

No Jan ma Jung, no schlegel's Herz,
No druckt er sich, der Altersschwerm!
Dum, gel, Du muach Dein Wort mit ged'n,
Loh mi Dein Altschickstn erleb'n!
Geh, Konrad, mach mir halt die Freud,
I gratulier Dir dann wie heut,
Un schrei, daß's in die Berg drinn hallt:
Der Konrad is lecht achtzig alt!
I schrei, daß sich ganz Bayern wundert,
Vielleicht, i hoff's, wirst a no hundert!
Das wünsch'n Dir viel tausendmal
Der Jägerl und der Terofal!“

In der Tat, der Konrad gibt noch lang keine Ruh, das konnte man gestern Abend wieder feststellen, als er in alter Frische den Matthias Gollinger, eine Münchener Urtype, die im Gegensatz zu norddeutschem Wesen gelebt wird, verkörperte. Dreher wirkt sofort, wenn er auf der Bühne erscheint; er macht keine Miße, er spielt nicht ins Publikum, er unterstreicht nicht, läßt eher fallen, arbeitet nicht mit Pointen, kurz, er ist so unkommodiantisch wie nur möglich, aber — und das ist sein Geheimnis — er ist eine enorm starke und vollstättige Persönlichkeit von natürlicher, strahlender Wärme, von anstehender heraldischer Lustigkeit, die augenblicklich allgemeines Begehren verbreitet. So war er immer, und so ist er noch heute als kräftiger Dreißigjähriger, dessen Kunst etwas rührend Beiteres, die Dinge Vergoldendes und wunderpöhl Stärkendes hat, wie ein Glas edlen alten Weines. So war schnell Freundschaft zwischen ihm und dem Publikum, das entschlossen mit Konrad Dreher durch die und dünn des alten sentimental Reibers ging und dem Künstler mit Beifallschall, die an Ovationen gemahnten, immer wieder von neuem dankte. Von seinem ausgezeichneten Ensemble seien Theodora Kraus, Paul Lenau und Thea Poras mit Anerkennung genannt.

Aus Kunst und Leben.

* Zeitkritischen. Das Januar-Best des „Kunstwart“ bringt einen höchst lehrreichen Aufsatz über die Ständebildung und die Stufen der gesellschaftlichen Entwicklung von Georg Weisner, der in philosophischer Klarheit und Schärfe die Grenzen zieht zwischen natürlichen, gewachsenen und künstlichen, lediglich materiell begründeten sozialen Ordnungen; ferner einen die sozialen Zeitprobleme ebenso leidenschaftslos erörternden Beitrag von

Marie Luise Endendorff, „Normen des Handelns“. Hans Grimm erzählt in seiner schlichten und doch so eindringlichen Art der Schilderung eine Südwest-Begebenheit „Tod durch Feuer“. — Mit dem Eröffnungsfest des neuen Jahrganges der bekannten Kunstzeitschrift „Pantheon“ aus dem Verlage Brudmann in München tritt die von der Kunstwelt sehr günstig aufgenommene Vereinigung der beiden deutschen Kunstzeitschriften „Pantheon“ und „Der Cicerone“ erstmalig in Erscheinung. Mit dieser Verschmelzung wird die führende Stellung, die dem „Pantheon“ bereits in internationalem Range zuerkannt war, erneut zum Ausdruck gebracht. In den Leitartikeln des Januar-Bestes werden Bildnisse von Bernhard Strigel, Altdorfers Auferstehung Christi und aus der Pariser Sammlung Gustave Dreyfus, die eine Senfation für den Kunstmarkt bedeutete, gebracht. Andere für den Kunstfreund interessante illustrierte Beiträge und zuverlässige Berichte über die Bewegungen auf dem internationalen Kunstmarkt vervollständigen den imposanten Eindruck dieses Eröffnungsfestes. — Billigen Kombinationsmöbeln und den sich daraus ergebenden Wohnräumen, die bei aller Schlichtheit der Auffassung von hoher ästhetischer Schönheit sind, ist das Januar-Fest der Zeitschrift „Das schöne Heim“ in seinen Hauptartikeln gewidmet. Eine eingehende Beschreibung erhält ein von den Münchener Architekten D. C. Kurz und E. Herbert erbautes Landhaus im Schwyz. — Das loebende erscheinende neue Fest des „Nationaltheaters“ wird durch das prächtige Porträt Ferruccio Busonis von Bruno Gock, das den Menschen und Komponisten Busoni als einen der letzten Meister feiert, eingeleitet. Das dichterische Kernstück stellt Max Mell, einen Alt seines neuen Dramas: „Theben, belagert“. Wertvoll sind Adolphe Appias Betrachtungen über das lebende Kunstwerk. — Im Januar-Best der „Deutschen Rundschau“ beginnt eine Aufsatzreihe „Die deutsche Wirtschaft unter dem Young-Plan“ mit einem Beitrag von Dr. Ing. e. h. Max Haller. In den nächsten Heften wird die Reihe mit Aufsätzen von Reichsbankpräsident a. D. Dr. Hjalmar Schacht, Dr. J. Reichert und Geheimrat Sering fortgeführt werden. Die notwendige Ergänzung zu diesen wirtschaftspolitischen Aufsätzen bilden die Beiträge zur Kriegs-Vor-schau. — In der „Zeit wende“ (München, C. F. Wed.) erweist ein Mediziner, Professor Dr. Wolsk. D. Weil, zu den großen Fragen der deutschen Politik das Recht, weil er der Überzeugung ist, daß sich der deutsche Bürger heute ohne Unterschied des Standes und des Berufes vor einer

fehr mit den Behörden und Beteiligten unterstützt werden. Es empfiehlt sich auch, in solchen Erblassensangelegenheiten vor der Erteilung der Vollmachten nähere Erkundigungen über den Vertreter einzusehen.

— **Neue Postkarte.** In Postanweisungen kostet jetzt 1 Dollar 4.22 und bringt 4.20 M., 1 Pfund 20.5 und 20.3, 1 Goldpfund 3.10 und 2.85, 100 Franken nach Frankreich kosten 16.6 M., Luxemburg 11.78, Schweiz 8.18, Drahmen 5.48, Lire 22.15, Peseten 46, Belgia 58.9, Kronen nach Schweden 113.2, Dänemark und Norwegen 112.8, Island 92.6, Estland 112.3, Tschechoslowakei 12.5, Gulden nach Danzig 82, Holland 170, Mark nach Finnland 16.65, Yen 210, Dinar 7.50, Lats 81.2, Litas 42.2, Schilling 59.4, Pengä 73.7, 100 Mark kosten in Frankreich 611 Franken, Luxemburg 860, Schweiz 123.1, 228 Peseten, 173 Belgia, 89 schwedische Kronen, 89.4 norwegische, 89.25 dänische, 91 estnische, 109 isländische, 810 tschechische, 123.10 Danziger Gulden, 59.5 holländische, 950 finnische Mark, 48.426 Yen, 125 Lats, 239 Litas, 170 Schilling, 137 Pengä.

— **80. Geburtstag.** Frau Margarethe Bornträger, Eltviller Straße 3, feiert am 22. Januar ihren 80. Geburtstag. Sie ist seit 38 Jahren Besitzer des „Wiesbadener Tagblatt“.

— **Ein parkendes Auto von Unbefugten gefahren und beschädigt.** Am Dienstagabend hatte ein Herr aus Bad Schwalbach am Mauritiusplatz sein Auto abgestellt und war in ein Kino gegangen. Ein Unbekannter hatte das Auto zu einer Fahrt benutzt und war, anscheinend bei der Rückkehr, Ede Mauritiusplatz und Kirchstraße, mit einer Tasse zusammengefahren. Die Vorderachse der Tasse ging dabei in Bruch, und auch der Personenwagen wurde beschädigt. Der unbefugte Fahrer hatte sich entfernt, so daß die Polizei, da das Auto ohne Besitzer da stand, den Wagen abschleppen lassen mußte. Als der Besitzer zurückkehrte, konnte er seinen Wagen nicht ausfindig machen und mußte in Wiesbaden übernachten. Am Mittwochmorgen nahm er seinen Wagen auf der Polizei wieder in Empfang. Von dem Täter ist nichts bekannt.

— **Verkehrsunfälle.** Am Montagmittag stießen Ede Rheingauer- und Rautenbaler Straße ein Lastwagen und ein Personenwagen zusammen. Es entstand nur leichter Sachschaden. — Am Dienstag, kurz vor 8 Uhr, ereignete sich ein ähnlicher Zusammenstoß auf dem Schillerplatz zwischen zwei Personenwagen. Auch hier war der Sachschaden nur gering.

— **Festgenommen.** Wegen Sittlichkeitsverbrechens wurde ein hiesiger Privatdetektiv und wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen ein Arbeiter aus der Götzenstraße festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt.

— **Diebstahlschronik.** Mitte Dezember v. J. ist in Wiesbaden-Kloppenheim ein Diensthelfer aus Gummi in runder Form mit der Aufschrift „Preuß. Standesamt — Wiesbaden-Kloppenheim“ abhanden gekommen. — Am 17. 1. 31 wurde einer Einkäuferin in einem Kaufhaus in der Kirchstraße hier die Handtasche, die sie vor sich auf einen Verkaufstisch gelegt hatte, gestohlen. Die Tasche, die aus grauem Stoff gefertigt ist, hat Reißverschluss und enthielt 1 Portiergeld der Preuß.-Süd. Klassenlotterie 1 R. 327 664 e, 1 großen und 1 kleinen Schlüssel, 1 kleines Photographon-Album mit Photos, 1 Einkaufsliste aus weißem Papi und verschiedene Kleinigkeiten. — Am 18. 1. 31, gegen 23.30 Uhr, wurde einer Frau von einem jungen Menschen, der dieselbe bis an ihr Haus am Römerberg begleitet hatte, plötzlich die Handtasche entziffen, worauf er flüchtete. Die braunleberne Tasche mit Klappverschluss enthielt ein braunes Portemonnaie mit etwa 7 Mark, 1 Paar graue Stoffhandschuhe, 1 weißes Taschentuch und 1 Schlüssel. Der Täter wird beschreiben: etwa 20 Jahre alt, ca. 1.65–1.70 Meter groß, schlank, bartlos, bekleidet mit mittellangem Schnitt, leichtem Mantel mit Kängurugürt und braunen Schuhen. — In letzter Zeit wurde aus einer Werkzeugschale eines Motorrades, das in einer Torsfabrik in der Schwalbacher Straße stand, das gesamte Werkzeug bestehend aus 5–6 Schraubenschlüsseln, 1 Bohrer, 1 Flachsäge, 1 Schraubenzieher v. g., gestohlen. — In der letzten Zeit wurden hier mehrere Fahrräder, darunter eins Marke Bismarck, eins Marke Erzeffler und eins Marke Phoenix, Nr. 505 358, gestohlen. — Am 17. 1. 31, gegen 14.30 Uhr, wurden einem Friseur in der Kleinen Burgstraße hier von einem Unbekannten, der sich in den Laden eingeschlichen hatte, 2 Kartons mit je 3 Stück Seife Marke „Nivea“ und „Efta“, 2 Tuben Crème Marke „4711“ und 1 kleines flächiges flüssiges Wasser Marke „4711“ gestohlen. Der Täter, der geflohen wurde, ist etwa 30–35 Jahre alt, mittelgroß, hat schmales Gesicht (slawischen Typ), kleinen, gestutzten, schwarzen Schnurrbart und war bekleidet mit einer filarot-schimmernden Patschappe, Bindtjade und dunkler Hose. — In der Nacht zum 17. 1. 31 wurden in Mainz mittels Schaufenster-Einbruchs 3 Pelze, darunter 2 braune Stuntpelze, gestohlen. — In der Nacht zum 18. 1. 31 wurden aus der Tankstelle in der Mainzer Straße, Ede Krimhildenstraße, hier durch gewaltsames Aufreißen der Türen aus 2 Zapfstellen 275 Liter Benzin und 5 Liter Öl gestohlen. Die Täter haben zu diesem Diebstahl wahrscheinlich ein Auto und mitgebrachte Gefäße (Eimer v. g.) benutzt. Tugend welche Wahrnehmungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die hiesige Kriminalpolizei, Zimmer 38.

— **Volkshochschule.** Am Donnerstag, 22. Januar, abends 8 Uhr, findet im Oberstium am Boesplatz folgende Kurse: 1. Englisch — Mittelstufe (Freitag). 2. Französisch für Anfänger mit Vorkenntnissen (Dr. Braun). 3. Französisch — Oberstufe (Haupt). 4. Italienisch — Oberstufe (Beile). 5. Russisch (E. Adam). 6. Reichskurschrift: Debattenschrift (E. Schmidt). 7. Rhythmische Gymnastik — Mittelstufe (E. Brandenburg). 8. Hauswirtschaftspädagogik (Dr. Ranz). 9. Photographie (Dr. Kaiser). 10. Finanzpolitische Kapitel (Dr. Bernad). 11. Grundlagen des Kellner-Erfolges (Dr. Feuerroth). 12. Theaterbaukunst und Bühnentechnik von der Antike bis zur Gegenwart (Architekt Joseph). 13. Führungen durch die wechselnden Ausstellungen des Kassauischen Kunstvereins und der Gemälgalerie im Neuen Museum (Donnerstag 3½–4½ Uhr) (Dr. Juliane Harms). 14. Singchar (Dingler-Loeff). 15. Praktische Formenlehre (Kompositör L. Winkler). 16. Buch und Schrift im Wandel der Zeiten (Dr. Leppa). 17. Katholizismus, Protestantismus und Modernismus (Professor Th. Schneider). — **Anmeldungen** täglich (außer Samstag) abends von 7–10 Uhr auf der Geschäftsstelle, Oberstium am Boesplatz, Zimmer 23, 1.

Wiesbaden-Viebrich.

Seute nacht gegen 1¼ Uhr wurde die Feuerweh nach dem Distrikt „Güdemarkt“ hinter dem Rudolf-Doderhoff-Platz alarmiert. Bei Antritt der Viebricher Feuerweh wurde der landwirtschaftliche Schuppen des Landwirts Aug. Heß, welcher darin wohnte, bereits vollkommen in Flammen. Nur mit großer Mühe konnten die Feuerwehleute das Mobiliar und das Pferd retten, während die ganzen Heu- und Strohvorräte, sowie die Dühner ein Raub der

Der Sprudel tagt!

Die Herrensitzung.

Trotz alledem ist auch in diesem Jahr den Sprudlern das Lachen nicht vergangen. Und die Freude an Scherz und Wit und humorvoller Betrachtung von Zeiterscheinungen, die in unseren Tagen ganz besonders viel Stoff zur Glossierung bieten, ist in der Karnevalszeit zu neuem Leben geweckt worden, als wirksamstes Mittel, der Niekamerei mit Spott und dem Pessimismus mit lustigem Britschenlag zu begegnen. Pünktlich um 8.11 Uhr ertönte die 11 Paukenschläge, und im Glanze aller Orden, wohlgeordnet von der imposanten Sprudelgarde, marschierte unter den Klängen des Sprudelmarsches das närrische Präsidium in den bis auf den letzten Platz besetzten Saal des Paulinenschloßes, der mit den Farben und Emblemen des Prinzen Karneval reich geschmückt war. Auf dem Podium, das diesmal als Kurhausterrasse maskiert war, stellten sich die 11 Geschworenen des Karnevals im Scheinwerferlicht den Sprudlern vor. Heini Schorn, der Präsident, der in letzter Minute noch eingesprungen war, war sofort im Bilde, bewegte er sich doch auf bekanntem Terrain. Seine Eröffnungsansprache klang lebhaft und ermunternd. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß es auch in diesem Jahr, trotz Dalles und Pleiten, gelungen sei, die Tradition des Sprudels hochzuhalten. Im Reich der Narkose herrsche Einigkeit. Die einzige Partei dieses Reiches sei die Partei des Prinzen Karneval.

„Humor im Herzen, ein Lied in der Brust, Lacht uns Lachen und Scherz nach Herzenslust. Wenn auch in Folge Kopfsteuer und Notverordnung alles erbebt, Karneval wir feiern, Wiesbaden sprudelt und lebt.“

Nach ihm erstattete der Kanzler Reusing seinen närrischen Parlamentsbericht. Viel Erfreuliches hatte er nicht zu berichten. Das andere aber wurde mit lustiger Satire noch einmal in närrischer Beleuchtung gezeigt:

Doch brachte das Jahr auch nicht viel Segen, Abbau, Dalles und Steuererregnen. So wollen wir dem Jahr doch vieles verzeihen, Für den einen Erfolgs: „Frei ist der Rhein!“

Nach eingehender Würdigung des politischen Weltgeschehens wandte er sich dann wieder der Lokal-Chronik zu: Unser neuer „Ober“, der tut mir leid, Er kam auf sein Stühchen zur unrichten Zeit, Hundert Köpfe haben gelocht, und das Salz vergessen, Und die Suppe, die muß er jetzt allein austreten.

Der echte Sprudler aber befindet sich auch in dieser Zeit auf seine Pflicht:

Wir haben das Recht, auch in ernsten Tagen, Als weiße Karren, die Wahrheit zu sagen, Wir haben die Pflicht, das Best unterer Allen Hier im Sprudel in Ehren zu halten.

Der Präsident begrüßte hierauf in geziemender Weise die vereinigten Ehrengäste, insbesondere die Vertreter der kommunal-staatlich-finanz-juristischen Behörden usw. — Der Magistrat war u. a. durch Bürgermeister Schulte und einige Stadträte vertreten — und verlas dann ein Schreiben, in dem die anwesenden Magistratsmitglieder bedauerten, diesmal nicht in die Bütts leiten zu können, weil sie befürchten müßten, einmal gelobt zu werden, was sonst nie vorkomme, und im übrigen auch die beim Staatskommissar

Flammen wurden. Der Schuppen ist vollständig niedergebrannt. Gegen 5 Uhr früh waren die Löscharbeiten soweit beendet, daß die Wehr einrücken konnte unter Zurücklassen einer Brandwache. Die Brandursache konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Die Jahres-Hauptversammlung des Krieger, Reserve- und Landwehr-Vereins, gegr. 1884, wurde am Samstag im Vereinslokal bei Kamerad E. Christ abgehalten. Der 1. Vorsitzende, H. Hagenberger, begrüßte die Kameraden, Veteranen und Ehrenmitglieder und widmete den im Jahre 1930 verstorbenen Kameraden einen Nachruf. Der Kassenbericht zeigte ein günstiges Resultat. An frische und hilfsbedürftige Kameraden wurden 450 M. ausbezahlt. Die Wahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender: Karl Lauer, 2. Vorsitzender: Paul Lauer, 1. Schriftführer: Franz Bleidhardt, 2. Schriftführer: Joseph Fischer, 1. Kassierer: Fritz Stritter, 2. Kassierer: als Nahentragter wurden gewählt: Fritz Stritter, Fritz Marx und Heinrich Schön. Die Schiedsabteilung des Vereins will ihre Tätigkeit wieder aufnehmen.

Wiesbaden-Dogheim.

Neugründung des Verschönerungsvereins.

Die Liebe der Dogheimer zu ihrer schönen Heimat zeigte sich wie vor 25 Jahren bei der erstmaligen Gründung eines Verschönerungsvereins, so auch jetzt wieder bei der Neugründung eines solchen. Seitdem im vorigen Jahre Bürgermeister Sportbörst einen diesbezüglichen Aufruf erließ, haben sich, trotz der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse, schon 150 Personen als zahlende Mitglieder in die aufgelegten Listen eingetragen. Nachdem in aller Stille bereits im vorigen Jahre an verschiedenen Aussichtsplätzen im Walde 16 Rubebänke aufgestellt worden waren, sind im Laufe des Winters noch weitere 32 Bänke hergestellt worden, und zwar durch anheimliche Unterstützung mit verhältnismäßig geringen Kosten, so daß der Verein schon 48 Rubebänke besitzt. In der von Damen und Herren gut besuchten Gründungsversammlung sprach denn auch Bürgermeister Sportbörst den Arbeitern, die für geringe Entschädigung die Bänke herstellten, sowie auch dem Bauführer R. Kampf besondere Anerkennung für das bewiesene Entgegenkommen aus. Der neue Verein soll sich auch wieder als Ortsgruppe dem „Rhein- und Taunusklub“ anschließen, und auch die alten Satungen sollen mit unwesentlichen Änderungen in Zukunft als Richtschnur dienen. Der Vorstand setzt sich aus Interessenten zusammen, und zwar folgendermaßen: Bürgermeister Sportbörst, Reg.-Anw. im Rubebestand Bertelmann; ferner Adolf Kessel (für Haus- und Grundbesitzerverein), M. Klinger (Handwerker- und Gewerbeverein), Aug. Angelfast (Wirtvereinsleitung), Julius Ködler (Süd-Sauerland), Fritz Wintermeyer (Ortsbauernschaft), Jul. Jastadt (als Vereinssekretär für die Vereine), Adolf Donjak und Chr. Diehl (Arbeitervertreter), Rektor Dehmel, Postmeister Kölb und Bauinspektor Klee (Beamte) und Förster Werner. Die einzelnen Vorstandsposten sollen die Genannten später unter sich verteilen. Die Aufgabe des Vereins soll nicht nur die Verschönerung Dogheims und seiner Umgebung sein, sondern auch die Förderung des Naturbades und vor allem auch der Schutz der Singvögel. Auch die Aufsicht über die von der Stadt angebrachten 300 Nistkästen im hiesigen Bezirk hat der Verein übernommen. Außerdem soll durch öftere Spaziergänge, sowie 2 größere

nachgesuchte Erlaubnis zu solchem Tun nicht rechtzeitig eingegangen sei. Man hoffe, daß sie bis zur nächsten Sprudeltagung vorliege.

Man bedauerte allgemein, daß der Magistrat, die Gelegenheit, zu seinen „Freunden“ zu sprechen, veräußerte. Er hätte sicher diesmal ein williges, wenn auch nicht gerade steuerwilliges Ohr gefunden. Um so erfreulicher, daß der Kurdirektor Hofrat Dr. Kauch, den der Präsident als besonders verdient um das Zustandekommen der diesjährigen Sprudeltagung ausgezeichnete und zum Ehren-Sprudel-Präsidenten ernannte, der Zitterung Folge leistete. Der Kurdirektor freute sich, einmal ausgezeichnet worden zu sein, denn in dieser dankesarmen Zeit werde man so wenig gelobt. Der Sprudel sei ein erheblicher Kulturfaktor. Aus der Mißere unserer Zeit kommen wir nur heraus durch Optimismus, durch freudiges Hoffen und durch die gesunde innere Kraft. Gesundheit kann nur entstehen, wenn die Sonne scheint, wenn der Mensch Humor hat und wenn er lachen kann.

Eine Epistel über das Lachen als wichtigste Waffe im Kampf gegen den Pessimismus der Zeit las auch der Sprudler Ostermann:

Ist ja alles halb so wichtig mit der ew'gen Klennerei, Und das Dasein wird so nichtig, wenn nicht etwas Freud' dabei.

Sprudler Götte, der das Wiesbadener Kurleben aus der Dienstmannsperspektive betrachtete, und Sprudler Schnabel, der als „Falscher Krüger“, einige lustige Erlebnisse aus dem Familienleben zum besten gab, waren die weiteren Büttenredner des ersten Teils, der im übrigen durch sehr beifällig aufgenommene Gesangsvorträge des Herrn Heins Dahmen (Tenor), u. a. das Befreiungslied von C. Bunzel, einem Coupletvortrag des Herrn Reusing („Ach, laß doch dem Bub das Fritadelle“ von W. Metter) und dem humorvollen Vortrag einer Musikbursche für Klarinette und Bagott (Herrn Götte und Griebel vom Kurorchester) bereichert wurde.

Nach der Pause wurde zunächst der „Neue Wiesbadener Sprudelmarsch“ für 1931, für den Karl Bunzel mit der flotten Musik auch den lustigen Text geschrieben hat, gemeinsam gesungen. Dann erschien eine böse Schwiegermutter (Sprudler Küster), die den Männern erst gründlich die Wahrheit sagte, ehe sie einige amüsante Abenteuer erzählte. Ein lustiges Blasquartett (die Herren Götte, Griebel, Limbach und Brüdner vom Kurorchester) folgte mit einer Serenade. Sprudler Loh erschien als Abgebauter, der die schlechten Zeiten humorvoll glossierte. Und dann kam zum Schluß der Höhepunkt des Abends: Das Zwiegespräch der beiden Witze (Sprudler Sieck und Wagner). Das waren die richtigen Darbietungen für eine Herrensitzung, und die drohenden Lachsalven, die jeder Pointe folgten, zeigten, daß die Witze verstanden und die Zuhörer mit der im Vortrag und in der Mundart trefflicher und wirksam gebotenen Unterhaltung zu weit sehr einverstanden waren. Beifall, Lachen und Auszeichnungen bis zur „Leuchtrakete“, und nicht zu vergessen, ein reicher Ordensregen, den der Präsident mit launigen Ansprachen verbrämte, zeichnete die Mitwirkenden aus. Selbstverständlich wurden die Verfasser der gemeinsam gesungenen und diesmal vortrefflich gelungenen Sprudellieder (Beder, Loh, Schreiber-Dahlem und Köhfeld) nicht vergessen.

Wanderungen im Frühjahr und Herbst auch die Gefelligkeit gepflegt werden. Soll der neue Verein aber die gesuchten Ziele auch erreichen, so müssen die Dogheimer durch ihren Beitritt zum Verein ihre Heimatliebe auch beweisen, zumal der Beitrag den jetzigen Verhältnissen entsprechend sehr niedrig ist.

In den Vorstand und die neue Gemeindevorstellung der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde wurden gewählt als Kirchenvorsteher: Philipp Silberstein, Karl Nicolai, Wilhelm Hofmann; als Gemeindevorsteher: Andreas Steinbach, Karl Höbler, Adolf Wintermeyer, Postmeister Kölb, Wilhelm Sommer, Emil Heil, August Köppen, Philipp Dörn, Inspektor Borde, Lehrer Müller Konrektor Beder, Karl Kraus, Karl August Kessel, Karl Bels und Otto Lichen.

Am 21. Januar ist Fr. Elisabeth Schaaf bei Herrn Anton Bohland, Kolonialwaren- und Bierverlagsgeschäft (Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatt“), 25 Jahre beschäftigt.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Im Vereinslokal „Zum Philo-postal“ hielt der MGV „Gemütlichkeit“ seine Jahres-Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Sangesbruder Lud. Hagenberger, gab nach kurzen Begrüßungsworten den inhaltvollen Jahresbericht, wobei besonders die gesanglichen Erfolge unter der bewährten Führung des Ehrenhormeisters D. Stiller betont wurden. Die Wahlen ergaben: 1. Vorsitzender: L. Hagenberger; 2. Vorsitzender: P. Reimer; 1. Schriftführer: D. Krah; 2. Schriftführer: A. Schäfer; Kassierer: D. Bach. Die alljährliche Liedertafel soll in diesem Jahre ausfallen, dagegen soll das Stiftungsfest am 3. Oktober stattfinden. Der Termin für das Vereinskonzert wird später bestimmt. Eine Ehrung für pünktliche Probenbesucher wurde einer Reihe von Sangesbrüdern zuteil.

Wiesbaden-Erbenheim.

Der Bezirksverein Erbenheim hielt am Dienstagabend im „Engel“ seine erste ordentliche Mitgliedserversammlung unter Leitung des 1. Vorsitzenden Heinrich Stiemler ab. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Kirchenwahlen, die am Sonntag, 25. Januar, zwischen 11 und 13 Uhr in der evangelischen Kirche stattfinden. Vom Vorstandstisch wurde dazu ausgeführt: Die Kirchenverwaltung besteht aus 24, der Kirchenvorstand aus 6 Mitgliedern, von denen vier durch die Gemeinde zu wählen sind. Die Wahl erfolgt auf 6 Jahre, so daß alle drei Jahre eine Hälfte ausscheidet. Bei den seitberigen Körperschaften waren im Vorstand 4 Landwirte, in der Vertretung 17 Landwirte, 3 Beamte, 2 Gewerbetreibende und 2, die zu keiner dieser Gruppen zählten. Weil diese Zusammensetzung der Wählerschaft nicht mehr entsprach, hat der Handwerker- und Gewerbeverein bereits Ende 1930 einen Vorstoß unternommen, um eine Änderung herbeizuführen. Nach einer größeren Debatte entschloß man sich, die vom Kirchenvorstand aufgestellte Liste zu empfehlen. In diesem Zusammenhang wurde auch die Frage des Kirchenernieders gestreift und die Wahl zum Landeskirchentag erörtert. Aber beide Fragen soll in einer der nächsten Versammlungen ein ausführliches Referat erstattet werden. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde eine Reihe von Wünschen zum Bauungsplan von Erbenheim aus der Ver-

Jammlung heraus vorzutragen, die der Vorstand nach der Offenlegung des Planes durchsetzen soll. Die Anwohner der oberen Frankfurter Straße leiden seit über drei Jahrzehnten unter den Folgen des zu hoch angelegten und zu stark gewölbten Bahndammes. Die Ein- und Ausfahrt von den einzelnen Hofreiten ist sehr schwierig, Rinnen sind kaum noch erkennbar; dadurch werden die Bürgersteige bei Regenwetter unter Wasser gehalten und sind nicht passierbar. Diesem Unbefriedigenden abzuwehren, hatte die Gemeindevertretung in ihrer letzten Sitzung beschlossen und Mittel dafür bereitgestellt. Vor allem sollte die Straße kanalisiert werden. Die Stadt hat jedoch den Beschluss bisher nicht zur Ausführung gebracht. Der Zustand des Schulhofes bildet seit langem die Ursache von Klagen seitens der Schüler und Eltern. Bei der Schulverwaltung in Wiesbaden sollen deswegen Vorstellungen zur Abhilfe erhoben werden. Die Leichenhalle auf dem Friedhof, die vor nahezu 40 Jahren angelegt wurde, entbehrt vor allen Dingen auch einer Trauerhalle. Noch eine ganze Reihe von anderen Fragen mühte wegen der vorgeschickten Zeit bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt werden.

Wiesbaden-Bierstadt.

Der Radfahrklub 1900 hielt am Sonntagmittag im Vereinslokal „Zum Bären“ seine Jahreshauptversammlung ab. Die Wahl des Vorstandes ergab: 1. Vorsitzender: W. Gräf; 2. Vorsitzender: Karl Lupp; Kassierer: W. Kilian; 1. Schriftführer: Liesenfeld; 2. Schriftführer: W. Belberken. Es wurde beschlossen am 7. Februar im Saalbau „Zum Bären“ einen Maskenball abzuhalten.

Der hiesige Schachklub hielt im Gasthaus „Zum Anker“ seine Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Karl Kahl, gab den Jahresbericht. Es wurde beschlossen, ein Schachturnier in der Zeit vom 1. Februar bis zum 31. August abzuhalten. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Karl Kahl Vorsitzender, Willi Köder Kassierer, Willi Bierbrauer Schriftführer.

Der Volkshilfsverein Wiesbaden, Ortsgruppe Bierstadt, veranstaltete am nächsten Samstagabend im Saalbau „Zum Adler“ einen lustigen Abend mit Alexander Starke-Münchberg unter Mitwirkung des Männergesangsvereins „Frohfinn“ Bierstadt.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Dienstagabend fand im Gasthaus „Zum Schwanen“ die Jahreshauptversammlung der hiesigen Viehkaße statt. Der Vorsitzende Ludwig Ritter eröffnete die Versammlung und erteilte dem Kassierer Heinrich Seebald das Wort, der über geregelte Kassenerhältnisse Bericht konnte. Die Höchstverfügungssumme, welche für Pferde 1200 und Kühe 600 M. beträgt, bleibt bestehen. Eine rege Debatte entstand über das im vergangenen Jahre entstandene Defizit. Zur Deckung soll ein laufender Kredit aufgenommen werden, um die Mitglieder, welchen Vieh in den Monaten fiel, schnellstens zu befriedigen.

Am vergangenen Montag hielt die hiesige freiwillige Feuerwehr im Gasthaus „Zum Schwanen“ eine Versammlung ab. Der lang gewünschte Schlauchwagen nebst Leiter soll der Wehr in nächster Zeit zur Verfügung gestellt werden. Brandinspektor Dietl (Wiesbaden), wird im Laufe des Jahres verschiedene Vorträge, teils mit Lichtbildern, halten.

Wiesbaden-Heßloch.

In seiner Dienstagsitzung befasste sich der Bezirksverein zunächst mit der gemeinsamen Eingabe aller Bezirksvereine an das preussische Finanzministerium zwecks Neuheftung des Grundsteuerwertes. Der Eingabe wurde zugestimmt. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde beantragt, daß wie in Kloppenheim auch in Heßloch jeder Nachschuß fehlt. Weiterhin wäre es vielleicht am Platze, wenn man in der Winterszeit bei drohendem Glätteis für Streumaterial sorgte, zumal die abfallenden Straßenbetriebe soll mit dem Wunsch herangezogen werden, in dem Sommerfahrplan den vermissten Sonntag frühwagen, der dem Ausflugsverkehr im Sommer dienste, wieder einzulegen. Die anschließende Neuwahl des Vorstandes ergab als Vorsitzenden Heinrich Dahn und als Schriftführer Willi Lind. Der engere Vorstand hielt sich paritätisch aus je 4 Vertretern der Arbeiter- und 4 Vertretern der Bauernschaft zusammen. Der neue Vorstand soll nach dem Beschluss der Versammlung Statuten des Vereins ausarbeiten, um damit dem Verein eine gebundene Form zu geben.

Wiesbaden-Igstadt.

Am Samstagabend fand in der Schule eine Sitzung des Elternbeirates statt. Es handelte sich in der Hauptsache um das folgende: Die Elternbeiräte sämtlicher Schulen Groß-Wiesbadens sollen je einen Vertreter beim. eine Vertreterin in den zu gründenden Stadtverband entsenden, der dann unter sich seinen Vorstand wählt. Die erste Sitzung des Stadtverbandes soll am Sonntag, den 25. Januar, nachmittags 2 Uhr im Lehrzimmer der Bleichstrassen-Schule in Wiesbaden stattfinden. Es soll dann angestrebt werden, einen Vertreter der Elternbeiräte in die Städtische Schuldeputation zu bringen. Der Stadtverband der Elternbeiräte will es sich zur Aufgabe machen, gemeinsam mit der Lehrerschaft an der Erziehung der Kinder zu arbeiten. Außerdem soll durch Veranstaltung von Elternabenden in den einzelnen Stadtteilen der Gedanke der Mitarbeit der Elternschaft an der Erziehung der Kinder vertieft werden. Als Vertreter des hiesigen Elternbeirates in dem zu bildenden Stadtverband wird Eisenbahnbeamter August Ehrlich bestimmt und dessen Stellvertreter Schriftführer Emil Steinhilber.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* Staatstheater. Der Schwan „Weekend im Paradies“ von Arnold und Bach gelangt in der Inszenierung von Kurt Sehnitz am Sonntag, 25. Januar, im Kleinen Saal zur Aufführung.

* Kurhaus. Der Gesellschaftspastorale am Freitag führt zum Waldhüschchen. Treffpunkt nachm. 2½ Uhr am Haupteingang des Kurhauses. — Am Samstag dieser Woche findet abends 8 Uhr im großen Saal ein „Richard-Wagner-Abend“ statt unter solistischer Mitwirkung von Opernsänger Christian Streib (Tenor). Der Reinertrag des Konzertes fließt dem Volksbund Deutscher Kriegsgedankensorgern zu.

* Reichsverband deutscher Tonkünstler und Musiklehrer, Ortsgruppe Wiesbaden. Im Vortragssaal des Neuen Museums findet am Samstag, abends 8 Uhr, ein Vortrag statt über „Mittelalterliche Musik“, gehalten von dem Weibelberger Musikhistoriker Wolfgang Stephan. Die Darstellung der neuesten Forschungen aus einer noch wenig bekannten Epoche der Musik wird durch musikalische Beispiele und Lichtbilder vervollständigt. Mitwirkende sind L. Reif

(Sopran), R. Geride (Alt), A. Robinson (Violine), F. Robinson (Viola), G. Lampe (Viola), D. Bertel (Cello). Eintrittskarten sind in der Musikalienhandlung Stöppler und an der Abendkasse zu haben.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Film-Palast. Heute läuft im neuen Programm der deutsche Tonfilm „Ein Mädel von der Reeperbahn“ („Menschen im Sturm“). In den Hauptrollen: H. A. von Schlettow, Olga Tschechowa, Trude Berliner und Andre Pilot. Im Beiprogramm: Kulturfilm, Emelka-Tonwoche und „Klip“, ein Tonfilm. Als besondere Einlage auf der Bühne Domotritos, der verblüffende, witzige Trickzeichner.

Musik- und Vortragsabende.

— Der Volkshilfsverein Wiesbaden, unter der Leitung des kunstsinigen Direktors Dr. Kallischel, weiß durch immer neue musikalische Arrangements seinen Zuhörerkreis zu heben und zu mehren. Am Montag führte ein Konzert in die Zeit des deutschen Mittelalters und des Barocks zurück. Die Überraschung war um so vollkommener, als diese „alte Musik“ in der Tat auch auf den damals üblichen Instrumenten ausgeführt wurde: es kamen dabei natürlich in erster Linie die damals so beliebten „Laute“ und „Violen“ in Betracht; daneben das zartbesaitete und dabei doch schattensfähige „Clavichord“, und die „Polette“ — eine kleine dreisaitige Geige, so die Langmeister in der Tasche zu tragen pflegten, um allezeit losstreichen zu können; dazu von Blasinstrumenten die beliebten „Sackflöten“ (deren eigentümlich durchdringender Klang man noch zuweilen auf älteren Orgel-Registern imitiert findet). Bei Beginn der Vorträge wurde die elektrische Beleuchtung ausgeschaltet und die betreffenden Musikanten spielten bei trautem Kerzenschein, — die rechte Stimmung für diese Art Musik. Doch nun die Hauptsache: es war das in letzter Zeit vielfach mit Ehren genannte „Barlan-Lucas-Duis-Trio“ aus Freiburg, welches uns diese eigenartigen musikalischen Genüsse auf alt-historischen Instrumenten vermittelte. Es stellt ein technisch und musikalisch vorzüglich geschautes Ensemble dar, doch leistet auch jeder einzelne als Instrumentalist-Solist (einer auch als Vokal-Solist) sehr Schätzenswertes. Unter den in sartiistischer Weise erklingenden Instrumentaltücken war wohl das älteste, das „Carmen“ von L. Senfl (um 1550) für Sackflöte, Viola und Laute, und die „Tabulatur-Lobgesänge“ für drei Sackflöten von Schil. Ein „Menuett für Clavichord und Polette“ von Telemann und eine „Suite“ von Regnart für Laute und Violen — sogen wie auf leisen Sohlen zart beschwingt vorüber. Ein „Präludium“ von J. S. Bach bildete die Krone dieser altklassischen Periode. Außer einem der Herren Instrumentalisten, der gelegentlich auch als Gesänger — Tenorist mitwirkte, war es Fräulein Maria Kallischel, die mit ihrem wohlgebildeten Sopran einige der volkstümlichen altdeutschen Lieder in der einfachen, leidenschaftslosen Weise vortrug, die da einzig am Platze ist: in besonders freundlicher Erinnerung ist: „Der Wald hat sich entlaubt“, und „Ach Elsielein, liebes Elsielein“ — aus dem neuerdings so oft genannten „Lothheimer Liederbuch“, das als unerschöpfbarer Schatz der „Stolberg-Bernigeröder Bibliothek“ nun für Deutschland auf immer verloren sein wird! Den familiären Vorträgen des Abends folgte das überaus zahlreich erschienene Publikum mit lebhafter Anteilnahme und spendete reichen Beifall.

* Der nassauische Bund für evangelisch-biblisches Christentum und freie Volkshilfe veranstaltete am Sonntagabend unter Leitung von Pfarrer Dr. Adam einen Vortragsabend. Den Hauptvortrag hielt Rektor Loh über „Das Geisteserbe Augustins“. Der Redner betonte eingangs, daß man heute auf vieles zurückgreife, was aus Gedankt Augustins gehört, wie auch bereits die Reformatoren sich häufig auf Augustin bezogen haben. In ausführlicher Weise wurde dann die Gedankenwelt Augustins dargestellt. In den Darlegungen über seine „Bekenntnisse“ kam sein ganzer zwiespältiger Mensch, der zwei Zeitaltern angehörte, durch Lohs klar verständliche Auslegung zur Darstellung. In einer Zeit, da alles wankte und schwankte, wuchs Augustin heran und mußte er sich entscheiden. Das Zwiespältige seines Wesens ist ein getreues Spiegelbild seiner Zeit. Er ist ein Wanderer zwischen zwei Welten. Das Unausgeglichenheit seines Wesens und Denkens hat so Rom, Wittenberg und Genf zum Stützpunkt ihrer Lehren gedient. Hart umstritten sind seine Lehren von Erbsünde und Gnade, am allermeisten seine Lehre von der Gnadenwahl (Prädestination). Die Ausführungen boten eine gute Einführung in die Gedankenwelt des großen Kirchenlehrers.

Aus dem Vereinsleben.

* Im Vereinslokal, Restaurant Wies, fand die erste diesjährige Mitgliederversammlung des „Vereins Wiesbadener Rundfunkhörer“ statt. Der 2. Vorsitzende, Baumann, sprach den Wunsch aus, daß das neue Jahr einen besseren Besuch der Veranstaltungen bringen möge. Seit Dezember sei ein weiterer Zugang von Mitgliedern zu verzeichnen. Die diesjährige Karnevalsveranstaltung soll im Februar in behaglichem Rahmen abgehalten werden. Am Sonntag, 11. Januar, fand eine Führung nach Oppenheim statt, wo die Klosterbrennerei Mariacron besichtigt wurde. Danach wurden die geschäftlich berühmte Katharinenkirche und das Beinhaus aufgesucht.

* Der „Jughandwerkerbund Wiesbaden“ hielt am 15. Januar im Hause des Gewerbevereins für Nassau seine Jahreshauptversammlung ab. Die Mitglieder nahmen den Bericht des Schriftführers Reih über die Tätigkeit des Bundes im Jahre 1930 entgegen, der anschaulich zeigte, daß der Vorstand die Ideen des Bundes in die Tat umgesetzt hat. Herr Reih erinnerte an die Vorträge von Universitätsprofessor Dr. von Gerhard (Frankfurt am Main), Schreinermeister Schlödt (St. Goarshausen), des 1. Vorsitzenden Steinmann und des 2. Vorsitzenden Schöppler, die den belehrenden Vortragsteil des Aufgabengebiets des Bundes bestritten. An den Befähigungen des Staatstheaters, des Schiersteiner Wasserwerkes und des Flughafen Wiesbaden-Main war die Teilnahme sehr stark. Der Reihbericht des Herrn Reih und die Erklärungen der Kassenträger gaben Anlaß zu lobender Anerkennung. Die Neuwahl der auscheidenden Vorstandsmitglieder hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender des Bundes wurde Herr Caps, da Herr Steinmann aus beruflichen Gründen eine Wiederwahl ablehnte. Herr Reih wurde erneut als Kassierer und zum Beisitzer wurde aus den Reihen der Gehilfen Herr Köhler bestellt. Nach Erledigung einiger Angelegenheiten konnte Herr Caps die Versammlung mit der Genugtuung schließen, in der Mitgliedschaft reges Interesse an den Geschäften des Bundes feststellen zu können. Am 23. Januar findet ein Lichtbildvortrag von Dr. von Papen (Dresden) über seine Reise in Zentralasien statt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Die Wahl Dr. Ehrhards zum Mainzer Oberbürgermeister gesichert.

— Mainz, 20. Jan. Die Zentrumsfraktion des Mainzer Stadtrats hat nach eingehenden Beratungen beschlossen, bei der Wahl des Oberbürgermeisters dem bisherigen Beigeordneten, Bürgermeister Dr. Ehrhard, die Stimme zu geben. Damit ist die Wahl Dr. Ehrhards gesichert. Der Wahlausschuss findet am Mittwoch statt. Voraussichtlich wird in öffentlicher Sitzung über den Antrag der Koalition beraten, die Stelle auszufüllen. Falls der Antrag, was wahrscheinlich ist, abgelehnt wird, folgt die nichtöffentliche Sitzung, in der auch die Fraktion der Koalition voraussichtlich für Dr. Ehrhard stimmen wird.

Aus den Oelwerken.

— Küsselsheim, 20. Jan. Die Arbeiterbelegschaft der Oelwerke ist zur Zeit wieder auf 5500 Personen angewachsen, dazu kommen rund 1200 Angestellte und Beamte. Die Oelwerke haben der Stadtverwaltung zur unentgeltlichen Verteilung an die ausgeheuerten Erwerbslosen eine erhebliche Menge von Abfallholz zur Verfügung gestellt.

Der neue Vorsitzende der Frankfurter Landeskirchenversammlung.

— Frankfurt a. M., 20. Jan. Nach einem Gottesdienst in der Paulskirche fand die erste Plenarsitzung der neu gewählten Frankfurter Landeskirchenversammlung statt, die an Stelle des bisherigen Vorsitzenden, Senior, Prof. D. Bornemann, Pfarrer Oberschmidt (Niederurkel) zum 1. Vorsitzenden der Landeskirchenversammlung wählte. Stellvertretender Vorsitzender wurde Pfarrer Dr. Fresenius (Rb.), weltlicher Stellvertreter Senatspräsident Dr. Feldmann (Pos.), geistlicher Beisitzer Pfarrer Urspruch (Mitte), weltlicher Beisitzer Prof. Geizer (Rb.), stellvertretender Beisitzer Mittelschullehrer Schäfer (Rb.) und Professor Martin Schmidt (unilert). Die bisherigen nicht besoldeten Mitglieder des Landeskirchenrats wurden wiedergewählt.

Der Frankfurter Nord.

— Frankfurt a. M., 20. Jan. Es steht nunmehr einwandfrei fest, daß der ermordete Metzgermeister Kappes am Samstag gegen 6,45 Uhr nachmittags das Tor zum Wagenplatz aufgeschlossen und nach seinem Hundezwinger gegangen ist. Bevor er den Wagenplatz betrat, sind dort Stimmen gehört worden; auch haben die Hunde gebellt. Einige Minuten nach dem Betreten des Wagenplatzes durch Kappes schlugen die Hunde sehr laut an. Es ist hieraus zu schließen, daß sich bereits eine oder mehrere Personen auf dem Wagenplatz und wahrscheinlich in der Nähe des Zwingers befanden, bevor Kappes den Wagenplatz betrat. Nach Mitteilungen aus dem Publikum ist zur Tatzeit ein Mann mit einem Koffer geflohen worden, der in der Nähe des Tatortes über ein freies Feld lief. Außerdem will eine Frau auf dem Wagenplatz zwei Gestalten beobachtet haben, als die Hunde laut bellten. Da es sehr dunkel war, konnte sie nähere Angaben über die Personen nicht machen. Ferner ist zur Tatzeit auf dem Strahlenberger Weg ein etwa 1,80 Meter großer Mann geflohen worden. Die Frankfurter Kriminalpolizei fahndet jetzt nach diesen Männern.

Mit dem Fuhrboden in den Keller gestürzt.

— Schwane, 20. Jan. Mit arabischen Verkleidungen wurde die 36 Jahre alte Ehefrau des Arbeiters Heinrich M. in der aus Sontra in das hiesige Landeskrankenhaus eingeliefert. Sie war in ihrer zu ebener Erde gelegenen Wohnung in der Küche mit dem Fuhrboden eingebrochen und in den Keller hinabgestürzt. Dort fiel sie so unglücklich auf ein hochgelegenes Brett, daß ihr der ganze Leib bis zur Brust aufgerissen wurde. Kurz nach ihrer Einkliederung in das Krankenhaus starb die bedauernswerte Frau, die sechs unmündige Kinder hinterließ.

Ein Lastzug zertrümmert die Front des Neuböcker Gemeindehauses.

Eine Frau und ein Kind unter den Mauertrümmern begraben.

Julda, 20. Jan. Heute nacht rann in einer steil abfallenden Kurve im Dorfe Neuböck bei Julda ein aus Köln kommender schwerer Lastzug mit Anhänger infolge Glätte gegen das Neuböcker Gemeindehaus. Die Front des Hauses stürzte infolge der Wucht des Anpralls vollständig ein und begrub eine direkt hinter der Wand schlafende Frau und ein Kind unter ihren Trümmern. Beide konnten alsbald gerettet werden, doch liegt die Frau noch jetzt bewußtlos darnieder. Die Fahrer kamen mit leichten Verletzungen davon. Wagen und Anhänger, die auf ihrer Fahrt auch einen Telegraphenmast zertrümmert hatten, sind schwer beschädigt.

Eigenartiger Verkehrsunfall in Kassel.

Ein Reichswehrpfers auf dem Dache eines Autos.

— Kassel, 20. Jan. Gestern gegen mittag ereignete sich in der Schillerstraße ein eigenartiger Verkehrsunfall, der zum Glück ohne ernsthafte Folgen für die Beteiligten abließ. Die beiden Pferde eines Gespannes der 8. Kompanie des hiesigen Bataillons gingen dem Fahrer durch; in rasendem Tempo eilte der Wagen die abschüssige Straße hinab und prallte mit einem an der rechten Straßenseite haltenden Kraftwagen so heftig zusammen, daß das linke Pferd des Reichswehrpfers auf das Dach des Autos geriet, während das rechte Pferd auf dem Dach des Autos hängen blieb. Die Wagenbecksel zertrümmerte die Windschutzscheibe und durchbohrte die Wagendecke von innen heraus. Der Chauffeur konnte sich im allerletzten Augenblick aus dem Führerstand retten, entging also mit knapper Not dem Tode. Nach Zeugenaussagen trifft den Oberführer der Reichswehr keine Schuld. Die beiden Pferde trugen Verletzungen davon, auch das Auto wurde stark beschädigt.

— Naurod, 20. Jan. Am Samstag hielt der hiesige Handwerker- und Gewerbeverein seine Jahreshauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Dachbedenmeister Heinrich Kaab, gab einen ausführlichen Bericht über das verflossene Jahr. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vors. Heinrich Kaab, Dachbedenmeister; 2. Vors. August Dieß, Schmiedemeister; 1. Kassierer Wilhelm Becht, Tischlermeister; Schriftführer R. Barthel, Bäckermeister. — Nach dem Frühgottesdienst am Sonntag wurde der neu gewählte Kirchenvorsteher Karl Schumacher in sein Amt eingeführt. — Am Samstag konnten mehrere Autos von Niederhausen, welche Fahrten für die Lungenheilstätte Naurod ausführen sollten, die schmale und steile Kurve an der sogenannten Sergeantenede wegen Glätte nicht nehmen. Die Erweiterung dieser Kurve, die Anfang vorigen Jahres



Der Krieg im Äther.

Trotz aller internationalen Konferenzen über Verteilung der Wellenlängen und die Abgrenzung des Sendebereiches tobt im Äther ein erbitterter Krieg, in dem die Kilowatt, mit denen die einzelnen Sender arbeiten, die Soldaten sind. — Unsere Karte zeigt die kW-Verteilung im europäischen Rundfunk. Es sind nur die Stationen mit mehr als 10 kW Sendestärke eingetragen. Der Maßstab der Kreise gibt die Größe der Sendeleistung an.

schon in Angriff genommen wurde, harret heute noch ihrer Fertigstellung. Es wäre doch dringend geboten, dieses schon lange bestehende Verkehrshindernis so bald wie möglich zu beseitigen.

= Nordenstadt, 20. Jan. Das Konzert des MGV. „Concordia“ am Sonntag in der hiesigen Turnhalle hatte sich einen zahlreichen Besuches zu erfreuen. Nachdem die Feuerwehrkapelle Nordenstadt unter Leitung ihres Dirigenten, Kammermusiker Schulze-Wiesbaden, durch einen Eröffnungsmarsch der Feter einen würdigen Auftakt gegeben hatte, begrüßte der Vereinsnorsitzende Becht die Besucher. Die vorgelegten Chöre „Deutschland, dir mein Vaterland“, „Deutscher Wald“ und „Innsbrud, ich muß dich lassen“ waren ein neuer Beweis für den steten Fortschritt des Vereins unter der bewährten Leitung seines Dirigenten, Kammermusiker J. Himmer-Wiesbaden. Guten Anklang fanden auch die Trompetensolis des Vereinsmitgliedes Karl Hörner. Der blinde Verfasser des Schauspiels „Elmar vom Habichtshof“, Karl Kern (ein hiesiger Einwohner), dankte für das große Interesse, das man seinem Lebenswerk entgegenbringe. Mit großer Spannung wurde dann auch die Erstaufführung des Schauspiels verfolgt, das bei den Zuschauern tiefen Eindruck hinterließ. Es folgten noch ein humoristisches Singpiel. Alle Mitwirkenden entledigten sich ihrer oft schwierigen Aufgaben zur vollen Zufriedenheit von Publikum und Spielleitung. Der anschließende Ball hielt die Tanzlustigen noch einige Stunden in fröhlicher Geselligkeit aufkommen.

— Bredenheim, 20. Jan. In der Nacht vom Sonntag zum Montag rannte ein mit vier Personen besetztes Auto auf der Fahrt von Wildschaffen nach Bredenheim, infolge Verlangens der Steuerung beim Nehmen einer Kurve, kurz vor dem Ort Bredenheim gegen einen Baum. Die Insassen, drei Einwohner aus Auringen und einer aus Bredenheim, wurden zum Teil erheblich verletzt und mittels eines herbeigerufenen Sanitätsautos dem Krankenhaus zugeführt. Das Auto wurde schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

— Dellenheim, 20. Jan. Der Radfahrklub 1925 brachte am Sonntag in seiner diesjährigen Winterveranstaltung ein Schaufunktfahren. Der Verein leistete mit seinen Kunstreigen vorzügliches und bewies damit, daß ihm die Gummireifenheit, welche er bis jetzt drei Mal errungen hat, so leicht nicht abzunehmen ist. Besonders Lob gebührt den beiden 13jährigen Fahrern Karl Otto und Otto Euler für ihre Leistung im Zweier-Kunstoffahren. — Am nächsten Sonntag, 25. d. M., nachmittags von 3—6 Uhr, veranstaltet der hiesige MGB „Eintracht“ im Saalbau „Zur Krone“ sein diesjähriges Winterkonzert. Der Verein hat infolge der allgemeinen Notlage von einem theatralischen Konzert abgesehen und gibt ein ausgesprochenes Liederkonzert unter der zielbewußten Leitung von Chormeister Fritz Bücher-Lorsbach. Außer einer Anzahl Chöre stehen noch Solos und andere musikalische Darbietungen auf dem Programm. Anschließend findet Ball statt.

= Massenheim, 20. Jan. In der Generalversammlung des Turnvereins (E. V.) im Gasthaus „Zum Adler“ wurden in den Vorstand neu gewählt: 1. Vorl. Willi Jung, 2. Vorl. Theodor Krans, 1. Kassierer Heinrich Noll, 2. Kassierer Heinrich Bär, 1. Schriftf. Willi Kleber, 2. Schriftf. Ludwig Brauer. — Am Samstag wählte der MGV „Arion“ im Gasthaus „Zum weißen Roh“ anlässlich seiner Jahres-Schlussversammlung als 1. Vorl. Karl Rahl II., 2. Vorl. Heinrich Hermann, 1. Kassierer Philipp Jung, 2. Kassierer Otto Braun. — Am Samstag wurde der 83jährige Mauermeister Pph. Beder, Veteran von 1870/71, zu Grabe getragen. Der hiesige Kriegerverein sowie die ganze Gemeinde gaben dem überall beliebten Manne das letzte Geleit.

— **Niederhausen 1. T.**, 20. Jan. In der letzten Gemeindevorstellung wurde beschlossen, von den Ortschaften, die im Zuge des Landweges liegen, einige bis zur Gemeindegrenze herzustellen zu lassen. Die Kosten betragen über 4000 M., der Zuschuss des Bezirksverbandes jedoch nur etwa 1400 M. Der Bezirksverband soll alle Straßen, die im Zuge des Landweges liegen, übernehmen. — Das in den beiden Dörfern „Am Schwarzen Land“ verkaufte Brennholz erbrachte nur einen Überschuss von 135 M. — Zum Schiedsmannstellvertreter wird H. Datz vorgeschlagen.

= **Gleichenhieb**, 21. Jan. Dem Jagdhüter Hollinger von hier gelang es am Montag, in den Morgenstunden, im Distrikt „Kogbad“ eine kapitale Wildsau zu erlegen. Da es sich um mehrere Tiere handelte, die bereits erheblichen Flurschaden angerichtet hatten, veranfaßte man mittags eine Treibjagd. Hierbei wurden zwei weitere, aber jüngere Tiere auf Strede gebracht. Ein Reiter wurde angeschossen.

— **Niederwalluf**, 21. Jan. Aus Anlaß des Reichsgründungstages wurde vom Kriegerverein Niederwalluf eine würdige Feier veranstaltet. Nach der Begrüßung durch den 1. Bof., J. E. Beder, sprach Hr. Schollenderger einen von Frau Schorkopf-Elfrida verfaßten Prolog. Lehrer



Der Diktator auf Urlaub.

Der polnische Marschall Bilsudski ist auf Madeira eingetroffen, um hier einen längeren Urlaub zu verleben. Das Bild zeigt ihn beim Spaziergang auf der paradiesischen Insel.

Kramer hielt eine kernige Ansprache, in der er einen Rückblick auf die verfloßenen 60 Jahre warf. Musikalische Vorträge verschönten die Feier.

= Niederlischbach, 20. Jan. Am vergangenen Sonntag wurde in unserm Dörfchen die Einweihung des neu-
erbauten Schulhauses auf das feierlichste bezaugt.
Von nah und fern waren die Gäste herbeigeeilt, um mit der
ganzen Gemeinde diesen so überaus denkwürdigen Tag zu
begehen. An der Straße nach Oberlischbach, nur wenige
Schritte vom Dorf entfernt, erhebt sich der stolze Schulbau
in seiner sächlichen Schönheit. Bevor man dem neuen Haus
sein Weihe gab, nahm man erst Abschied von der alten Lehr-
stätte inmitten des Dorfes. Der Chor der Dorfjugend und
Schulkinder eröffnete die Feier mit dem Liede „Aus der
Jugendzeit klingt ein Lied“, und nach einem Vortrag sprach
dann die Schölerin Hedwig Frankenbach den Scheidegruß an
das alte Schulhaus. Hierauf ergriff Lehrer Müller das
Wort, um ein Bild von der Geschichte des nun verlassenen
stehenden Gebäudes zu geben. Auch gedachte er des stillen
Wirkens der in langen Jahren hier tätig gewesen Lehrer.
Nach dem Gesang „Mit dem Herrn lassa alles an“ mar-
schirte die Festgemeinde unter Vorantritt der Musikkapelle
zum neuen Haus, wo die Feier fortgesetzt wurde. Bürger-
meister Kaltwasser begrüßte mit herzlichen Worten die
Vertreter der verschiedenen Behörden, die Handwerker und
Arbeiter, sowie die zahlreichen Gäste. Dann nahm Land-
rat Dr. Polla (Bad Schwalbach) das Wort; ihm folgte
Schulrat Winter, der die Glückwünsche der Regierung
überbrachte. Als Vertreter des Kreislehrervereins rief
Lehrer Persky von Holzbäumen u. A. der Gemeinde herz-
liche Glückwünsche zu. Herr Guckes (Breithardt) ergriff
als Kreisausschußmitglied das Wort, um als Vertreter des
Volkes auf die große Leistung der Gemeinde hinzuweisen.
Nachdem Kreisausschußmeister Beder (Bad Schwalbach) noch
seinen Dank abgestattet hatte, überreichte er dem Bürger-
meister die Schlüssel, der dieselben an Lehrer Müller
weitergab. Damit war die feierliche Feier beendet, und es
schloß sich eine eingehende Besichtigung des Gebäudes durch
die zahlreichen Gäste an.

— Frankfurt a. M., 20. Jan. Ein 25jähriges Mädchen, das als Hausangestellte im Bornmieseweg tätig war, stürzte sich heute vormittag aus einem Fenster des vierten Stockwerkes und war sofort tot. — Dreimal wurde Montagabend die Frankfurter Feuerwehr nach dem Vorort Heckenheim gerufen. Zunächst brannte kurz vor 21 Uhr in der Edenheimer Schulfstraße 15 die Scheune eines Fuhrunternehmers ab. Gegen 22.30 Uhr stand auf dem Grundst.

Edenheimer Landstraße 439 ein Haufen Stroh in Flammen, der jedoch bald gelöscht war. Um 23.40 Uhr lief abermals eine Alarmmeldung ein, die sich aber als Unfug am Feuer-melder herausstellte. Noch in der Nacht verhaftete die Po-lizei einen 20jährigen Burken, der in dem dringenden Verdacht der Brandstiftung steht. — Aus der Wohnung im Erdgeschoss des Hauses Bachfeldstraße 51 im Stadtteil Se-denheim drang Montagnachmittag dichter Qualm. Daraufhin alarmierte man die Feuerwehr, die gewaltsam in die Wo-hnung eindrang und den Brand in kurzer Zeit löschte. Da Brandstiftung vorzuliegen scheint, wurde der Wohnungs-inhaber, als er abends heimkehrte, verhaftet.

= **Simmern**, 20. Jan. Gestern nacht brach in den Wirtschaftsgebäuden der Witwe Michel in Romrath Feuer aus, das mit so großer Geschwindigkeit um sich griff, daß trotz angestrengter Arbeit der Feuerwehren Scheune und Stall vollständig niederbrannten. Die Ortsfeuerwehr und die aus der Umgebung herbeigeeilten Wehren konnten nur das angrenzende Wohngebäude retten. Infolge der starken Rauchentwicklung konnte das Vieh nicht mehr gerettet werden. Fünf Stück Rindvieh kamen in den Flammen um.

Aus unserem Leserkreise.

(Nichtverwendete Einwendungen werden weder zurückge-
nommen noch aufbewahrt.)

Ein häßlicher Fleck am Rande Wiesbadens

bildet die seit Jahren bestehende und von allen Anwohnern bisher vergeblich bekämpfte Schuttablagerung am Eingang der Albrecht-Dürer-Anlagen vor den Häusern der Larstraße. Es kann einem übel werden, wenn man im Vorübergehen einen Blick in dies große Loch am Rande der Larstraße wirft, das im Sommer vielleicht Bäume und Sträucher mildtätig verbeden, dessen Schutt und Unrat jetzt offen zu Tage kommt. Zerbrochenes Geschirr, Stroh, Betten, Federn, und das alles am Eingang zu den schönen Albrecht-Dürer-Anlagen. Zu bedauern sind die Bewohner der anliegenden Häuser, zum Teil stehen ja auch die Wohnungen dort leer. Wohl steht da ein kleines Schild, auf dem die Polizeiverwaltung das Abladen von Unrat verbietet, die offensichtliche und durch niemand verhinderte Überschreitung dieser Polizeiverordnung macht sie aber geradezu illusorisch. Warum fällt man die Grube nicht aus? Mit einigen Fuhren Bauschutt, etwas Humushoden darüber, wäre es zu machen, der häßliche Fleck wäre beseitigt. Aus Ruinen könnte schon zum Frühjahr neues Leben sprechen.

Hh.

Wetterbericht.



Aber Skandinavien hat sich durch starke Ausstrahlung ein kräftiges Kaltlufthoch entwickelt, in dem Gröbe von mehr als 20, teilweise sogar mehr als 30 Grad auftreten. An seiner Ostseite führt eine schwache Nordströmung lichte Luftmassen auf den Kontinent, die sich besonders in den nördlichen Teilen Deutschlands bemerkbar machen. Im Westen verursacht jedoch eine milde Westströmung immer noch starke Bewölkung und vielerorts Regenfälle. Bei steigendem Luftdruck dürfte jedoch auch bei uns jetzt die Niederschlagsneigung nachlassen und die Temperaturen langsam zurückgehen.

Bitterungsausfällchen bis Donnerstagabend:
Größtenteils bewölkt, ohne nennenswerte Niederschläge,
Temperaturen nahe bei Null.

Raffertand des Rheins

am 21. Januar 1931.

Diebich:	Begel	2.22 m	gegen	2.04 m	geföhrt
Reing:	"	1.44 "	"	1.24 "	"
Taub:	"	2.77 "	"	2.56 "	"
Edlin:	"	3.60 "	"	3.37 "	"

Jugendlich schöne Haut
nur durch

Dr. Schroeder's NOSEMA

**Die Königin
der Hautcremer** F268

Alleinverkauf:

Schützenhof - Apotheke

Langgasse 11.
Aelteste Apotheke Wiesbaden

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Wirtschaftswissenschaften und die Abgaben Schellwies; für die Angelegenheiten und Klagen: H. Dornauf, ebenfalls in Wiesbaden.
Druck und Verlag von E. Schellwies (den Hofbuchdruckern in Wiesbaden)

Nur noch morgen Donnerstag Inventur-Ausverkauf

F. Hertz
Damenmoden
Langgasse 20

K156

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, 22. Januar 1931, vorm. 10 Uhr versteigere ich in Wiesbaden, Kettelerstraße 24:
1. 1 Klavier, 2 kompl. Speisezimmer, 1 Standuhr, ein Ausziehtisch, 6 Federstühle, 2 Chaiselongues, zwei Schreibtische, 1 Schachspieltisch, 1 Kassettenstuhl, eine Nähmaschine, 1 Schreibstisch mit Aufsatz, 1 Sofa mit Umbau, 1 Chaiselongue, 1 Kassettenstuhl, 12 Pers., 1 Motorrad (Triumph), 2 Damen-Fahrräder, eine Badewanne, 1 Ofenumbau, 1 Herd, verschiedene Regale, 1 Partie Fastnachtssachen u. a. m.;
hieran anschließend am Ort der Pfändung, der in der Versteigerung, zu 1. bekanntgegeben wird: 1 Lieferwagen, 2 Anhänger u. 1 landwirtschaftl. Wagen;
2. um 12 Uhr in Dornheim: 1 Schrotmaschine, 1 Bohrmaschine, 1 Registrierkasse, 1 Schnellwaage, ein Schreibtisch, 1 Bücherschrank, 1 Spiegelständer, ein Sofa, 1 Vertigo, 1 Teischnmaschine, 1 Teigteilmachine und 2 Vorkraftwagen
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Versteigerung teilweise bestimmt.
Zu 2. Sammelplatz am Rathaus.
Beutel, Gerichtsvollzieher Fr. A., Hallgarter Str. 10.

Möbiliar-, Nachlaß- und Konkurs-Versteigerung.

Freitag, den 23. Januar 1931
vormittags 9½ Uhr beginnend, durchgehend ohne Pause, versteigere ich zufolge Auftrags in meinem Versteigerungslokal

23 Schwalbacher Str. 23

1. folgendes gut erhaltenes Mobiliar, als:

2 große Kuch.-Betten m. Kuchbaarmatratzen, mehrere sehr gute Kuch.-Betten mit Kuchbaarmatratzen, 12 und 14 Metallbetten, Kuch.- und Tannen-Kleider- und Wäschechränke, Mahag. Spiegelständer, Waschkommode mit Marmor, Wasch- und Nachtische, Kommoden, Konfolkränke, Chaiselongue, Sofas, Sofa und 2 Sessel, Sofa mit Kuch.-Umbau und 2 Sessel mit Gabelstange, Polster u. and. Sessel, Vertigo, 2 gute Kuch.-Büfets, ovale und vieredrige Kuch.-Ausziehtische, Eichen- und Kuch.-Bücherchränke, Kuch.-Herren-Schreibtisch mit Aufsatz, Schreibstisch, antike eingelegte, geschweifte Kommode, Kuch.-Sofa, Kipp.-Kuch.-Spiel- u. andere Tische, Bauern-, Kuch.- und Polsterstühle, Etagere, Kleidermöbel aller Art, Plüschgarnituren, eis. Garderobeständer, Gold- und Kuch.-Truhen, und andere Spiegel, Wanduhren, kleine Porz.-Pendüle mit Malerei, große Bronzegruppe, Aufstell- und Gebrauchsgegenstände Glas, Porzellan, Gemälde und andere Bilder, Bücher, elektr. Lüster und Lampen, Damen-Fahrrad, Handnähmaschine, fast neuer Schwappapparat für Dampf- und Heißluftbäder mit Gasheizung, Gardinen, Portieren, Werkzeuge, Federbetten, Kissen, St. und St.-Kleiderstücke und Leibwäsche, fast neuer Regulier-Füll-Kamin (Kachel mit Vernickelung), Gasherd, Eisschrank, Küchen-Einrichtung, Küchenchränke und sonstige Küchenmöbel, Stehleiter, Küchenschiff und sonst. Hausgeräte aller Art.

2. im Auftrag des Konkursverwalters:

1 Anzahl gebrauchte Wäsche, als: Kaffeetischen, Servietten, Handtücher, Bettwäsche usw.
meistbietend gegen Barzahlung.

Bekanntmachung Donnerstag von 9-12 u. 3-6 Uhr.

Wilhelm Helfrich

beidseitig öffentlich angestellter Auktionator
beidseitig Taxator

Tel. 22941. Schwalbacher Straße 23. Tel. 22941.

Neuestes, streng reell und fachmännisch geleitetes Unternehmen.

Übernahme von Taxationen und Versteigerungen von Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässen, Einzelmöbeln, Kunstgegenständen, Antiquitäten usw. unter günstigen Bedingungen.

Bohnerwachs

Eigene Herstellung aus den besten Rohstoffen. Macht spiegelblank.

¼ Dose 1.50 ½ Dose 0.80

Parkettputz

Reinigt jeden gewachst. Boden mühelos.

Liter 0.70

Flüssiges Wachs

Reinigungs- und Poliermittel für Möbel, Türen und gestr. Wände. — Verlangen Sie Auskunft und Gebrauchsanweisung.

Literblechfl. 1.80

Drogerie Kneipp

Mühlgasse, Ecke Häfnergasse. Tel. 22190.

Ihre **Gummi-Schuhe**

repariert sofort und billigst. — Annahme sämtlicher Schuh-Reparaturen

Faulbrunnenstraße 3

Wilhelm Reinmann, früher Neugasse 3

Dieterich oder Hitler?

Eine **Gewissensfrage** an alle
verantwortungsbewußten
Staatsbürger.

Ueber dieses Thema
spricht am

Freitag, den 23. Januar, im **Katholischen
Gesellenhaus**, Dotzheimer Str., abends 8½ Uhr

Reichstagsabgeordneter

Dr. Theodor Heuss - Berlin

in
öffentlicher Versammlung.

Freie Aussprache!

Deutsche Staatspartei

Geschäftsstelle: **Luisenstraße 26 II** • Telefon 27176

F428

Handwerker - Gewerbetreibende heraus!

Am kommenden Freitag, den 23. Januar, abends 8 Uhr sprechen
Landtagsabgeordneter Obermeister **Meier**, Wiesbaden über:

Die Belange des Wiesbadener Handwerks

und

Reichstagsabgeordneter **Reinhardt**, Herrsching über:

Allgemeine Wirtschaftslage

in sämtlichen Sälen des Paulinenschloßchens.

Die Not ruft zum Kampf!

Unkostenbeitrag 20 Pf.

Stadtverband F527

für Handwerk und Gewerbe.



Elektrische Licht- u. Kraftanlagen

Beste fachmännische Bedienung
zu billigsten Preisen

2241

W. HINNENBERG

Langgasse 15

Tel. 59416

Ich bin zum

Notar

ernannt.

Dr. jur. utr. **Ernst Hirsch**
Rechtsanwalt

WIESBADEN, Oranienstr. 15.

Telephon 27027.

Zahn-Praxis Paul Augustat

Moritzstr. Ecke Adelheidstr. 34

hier neu eröffnet

Langjährige Fachtätigkeit im in- und Auslande bei
nur ersten Autoritäten und in eigener Praxis.

Plombierungen in schonendster Behandlung
Moderner künstlicher Zahnersatz in höch-
ster künstlerischer Vollendung unter voller
gesetzlicher Garantie

Zur Einführung u. um in d. Leistungsfähigkeit
bekannt zu werden, habe ich für den Monat
Januar die Barzahlungspreise für die folgen-
den Arbeiten auf das äußerste herabgesetzt

20 Kar. Goldkronen: kl. Backenzähne nur RM. 15.—
gr. Backenzähne . . . RM. 20.—

Plastische Porzellanplomben und Platin-
goldamalgaemplomben RM. 3.—

Künstliche Zähne von RM. 3.— an

Konsultationen u. Kostenanschläge gratis

Durchgehend geöffnet

Spezialität: Gehämmerte Feingoldplomben

Rapp's Aloranto

heiß gemacht,

vertreibt Erkältung über Nacht!

Es gibt nichts Besseres in der jetzigen
Jahreszeit. Auch kalt getrunken, wärmt,
stärkt und belebt der kräftige, natur-
reine

Qualitäts-Rotwein.

(RM. 1.50 die Flasche ohne Glas)

J. Rapp Weinbau - Weinhandel

Moritzstraße 31 Neugasse 20

Telephon 221 69. 148

Prima Buchenscheitholz

offenfertig, von 5 Zentner ab 1.60 Mark frei Haus.
Blatter Straße 172, Telephon 25482.



Fische

diese Woche ganz

besonders billig!

Frisch von der See
heute eintreffend:

la Kabeljau ohne Kopf

Pfd. 18,-

(im Ausschnitt Pfd. 20,-)

Feinste
geräucherte **Bückinge**

Pfd. 32,-

Harth
(5% Rabatt)

Harth HH hilft haushalten

Aus den Gerichtssälen.

Der Prozeß gegen den „Goldmacher“ Tausend.

München, 20. Jan. Im Prozeß gegen den „Goldmacher“ Tausend wurde heute die Gründung der Studiengesellschaft Tausend eröffnet. Der Vorsitzende stellte aus den Akten fest, daß die Summe der für die Studiengesellschaft eingezahlten Beiträge zuletzt etwa 820 000 M. betragen habe, was Tausend zugibt. Er gibt weiter zu, auf Grund der Sakungen einen Betrag von 25 Prozent für Mitgliederbeiträge erhalten zu haben. Er habe zunächst 150 000 M. und später noch einmal 100 000 M. bekommen, zusammen also eine Viertelmillion. Der Verein wurde im Januar 1927 begründet, der Sitz war ursprünglich Frankfurt a. M., wurde aber später nach Freiberg in Sachsen verlegt. Zunächst sei in seinem Privatlaboratorium in Freiberg i. S. gearbeitet, aber auch in Wien und Frankfurt a. M. seien Experimente von Sachverständigen vorgeführt worden. Der Zweck dieser Versuche sei gewesen, zu beweisen, daß die wissenschaftliche Theorie über die Umwandlung von Metallen auf falschen Grundlagen beruhe. Dann beruft sich Tausend auf die Experimente im Münchener Hauptmünzamt, von denen das erste kurz nach seiner Verhaftung, das zweite im Oktober 1929 stattfand.

Das erste Experiment sei nicht durchgeführt worden. Er habe den Eindruck gehabt, daß der anwesende Sachverständige, Dr. Kötter, als Exponent einer Interessengruppe darauf ausgehen schien, hinter sein Geheimnis zu kommen. Der zweite Versuch sei von ihm durchgeführt worden und trotz der schärfsten Kontrolle und der genauen Prüfung des Ausgangsmaterials habe er einen außerordentlichen Erfolg gehabt. Diesen Versuch habe er deshalb durchgeführt, weil man ihm in Aussicht gestellt habe, daß bei einem etwa eintretenden Erfolg seine Freilassung zu erwarten sei. Tausend beschwerte sich in ziemlich erregter Weise darüber, daß der Sachverständige entgegen der damals auch von ihm unterzeichneten Erklärung später anders ausgelegt habe. Die Anwesenden seien damals davon überzeugt gewesen, daß der Versuch gelungen sei. Bei Besprechung seiner Verluste, der Angaben über Golddepots und des Produktionsumfanges sprach Tausend immer nur von dem bei den Versuchen hergestellten Material und meinte, er nenne die Ergebnisse absichtlich nicht Gold. Als er in Wien einmal einen Hochofenbetrieb besichtigte, sei ihm der Gedanke an einen Hochbetrieb gekommen. Er habe aber zunächst geplant, solche großen Resultate durch Errichtung vieler kleiner Betriebe zu erzielen und durch Vergabe kleiner Apparate den vielen Arbeitslosen Gelegenheit zu geben, durch Goldfabrikation in der Wohnung sich eine Existenz zu schaffen. Er sei aber an der Ausführung dieses Planes durch seine Verhaftung verhindert worden. — Die Verhandlung wurde dann auf Mittwoch vertagt.

Totschlagsversuch wegen unerwidelter Liebe.

Das Frankfurter Schwurgericht verurteilte den Schlosser Georg Kühn wegen Totschlagsversuchs unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. Auf die Strafe wird ein Monat der erlittenen Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht. Nach Verbüßung eines angemessenen Erscheinenden Teiles der erkannten Strafe soll der Straftat gegen Bewährungsfrist ausgesetzt werden.

Der Angeklagte zog nach einem Krach dabei in die Wohnung seiner Braut. Diese spürt, daß der Angeklagte innerlich nicht zu ihr paßt. Sie versucht, das Verhältnis zu lösen. Die Regelung geldlicher Fragen nimmt er zum Vorwand, um sie zu einer letzten Zusammenkunft zu bestellen. Er mietet sich ein Auto und fährt nach Raubheim. Abschied vom Freund. Auf dem Weg kauft er sich einen Hammer und ein Rasiermesser. Am Abend zum 1. November kommt er wieder in Frankfurt an, trifft seine Braut. Nimmt sie im Wagen mit, um sie angeblich nach Preungesheim zu seinen Eltern zu fahren. Der Vater wolle ihr die restliche Miete

aushändigen. Unterwegs schlägt er dem Mädchen mit dem Hammer vor die Stirn, fährt mit der Blutenden noch eine Weile konfus in der Gegend umher und liefert sie schließlich im Krankenhaus ab.

Als er von einem Bekannten angetroffen wurde, sah er an der Kibda. Unlustig und hungria. Man ging ins Wirtshaus. Dort überredet ihn der Freund, sich zu stellen.

Die Zeugen vermögen nur Befundungen von geringer Bedeutung zu machen. — „Anreifer, dummer Junge, epileptisch belastet, vermindert zurechnungsfähig, der Tragweite seiner Handlungen kaum bewußt“, faßt der Gerichtsarzt sein Urteil zusammen. Der Staatsanwalt läßt die Anklage auf Nordverurteilung fallen und beantragt vier Jahre Gefängnis. — Das Gericht begründet das milde Urteil mit dem medizinischen Gutachten. Alle weiteren Schritte sollen von dem Verhalten des Angeklagten im Strafvollzug abhängig gemacht werden.

Fo. Wiesbadener Schöffengericht. Sechshundert Mark hob im August 1930 eine junge Bremerin dort von ihrem Sparschweinbuch ab und zog mit ihrem Bekannten, dem Schneider Alexander Jodsch, gebürtig aus Hannover, nach dem Rheingau. Als die Summe in wenigen Tagen aufgebraucht war, half sich J., indem er sich als Fliegerleutnant, der mit seinen Nerven herunter sei und der Ruhe bedürfte, bei einem Oberpostkassierer in Ahmannshausen einmietete. Kurz danach war dem Oberpostkassierer seine im Kleiderkoffer befindliche Kassetten mit 500 Mark, darunter eine Anzahl Zehn- und Zwanzigmarkstücke in Gold, abhanden gekommen. Jodsch war verschwunden und hatte die „Frau Fliegerleutnant“ mit den Kleidschulden zurückgelassen. Die Ermittlungen ergaben, daß Jodsch nach Ridesheim zu Fuß gegangen war, unterwegs die Kassetten erbrochen, den Inhalt an sich genommen, und in Wiesbaden das Geld veräußert hatte. Bei Weinbergarbeiten fand man später die verärmerte Kassetten in einem Ridesheimer Weinberg. Jodsch, der vorbestraft und kürzlich erst zu Zuchthaus verurteilt worden ist, gab, aus der Haft vorgeführt, die Tat zu. Das Schöffengericht nahm ihn wegen Betrugs und Diebstahls im Rückfalle in eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und einer Woche. — Aus einem Brillantring und einem Anhänger brach eine Hausangestellte, die hier in Stellung war, drei Brillanten mit der Schere heraus und verkaufte die Steine, die einen Wert von 250 Mark hatten, einem hiesigen Altbändler für 50 Mark. Vom Schöffengericht erhielt das Mädchen wegen Diebstahls eine Geldstrafe von 90 Mark, der Altbändler wegen Diebstahls eine Geldstrafe von 40 Mark.

Fo. Wiesbadener Amtsgericht. Eine Lehrerin in Biedrich hatte einem Schulkind wegen einer Unwahrheit zwei Dörb mit dem Stod auf die Hände und einen auf den Oberarm gegeben. Die Mutter beklagte deswegen die Lehrerin und verklagte ihr das Gesicht; ein Strafbefehl von 50 Mark war die Folge. Gegen diesen legte die Frau Einspruch ein. Das Amtsgericht ermäßigte ihn auf 25 Mark und verfügte die Publikation des Urteils 14 Tage lang an der Biedricher Rathausstafel. — Ohne Grund verfehlte ein Einwohner aus Schierstein einem jungen Mann als dieser in Schierstein aus der Elektrischen stieg, mehrere Faustschläge auf den Kopf. Wegen dieser Mißhandlung erkannte das Amtsgericht auf eine Geldstrafe von 45 Mark.

* Der „Glaslopi“ als mildernder Umstand. Das Frankfurter Schwurgericht verurteilte den Schlosser Friedrich D. wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu vier Monaten Gefängnis. Der Angeklagte war in der Nacht zum 31. August in einem Homburger Café mit einem jungen Mann in Streit geraten. Einige Stunden später traf er seinen Gegner in angetrunkenem Zustand im Freien an. Er stellte ihn nochmals zur Rede und verfehlte ihm einen Schlag ins Gesicht. Der Angerundene stürzte und schlug mit dem Hinterkopf auf dem Kinnstein auf. Dabei zog er sich eine Schädelverletzung zu, die am nächsten Tag den Tod infolge Hirnverblutung zur Folge hatte. Wie der Gerichtsarzt als

Sachverständiger ausjagte, ergab die Sektion, daß der Getötete einen überaus leicht verspringlichen, sogenannten „Glaschädel“ hatte, bei dem schon ein leichter Schlag Verletzungen und damit den Tod herbeiführen konnte. Da der Verletzte angetrunken war, hatte man die nach dem Schlag eingetretene Bewußtlosigkeit auf seinen trunkenen Zustand zurückgeführt und die rechtzeitige Anrufung eines Arztes versäumt.

Marktberichte.

Wiesbadener Wochenmarkt.

Klein- bzw. Großhandelspreise am 20. Januar, je Pfund, Stück bzw. Gebund in Reichspfennig: Weiktraut 10 (7), Kotttraut 12 (9), Wirsing 12 (10), Rotentohl 28 (23), Grünkohl (Winterkohl) 15 (12), Gelbe Rüben 7 (5), Schwarzwurzeln 25 (20), Rote Rüben 10 (8), Weiße Rüben 8 (5), Erdkohltrabi 8 (6), Spinat 30 (25), Blumentohl (ausländischer) 40—80 (35—50), Meerrettich 25—50 (20—45), Sellerie 15—35 (15—25), Lauch 5—10 (4—6), Zwiebeln 7 (4,5—5,5), Kartoffeln 3,5 (2,5), Endivienkohl (ausländischer) 40—50 (35), Feldsalat 60—80 (40—60), Rettich 15 (10), Chäpfel (deutsche) 40—60 (35—50), Kochäpfel (deutsche) 25—35 (20—30), Kohlrutten 25—30 (20—25), Zitronen 5—8 (4—6), Apfelsinen 5—12 (4—8), Bananen 10—15 (8—12), Kastanien 28 (23), Landbutter 150—160, Landeier 15—17, Handkäse 8—15. (Die eingeklammerten Preise sind Großhandelspreise.)

Vom Obstmarkt.

Das Angebot von heimischen, inländischen Äpfeln und Birnen ist in der abgelautenen Woche kaum geringer geworden und konnte zu unveränderten Preisen, die für beste Qualitäten bei 40 Pf. bzw. 35 Pf. je Pfund liegen, abgesetzt werden. Auch in ausländischen Äpfeln war das Geschäft ziemlich lebhaft, insbesondere sind in der abgelautenen Woche etwas mehr amerikanische Kistenäpfel gehandelt worden. Auch amerikanische Kistenbirnen sind neuerdings stärker angeboten. Die billige, südländische Ware ist bis auf ganz kleine Restposten vom Markt verschwunden. Der Übergang des Hauptobstgeschäftes von Kernobst zu Südländischen vollzieht sich nur ganz allmählich, da der Gaumen der Verbraucher noch nicht ganz mit Kernobst gesättigt ist. Die Schwankungen in Angebot und Nachfrage haben nur zur Folge, daß die Preise zum Teil stark zurückgesetzt werden mußten, obwohl die Qualität der Früchte besser zu werden beginnt. Die Zufuhren von Mandarinen lassen schon nach, während das Apfelsinenangebot ansteigt. Bananen haben ihren Preis halten können, trotzdem das Geschäft während der kalten Tage nicht groß war. Der Straßenhandel führt nunmehr etwas stärker wieder Südländische, aber die Kundenschaft verlangt immer noch nach Äpfeln.

Mainzer Schlachtviehmarkt.

Mainz, 20. Jan. Auftrieb: 27 Ochsen, 22 Bullen, 383 Kühe oder Färsen, 200 Kälber, 980 Schweine. Markterlauf: Ruhiges Geschäft, langsam geräumt. Preise: Ochsen: jüngere, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes 50—54, ältere vollfleischige 40—45. Bullen: ältere, vollfleischige 40—45. Kühe: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes 40—44, sonstige vollfleischige oder gemästete 32—38, fleischige 24—30, gering gemästete 18—23. Färsen (Kalbinnen): vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes 48—55. Kälber: mittlere Mast- und Saugfärsen 58—65, geringe Kälber 45—54. Schweine: vollfleischige Schweine von ca. 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 57—59, von ca. 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 59—63.

Unzutreffende Frankfurter Schweinenotierungen.

Frankfurt a. M., 20. Jan. Wie die Schlachthofdirektion mitteilt, sind beim Verkauf von Schweinen auf dem Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 5. Januar von Verkäufern in den Schlachthöfen unrichtige Angaben über die Höhe des tatsächlichen Verkaufspreises gemacht worden. Da die Schlachthöfe die Unterlage für die amtliche Notierung der Schweinemarktpreise bilden, ist eine unzutreffende Notiz herbeigeführt worden. In allen festgestellten Fällen ist Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft gestellt worden.

Die Schlusssensation

unseres Inventur-Ausverkaufs

zum **1/2 Preis**

Einige Posten

Teppiche, Vorlagen, Läuferstoffe

darunter beste Markenfabrikate

Diwan- u. Tischdecken Gobelin u. Plüsch

für die **Hälfte** des früheren Preises.

Beeilen Sie sich zuzugreifen!

FRANK & MARX

Sport und Spiel.



Schön-Pijnenburg,
die Gewinner des Dortmunder Sechstagerrennens, gehen auch
beim Frankfurter Sechstagerrennen (30. Jan. bis 5. Febr.)
mit guten Aussichten an den Start.

Fußball.

Wiesbadener Jugendspiele.

Sportverein eröffnete seine Verbandsspiele mit folgenden Begegnungen: Die 1. Jugend gewann in Biedrich gegen die SG. 1919 überlegen mit 5:1, die 1b-Jugend vermochte den SB. Biedrich mit 3:1 zu schlagen, während die Gemischte Jugend gegen den führenden SK 1919 Hirschheim mit 0:4 das Nachsehen hatte. — Die Trainingsabende des S.V. W. (Jugendabteilung) finden Dienstags und Freitags unter der Leitung des Herrn Ammerbacher in der Turnhalle der Schule an der Rheinstraße statt, und zwar Dienstags von 7—8 Uhr für Schüler und Knaben, 8—10 Uhr 1b- und gemischte Jugend; Freitags von 8—10 Uhr für 1. und 2. Junioren sowie 1. Jugend. — Reichsbahn (A 1-Jugend) hatte erwarteterweise gegen Eintracht Frankfurt nichts zu bestellen, sondern mußte sich der A 1-Jugend des süddeutschen Meisters mit 0:6 beugen. Die A 2-Jugend trat gegen die A 1-Jugend des SK Nassau mit nur 9 Mann an und wurde 5:2 besiegt. Dagegen glückte der Knabenmannschaft ein 4:2-Sieg über die Knaben des SKB. 1905 Mainz.

Deutsche Turnerschaft.

Am Sonntag fand in Worms das Jungmannschichten der Gaugruppe 1 Rhein-Main-Nahe, des 9. Kreises der D.T. statt. Es wurden durchwegs gute Leistungen gezeigt. Von der Groß-Wiesbadener Turnerschaft wurden folgende Siege errungen: Florett: Kurt Schulte, To. Biedrich 1846, 2. Sieg; F. Rothardt, To. Biedrich 1846, 4. Sieg; W. Leichter, L. u. Sp. B. Eintracht Wiesbaden, 5. Sieg; W. Schneider, Tdb. Wiesbaden, 7. Sieg; G. Wetengel, Tdb. Wiesbaden, 9. Sieg; G. Wendt, Tdb. Wiesbaden, W. Schwalm, Tdb. Wiesbaden und S. Meißner, To. Biedrich 1846, sämtlich 10. Sieg; A. Bester, To. Biedrich 1846, 12. Sieg. Leichter Säbel: W. Schwalm, Tdb. Wiesbaden, 2. Sieg; G. Wetengel, Tdb. Wiesbaden, 3. Sieg; A. Bester, To. Biedrich 1846, 5. Sieg; Jelte, L. u. Sp. B. Eintracht Wiesbaden, 7. Sieg; A. Schulte, L. u. Sp. B. 1846, 8. Sieg.

Handball D.T.

3. Gaugruppe Rhein-Nahe:

To. Biedrich — To. Herrnsheim 3:7 (2:4).

In Worms kämpfte der To. Biedrich erstmalig um die Gaugruppenmeisterschaft, allerdings trotz aller Bemühungen mit wenig Erfolg. Der weitaus bessere und durchschlagsträchtigere Angriff der Herrnsheimer mußte letzten Endes in diesem Kampf den Ausschlag geben. Unter der Leitung des Schiedsrichters Heil-Kesselsdorf begann Herrnsheim die Partie mit sehr gefährlichen Vorstößen, die bald zu zwei Treffern führten. Die Biedricher gaben sich noch keineswegs geschlagen, sondern vermochten nach stürmischen Vorstößen gleichzusetzen. Als aber Herrnsheim bis zur Pause wiederum zweimal in Führung gegangen war, ließ der Groß-Wiesbadener Vertreter nach und war auch später nicht mehr in der Lage, weitere Treffer des Gegners abzuhalten. Das nächste Spiel führt Eddersheim und Herrnsheim zusammen.

Durch einen 5:0-Sieg des To. Algenrodt über den To. Broddorf wurde erster Gaugruppenmeister (Gaugruppe 4). Folgende Meister stehen bisher fest: 1. Gaugruppe: Polizei Frankfurt, 2. Gaugruppe: To. Alschaffenburg, 4. Gaugruppe: To. Algenrodt, 5. Gaugruppe: To. Koblenz-Mühlheim.

Privatspiele:

Turnerbund Wiesbaden — Tdb. Rüdeshelm 1:4.
TSB. Eintracht Wiesbaden — 1860 Mainz 0:2.

Zwei Wiesbadener Turnerniederlagen. Die Rüdeshelmer Mannschaft zeigte sich ihrem Gegner funktionell überlegen. Klar aufgebaute Angriffe, tadellos funktionierende Abwehr, ausgezeichnetes Fangvermögen und die große Schnelligkeit der Spieler ließen einen auch in dieser Höhe verdienten Sieg heranziehen. Der Innenantritt und die rechte Deckungsreihe ragten ganz besonders hervor. Der Tdb. hatte einen schlechten Tag. Auf dem kleinen Übungsfeld der städtischen Kampfbahn Kleinfeldchen fand sich die Elf überhaupt nicht zurecht, dazu kam noch die Eigenartlichkeit diverser Stürmer, die absolut mit dem Ball ins gegnerische Tor rennen wollten, statt dem günstiger liegenden Kameraden den Ball abzugeben. Und nachdem noch Zank und Streit innerhalb der Mannschaft ausgebrochen war und zwei Spieler in höchst unportlicher Weise während des Spielfeld verlassen hatten, war an ein einigermaßen günstiges

Ergebnis überhaupt nicht mehr zu denken. Wenn Disziplinlosigkeit in einer Mannschaft einreißt, dann hat dieselbe nicht mehr das Recht, vor einem größeren Plenum aufzutreten. Das sollten sich gewisse Spieler des Tdb. gesagt sein lassen. Sie sollten sich vielmehr an Leuten wie Kolberg und Ferdinand II. ein Beispiel nehmen, die stets das Beste aus sich herausgeben und gleichbleibend gute Leistungen zeigen. Zwei Treffern der Gäste setzte Jadel einen Stromwurf, der zum Tor führte, entgegen. Später wurden die Rüdeshelmer klarer überlegen und sicherten sich nach schon angelegten Angriffen ihren wohlverdienten Sieg. Der mit 9 Mann angelegte Tdb.-Endspurt war zum Scheitern verurteilt. Schiedsrichter Meyer-Wiesbaden leitete einwandfrei.

Auch Eintracht unterlag. Sogar einem Vertreter der Meisterklasse. Da trotz weitaus überlegenen Spiels die Stürmerreihe nicht in der Lage war, einen Schuß auszubringen bzw. die solide gegnerische Verteidigung zu überwinden, sprach nach einer torlos verlaufenen Halbzeit obiger Mainzer Sieg heraus, der allerdings durch Verwundung von Straßhöfen zustande kam. Offensichtlich gelang es der Eintracht bald wieder, ihren Angriff auf die Höhe zu bringen. Das Spiel wurde fair ausgetragen. Auch an der manchmal etwas kleinlichen Leistung des Referees Unparteiischen gibt es wenig auszusetzen.

Meister- und A-Klasse:

Eintracht Wiesbaden (2. M.) — Tdb. Biedrich (1. M.) 3:2. — Endlich reichte es für die 2. Elf der Eintrachtler wieder einmal für einen Sieg. Ältere Spieler haben diese Formation nicht unbeträchtlich verstärkt, so daß man von dieser Seite aus wieder bessere Ergebnisse zu hören bekommen wird. Die Biedricher Mannschaft war über große Spielabschnitte hinaus weit überlegen, doch scheiterte sie letzten Endes immer wieder an dem guten taktischen Spiel des Gegners, der seinen vor der Pause erzielten 3:2-Vorprung auch später behaupten konnte. — Eintracht Sondermannschaft (Soma) schlug Eintracht 3. Garnitur mit nicht weniger als 8:1 Toren (Halbzeit 5:0) und hat somit mit Abpolierung ihres letzten Punktspiels ungeschlagen die Meisterschaft in der A-Klasse bei einem Torverhältnis von 40:13 erreicht. Selbst nur mit 8 Mann spielend, zeigte sie ihren jugendlicheren Kameraden, wie man spielen muß, um letzten Endes immer wieder Sieger zu bleiben. — Turnerbund 2. Mannschaft unterlag gegen eine lombardische Elf von Siegidorf (hier wirkten fünf Spieler von der ersten und sechs Spieler von der zweiten Mannschaft mit), mit dem immer noch guten Ergebnis von 1:3 Toren. Das Jugendspiel gegen Eintracht fiel aus, desal. das angelegte Treffen der M.D. gegen die 3. Mannschaft.

Ringen.

Ringkämpfe im Vergnügungspalast.

Im gestrigen Kampf C. Wildmann (Budapest) gegen J. Brückner (Breslau) verteidigte sich legerer sehr hartnäckig, unterlag aber dem größeren Körpergewicht und großen Kraftunterschied Wildmanns in der 6. Minute durch Eindringen der Brücke. Spengel (Prag) zog gegen Landau (Düsseldorf) alle Register auf, um Erfolg zu haben, was ihm in 25 Minuten nicht gelang. Der Kampf blieb unentschieden. Als 3. Paar trat Schwarz jr. (Deutschland) gegen Rogenbaum (Leitland) zum Gesamtkampftage von 53 Min. wurde er wegen unfairer Ringweise disqualifiziert und dem Gegner Rogenbaum der Sieg zugesprochen. Zum letzten Kampf fanden sich Kochanski (Rheinland) und Weinura (Mandschurei) gegenüber. Letzterer siegte nach 9 Minuten durch Krawatte. — Heute Mittwoch ringen: Döberl (Österreich) gegen Kochanski (Rheinland), Wildmann (Ungarn) gegen Landau (Rheinland), Schwarz jr. gegen Rogenbaum (Riga) sowie zwei Entscheidungskämpfe (Luppa (Berlin) gegen Rogenbaum (Riga) und Pogrzeba (Dobersberg) gegen Rogenbaum (Riga)).

Hockey.

Unbesiegbare Felder machten zahlreichen geplanten Veranstaltungen den Garaus. Es kamen nur wenige Spiele in Süddeutschland zustande: To. 1857 Sachenhäuser — SK. Heidelberg 3:5, To. 1860 Frankfurt — Tdb. 1878

Heidelberg 0:4, Post-SB. Frankfurt — To. 1817 Mainz 2:2 (Damen 2:1 für Mainz), SK. Offenbach — SG. Höchst 12:1, WPK. Mannheim — TSK. Ludwigshafen 4:0, Heidelberg To. 1846 — SK. Ludwigshafen 0:1. — Der österreichische Hockeymeister Belfortine Belfort vermochte in Karlsruhe gegen Phönix einen knappen 1:0-Sieg herauszuholen.

Schwimmen.

Nach Herausgabe der amtlichen deutschen Rekordliste für Schwimmer und Schwimmerinnen ist es jetzt möglich, die deutschen Bestleistungen mit den europäischen und Weltrekorden zu vergleichen. Es ergibt sich ein ziemlich deutlicher Rückgang der deutschen Spitzenleistungen, denn allerdings, wie bereits früher ausgeführt, durch erfolgreiche Breitenarbeit sehr solide Durchschnittsleistungen gegenüberstehen. Wie aus den nachstehenden Aufzeichnungen hervorgeht, hält Deutschland Weltrekorde nur noch im 400-Meter-Brustschwimmen für Herren und 100- bzw. 200-Mtr.-Brustschwimmen für Damen. Die übrigen 27 Weltbestleistungen hält durchwegs das Ausland.

Rekordliste der Herren:

Brustschwimmen: Deutschlands bester Brustschwimmer ist immer noch E. Kademacher-Magdeburg, der nicht nur die deutschen und europäischen Rekorde im 100- und 200-Meter-Brustschwimmen hält, sondern sogar trotz scharfer Angriffe auf der 400-Meter-Strecke mit 5:50,2 Min. unübertroffen ist. Die Amerikaner W. und L. Spence teilen sich die beiden Weltrekorde auf den beiden Kurstrecken, während der Belgier van Paros auf der 500-Meter-Bahn dominiert. Die Zeiten sind: 100-Meter-Brust: W. Spence 1:14 Min. (Weltrekord), 1:15 Min. E. Kademacher (deutscher und europäischer Rekord); 200-Meter-Brust: L. Spence 2:44,8 Min. (Weltrekord), E. Kademacher 2:48 Min. (deutscher und europäischer Rekord); 400-Meter-Brust: E. Kademacher 5:50,2 Min. (Weltrekord); 500-Meter-Brust: van Paros 7:37,8 Min. (Weltrekord und europäischer Rekord), E. Kademacher 7:40,8 Min. (deutscher Rekord).

Rückenschwimmen: E. Rüppers-Berlin ist auf sämtlichen Strecken mit Ausnahme auf der 400-Meter-Bahn in Europa nicht zu schlagen. Seine Leistungen reichen an die Weltrekorde des Amerikaners Rojac und des Japaners Trize dicht heran. 100-Meter-Rücken: E. Rojac-USA 1:08,2 Min. (Weltrekord), E. Rüppers-Berlin 1:08,8 Min. (deutscher und europäischer Rekord); 200-Meter-Rücken: L. Trize-Japan 2:37,8 Min. (Weltrekord), E. Rüppers 2:39,7 Min. (deutscher und europäischer Rekord); 400-Meter-Rücken: Trize 5:42 Min. (Weltrekord), A. Fays-Frankreich 5:51,4 Min. (Europarekord), Rüppers 5:57,7 Min. (deutscher Rek.).

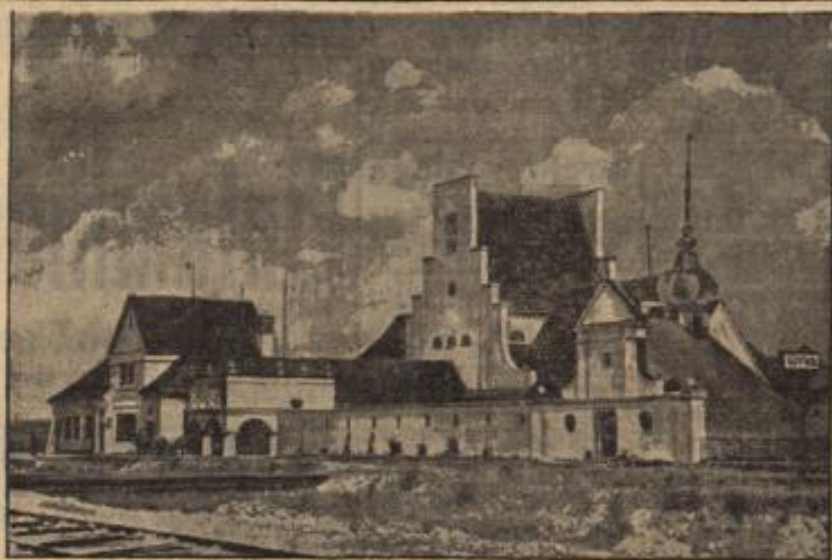
Kraulschwimmen: Die meisten deutschen Rekorde hält H. Heinrich-Weisig. Zu einem Europa- oder gar Weltrekord langt es nirgendwo. J. Weismüller-USA und Arne Borg-Schweden sind hier die Matadore, die längste Weltgeltung verschafft haben. Die Zeitdifferenz ist teilweise eine sehr beträchtliche. Auf der 1500-Meter-Strecke beträgt sie über 2 Minuten. Der deutsche Rekord A. Schuberts-Breslau hält 1:00,6 Min. ist sicherlich eine sehr gute Leistung, aber der Europa-Rekord Dr. Baranov-Ungarn mit 0:58,6 ist noch besser und kommt schon eher an den Weltrekord Weismüllers (57,4 Sek.) heran. Weismüllers Rekord auf der 200-Meter-Strecke ist mit 2:08 Minuten ebenfalls noch nicht übertroffen worden. Dem von Heinrich-Weisig aufgestellten deutschen Rekord von 2:19 Min. steht der französische Europarekord von J. Taxis-Frankreich mit 2:14,2 Min. gegenüber. Die nächsten Strecken gehören dem Schweden Arne Borg. 300 Meter: 3:28,1 Min.; 400 Meter: 4:50,3 Min.; 500 Meter: 6:08,4 Min.; 1000 Meter: 13:02 Min.; 1500 Meter: 19:07,2 Min. Das find alles Weltrekorde. Unterbrochen wird diese Serie unerhörter Erfolge von J. Taxis, der auf der 800-Meter-Strecke mit 10:19,6 Min. eine Weltbestleistung aufgestellt hat. Beide Seiten muten sich dagegen die deutschen Bestleistungen an: 300 Meter: Heinrich 3:44,9 Min.; 400 Meter: Heinrich 5:07 Min.; 500 Meter: Heinrich 6:29,1 Min.; 800 und 1000 Meter: W. Reichel-Göppingen 11:18 bzw. 14:05,1 Min.; 1500 Meter: Handshuhmacher 21:39,7 Min.

Rekordliste der Damen:

Brustschwimmen: Nur zwei Namen sind zu nennen: L. Näge-Hildesheim und E. Wolstenholme-England. Lotte Näge hält die Weltrekorde auf der 100- und 200-Meter-Bahn in 1:26,3 bzw. 3:11,2 Min. Die Engländerin führt auf der 400- und 500-Meter-Strecke mit 6:41,1 bzw. 8:35,2 Min. Die deutschen Rekorde auf diesen Strecken werden von S. Schrader-Magdeburg in 6:46,8 bzw. von S. Wunder-Weisig in 8:49,8 Min. gehalten, ebenfalls ausgezeichnete Leistungen.

Rückenschwimmen: Hier ist die Situation recht einfach, denn M. Braun-Holland hält mit einer Ausnahme die Rekorde. Sie durchschwamm die 100-Meter-Bahn in 1:21 Min. und war auch bisher im 400-Meter-Schwimmen (6:16,8 Min.) nicht zu schlagen. E. Holm-USA erreichte mit 2:58,6 Min. die Weltbestleistung auf der 200-Meter-Strecke, wofür sich M. Braun-Holland durch den Europa-Rekord von 2:59,2 Min. entzweite. Von den deutschen Rekordern ist nur der von H. E. Saffers-Rhede international verwertbar. Die auf der 100-Meter-Strecke erzielte Zeit von 1:26,2 Min. liegt weit über dem Durchschnitt J. Wiedemann-Berlin siegte im 200- und 400-Meter-Rücken schwimmen in der Bestzeit von 3:15 bzw. 6:51,3 Min.

Kraulschwimmen: Amerikanischen Schwimmerinnen gehören fast sämtliche Bahnen. Allerdings hat sich das unverwundliche Fräulein Braun-Holland mit 7:18 Min auf der 500-Meter-Strecke auch hier einen Weltrekord gesichert. S. Madison-USA stellte in 1:08 bzw. 2:35 Min auf den beiden ersten Kurstrecken Weltbestleistungen auf der gleichen Schwimmerin gehört auch mit 11:41,2 Min die 800-Meter-Strecke. Sie wird von M. Korelius-USA auf der 300- bzw. 400-Meter-Bahn abgelöst. (4:08,2 bzw. 5:39,3 Min.) E. Devao-Australien hält mit 15:46,8 Min die Höchstleistung auf der 1000-Meter-Strecke, während wiederum M. Korelius auf der 1500-Meter-Strecke mit 23:44,6 Min. Rekordhalterin ist. Von 100 bis 500 Meter besitzt M. Braun-Holland mit 1:11,8; 2:39,2; 4:17,4; 5:46 und 7:18 Min. sämtliche Europa-Rekorde. Es folgen Gado-Frankreich mit 12:46,8 Min. (800 Meter) und E. Wagne-England mit 15:49,6 bzw. 24:00,2 Min. (1000 und 1500 Meter). Schöne deutsche Erfolge errang A. Erlens-Oberhausen (die sich vor einiger Zeit mit dem Meister schwimmer Rüppers vermählt hat). Allerdings müssen gerade im Kraulschwimmen noch große Anstrengungen gemacht werden, um mit dem Ausland konkurrenzfähig zu sein. Die deutschen Bestzeiten sind: 100- bis 400-Meter-Kraul: Erlens 1:13,8, 2:47,8, 4:28, 6:08 Min.; 500-Meter-Kraul: Erlens 14:05,2, 17:47 Min.; 1000-Meter-Kraul: Erlens 26:35,4 Min.



Der Schauplatz der Eisenbahnkatastrophe im Korridor.

Im polnischen Korridor, kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof der neuerbauten Hafenstadt Gdingen, ereignete sich, wie wir gemeldet haben, ein folgenschweres Eisenbahnunglück. Eine Lokomotive und ein Personenzug rasten in voller Fahrt zusammen. Bisher wurden vier Tote und 41 Verletzte geborgen. — Unser Bild zeigt den Gdinger Bahnhof.

Schweres Lawinenunglück in Oberbayern.

Neun Mann in die Tiefe gerissen. — Sieben als Leichen geborgen.

Selbstlose und mutige Arbeit der Rettungsexpeditionen.

Aus Benediktbeuren wird gemeldet: Am Dienstagmittag kurz nach 3 Uhr ereignete sich an der Ostseite der Benediktswand ein furchtbares Lawinenunglück. Ein Sturz der bayerischen Landespolizei wurde von einer Lawine überrascht und neun Mann wurden in die Tiefe gerissen. Auf sofortigen Alarm gingen von Benediktbeuren und Bad Tölz Mannschaften des Alpenen Rettungsdienstes zur Hilfeleistung ab. Auch aus München ist eine Rettungsexpedition, bestehend aus 2 Offizieren, 1 Arzt und 30 Mann, in Kraftwagen an die Unfallstelle abgefahren. Der Rettungsfeldzug gelang es nach anstrengender Arbeit, 2 der verschütteten Landespolizeibeamten schwerverletzt zu bergen.

Auf der der Landespolizei gehörenden Probstein-Alm sind zurzeit verschiedene Mannschaften der Landespolizei stationiert, die im dortigen Gebiet unter Leitung eines eigenen Leiters an einem Sturz teilnehmen. Am Dienstag gegen 15.15 Uhr übten die Kursteilnehmer am Steilhang zwischen dem Benediktswandostgrat und den Aßelsköpfen, als sich plötzlich eine gewaltige Lawine löste und neun Mann mit sich in die Tiefe riss. Der Hüttenwirt der Landespolizei beobachtete mit einigen auf der Hütte verbliebenen Mannschaften das Unglück, und sofort eilte ein Weibefahrer nach der 20 Minuten entfernten Tuhinger-Hütte um telefonisch Hilfe zu erbitten. Wegen der stark

vereisten Wege konnten die von Bad Tölz, Benggries und Benediktbeuren alarmierten Hilfsmannschaften nicht so schnell an die Unfallstelle gelangen, so daß zunächst nur drei bis vier Mann der Landespolizei mit den Bergungsarbeiten beschäftigt waren. Der Kurs bestand aus 1 Offizier und 14 Mann; am 21. Januar wäre der Kurs nach einwöchiger Dauer zu Ende gegangen.

Am Dienstagabend gegen 21 Uhr wurden in Bad Tölz in kurzen Abständen vier Rettungsexpeditionen abgefahren, in der Hauptsache Tölzer Skiläufer, Angehörige der Tölzer Feuerwehr und Mitglieder alpiner Vereine. In kurzen Abständen folgten weitere Hilfsmannschaften, so daß etwa 100 Mann an der Unfallstelle waren, die bei Fackel- und Lampenlicht die Nacht hindurch arbeiteten. Die selbstlose und mutige Arbeit der Rettungsexpedition ist um so höher zu bewerten, als die große Lawinengefahr den Aufstieg nach wie vor gefährlich machte.

Wie der Landesdienst des Süddeutschen Korrespondenzbureaus meldet, sind die verschütteten 7 Polizisten an der Benediktswand nach anstrengender Tätigkeit am Mittwoch früh gegen 5 Uhr als Leichen geborgen worden. Die Rettungsexpeditionen von Tölz, Penzberg, Benggries, Benediktbeuren und München, insgesamt 180 Mann, standen unter der Leitung des gereiteten Oberleutnants Kemold und des Oberleutnants v. Hengel. Ein Teil der Rettungsmannschaften ist bereits von der Unfallstelle abgerückt. Die zwei schwerverletzten Landespolizisten, deren Namen noch nicht bekannt ist, wurden nach Benediktbeuren ins Krankenhaus verbracht, die 7 Todesopfer nach Benggries.

Der Kampf um die Prohibition.

Hoover für bedingungslose Beibehaltung.

Washington, 20. Jan. Der von der Regierung eingeleitete Ausschuss zur Prüfung der Mittel und Wege für eine wirkungsvollere Durchführung der Bundesgesetze, der sich unter dem Vorsitz des früheren Generalanwalts Wickersham vornehmlich mit der Durchführung des Prohibitionsgesetzes befaßt, hat nunmehr nach 18monatiger Arbeit ihren vom ganzen Lande mit Spannung erwarteten Bericht dem Weißen Hause und dem Bundeskongress vorgelegt. Die tiefgehende Spaltung, die in der Prohibitionstragödie innerhalb des amerikanischen Volkes eingetreten ist, spiegelt sich auch in dem Bericht des Ausschusses wieder. Trotz der ansehnlichen Zahl der Mitglieder haben die elf angeordneten Männer, die dem Ausschuss angehören, keine eindeutige oder einmütige Entscheidung fällen können. Sie sind sich nur darüber einig, daß die bisherige Durchführung des Prohibitionsgesetzes unbefriedigend sei. Sie schlagen keine bestimmte Lösung des Problems vor, sondern bieten in einem von zehn Mitgliedern unterzeichneten Mehrheitsbericht lediglich verlausulierte Kompromisse dar. Außerdem hat jedes Ausschussmitglied einen eigenen Bericht unterbreitet, so daß sich das Volk und die Regierung der Vereinigten Staaten zwölf Berichten gegenübersehen, die alle voneinander abweichen.

Zwei Mitglieder des Ausschusses fordern in ihren Sonderberichten die völlige Aufhebung des 18. Amendements der Verfassung, das die Prohibition enthält; vier andere treten in ihren Berichten für eine Abänderung des Prohibitionsgesetzes ein; zwei schlagen vor, die Frage einem Volksentscheid zu unterbreiten und die übrigen drei sprechen sich für die Beibehaltung und eine energiegeladere Durchführung des Alkoholverbotes aus.

Präsident Hoover legte dem Kongress den Widerspruch-Bericht mit einer Sonderbotschaft vor, in der er sich für die bedingungslose Beibehaltung der gegenwärtigen Prohibitionsgesetzgebung ausspricht. Er lehnt ausdrücklich und scharf die Ansicht der Kommission ab, daß der 18. Nachtrag zur Verfassung, falls seine Durchführung weiterhin nicht erfolgreich sein würde, abgeändert werden sollte.

Arbeitslosendemonstrationen in Amerika.

Sturm auf ein Lebensmittelgeschäft. — Hungerparaden.

New York, 21. Jan. (Kabeldienst.) Dreihundert hungernde Arbeitslose haben in der Stadt Oklahoma ein im Stadtzentrum gelegenes Lebensmittelgeschäft geplündert und sich zahlreicher Rufen mit Lebensmitteln bemächtigt. Eine große Menschenmenge, ebenfalls fast ausschließlich Arbeitslose, sah diesem Plünderungsakt schadenfroh zu. Die gegen die Plünderer vorgeschickten Polizeitruppen in Stärke von etwa hundert Mann mußten von den Bomben Gebrauch machen. Es wurden etwa 30 Verhaftungen vorgenommen. Das Geschäft bietet ein wüdes Bild der Zerstörung. Der Stadtrat hat dem Gouverneur des Staates telegraphisch mitteilen lassen, daß weitere Ausschreitungen zu befürchten seien, denn die Not unter den Arbeitslosen sei sehr groß. Besonders schlimm ist die Lage der Arbeitslosen auch im Staat Arkansas, wo hun-

dertausende von Personen völlig mittellos sind. Es kam wiederholt zu Hungerrevolten und schweren Zusammenstößen mit der Polizei.

New York, 21. Jan. (Kabeldienst.) Die aus den verschiedenen Staaten eingehenden Meldungen lassen erkennen, daß es sich bei den Kundgebungen der Arbeitslosen um eine organisierte Aktion handelt. Außer den Zwischenfällen in Oklahoma fanden gestern in zahlreichen Städten der Vereinigten Staaten Arbeitslosendemonstrationen statt. Diese „Hungerparaden“ verliefen im großen und ganzen ruhig. In San Francisco bildeten Tausende von Arbeitslosen einen riesigen Demonstrationsszug, der zum Rathaus zog, wo Massen-Sprech-Chöre in Aktion traten, indem sie schrien: „Brot und Geld.“ Die Polizei mußte später zu verschiedenen Male eingreifen, da die Arbeitslosen die Polizeikette zu sprengen versuchten. In New York im State Massachusetts und in Bruns- wird im Staat New York verliefen die Kundgebungen in aller Ruhe, wo die Demonstranten mit Erlaubnis der Behörden vor das Rathaus zogen.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten wird zurzeit auf 5 bis 6 Millionen geschätzt.

Der Generaldirektor der österreichischen Bahnen in Berlin.

Besprechungen über Tariffreien.

Berlin, 20. Jan. Wie wir erfahren, hat der Generaldirektor der österreichischen Bundesbahnen, Dr. Straßella, der heute früh mit einer Reihe seiner leitenden Mitarbeiter in Berlin eingetroffen ist, zunächst dem österreichischen Gesandten Dr. Frank, dem Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dormüller, und dem Reichsverkehrsminister Dr. v. Guérard Besuche abgestattet. Im Anschluß daran begannen die Besprechungen zwischen dem Wiener Herrn und den zuständigen Stellen der Hauptverwaltung der Reichsbahn. Man will sich besonders über Gütertariffreien verständigen, und zwar für deutsche Transporte durch Österreich und umgekehrt österreichische Sendungen durch Deutschland. Ferner soll über eine bessere Abwicklung des Güterverkehrs an den Übergangsstationen verhandelt werden. Den Hauptgegenstand der Beratungen bildet der Transport zum Meer. Es handelt sich dabei um die Fragen, die sich aus der Lage Österreichs im Transitverkehr zwischen Adria und Nordsee ergeben.

Kommunistisches Waffenlager in Düsseldorf.

Handgranaten, Revolver, Sprengstoffe beschlagnahmt.

Düsseldorf, 19. Jan. Beamte der politischen Polizei durchsuchten heute die Wohnung des kommunistischen Parteifunktionärs Fröhlich im Vorort Gerresheim. Dabei wurde, wie der Polizeibericht mitteilt, ein großes Waffenlager gefunden, und zwar Stiel-, Kupel- und Eisenhandgranaten, eine Menge Sprengstoffe, große Revolver und Munition für Armeepistolen. Der Funktionär wurde verhaftet und die Waffen beschlagnahmt.

Internationale Flugplan-Konferenz in Berlin.

Wichtige Neuerungen.

Berlin, 20. Jan. In den Räumen des Auswärtigen Amtes wurde heute vormittag die alljährlich in Berlin stattfindende internationale Flugplan-Konferenz eröffnet. Direktor Bronsio von der Deutschen Luftverkehrs-Gesellschaft konnte die Vertreter von 26 Luftverkehrs-Gesellschaften aus 16 europäischen Ländern begrüßen. Die Konferenz, die bis 22. Januar dauern wird, befaßt sich in erster Linie mit Vereinbarungen über internationale Flugpläne. Das Flugstreckennetz des nächsten Sommers dürfte in seinen Grundzügen dem des vergangenen Jahres entsprechen, jedoch werden einige wichtige Neuerungen getroffen werden, die den Luftverkehr nach Rom, London, Paris und Stockholm betreffen.

Der Präsident des Memeldirektoriums in Kowno.

Der Wille zur Verständigung.

Kowno, 19. Jan. Präsident Böttcher und Landesdirektor Podschus vom Direktorium des Memelgebietes trafen heute früh hier ein und machten zusammen mit dem bereits seit einigen Tagen hier weilenden Gouverneur des Memelgebietes Mertys dem Ministerpräsidenten Tubelis ihr Aufwartung. Die Delegation wurde dann vom Staatspräsidenten Smeiona empfangen. Bei einem zwanglosen Essen, zu dem am Nachmittag der Ministerpräsident geladen hatte, wurden allgemeine Fragen meist wirtschaftlicher Natur erörtert, wobei dem Wunsch Ausdruck gegeben wurde, daß sich die gegenseitigen Beziehungen in Zukunft zur beiderseitigen Zufriedenheit gestalten möchten. Für den morgigen Tag sind noch Besprechungen interner Natur vorgesehen, am Abend erfolgt dann die Rückreise der Delegierten nach Memel.

Flugzeugunfall in München. Am Dienstag um 13.20 Uhr stürzte kurz vor der Landung auf den Flugplatz Oberwiesenfeld ein Flugzeug des Bayerischen Reichsflugsheeres aus geringer Höhe ab. Die Insassen des Flugzeuges, der Pilot Godejohannes und der Passagier Fritz Kramer, waren auf der Stelle tot. Die Ursache des Absturzes ist noch unbekannt.

Tragödie eines Gelehrten. In der Physikalisch-technischen Reichsanstalt in Berlin wurde der 30jährige Wissenschaftler Dr. Rudolf Schingnit, der in der Guerickestraße 27 wohnte, tot aufgefunden. Dr. Schingnit hat sich mit Gas vergiftet. Dr. Schingnit, der mit Untersuchungen über die und Fette beschäftigt war, hatte sich vor Monaten eine Grippe zugezogen und sich in den letzten acht Wochen zur Erholung in seiner Heimat in Süddeutschland aufgehalten. Am Sonntag kehrte Dr. Schingnit nach Berlin zurück und nahm seine Arbeiten wieder auf. Als andere Kollegen die Arbeitsräume verlassen hatten, ging er in den Prüfraum und öffnete die Gasbühne. Die Angestellten der Physikalisch-technischen Reichsanstalt fanden Dr. Schingnit heute tot. Aus Abschiedsbriefen geht hervor, daß der hoffnungsvolle junge Forscher wegen seiner Krankheit Selbstmord verübt hat.

Mord im Kino. In einem der größten Lichtspieltheater Neuköllns, dem Mercedes-Palast, wurde am Dienstagabend gegen 11 Uhr ein schweres Verbrechen verübt. Mehrere unbekannte Täter drangen in die Bütoräume des Kinos ein, überfielen den zufällig noch anwesenden geschäftsführenden Direktor und stießen ihn durch mehrere Schüsse nieder. Es steht noch nicht fest, ob die Tat ein Raubmord oder ein Racheakt ist.

Eifersuchtstragödie in einem Krankenhaus. Im städtischen Krankenhaus in Goldberg überfiel ein 30jähriger Wärmefabrikant aus Eifersucht eine in der gleichen Anstalt untergebrachte Kranke, schlug mit einer Art auf sie ein und verletzte sie tödlich. Als der Krankenhausverwalter auf das Geschrei der überfallenen Hingewies, verfolgte ihn der Täter mit der Art einen Schlag über den Kopf, so daß er bewußtlos zusammenbrach. Es gelang später, den Mann zu verhaften.

Drei Kinder erstickt. Drei Kinder eines Bergmannscheppaars aus Dilsburg im Röllertal (Saargebiet) sind, während die Eltern Verwandte besuchten, bei einem Brande erstickt. Die Frau hatte das 7 Jahre alte Mädchen und die 5 und 4 Jahre alten Jungen in dem neben der Küche liegenden Schlafzimmers zu Bett gebracht. Als die Eheleute nach vierstündiger Abwesenheit heimkehrten, fanden sie die Wohnung dicht verqualmt. Wahrscheinlich haben am Küchentische liegende Leuchter Feuer gefangen. Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg. Der Brand konnte von herbeieilenden Nachbarn in kurzer Zeit gelöscht werden.

Blutiges Drama in einer Aufsichtsratsitzung. Aus Frankfurt wird gemeldet: In der Sitzung des Verwaltungsrats der A.-G. für chemische Erzeugnisse in Florenz spielte sich während der Aussprache über die Ernennung eines Aufsichtsratsmitgliedes und der Erwahl für den Direktor Rauba ein Drama ab. Rauba geriet plötzlich in Zorn, zerbrach seinen Stuhl, zog seinen Revolver und gab mehrere Schüsse ab, durch die er den Generalvertreter der Eisenhütten-Gesellschaft „La Providence“, Delobbe, tötete und ein anderes Aufsichtsratsmitglied verwundete. Rauba schoß sich dann eine Kugel in den Kopf und verletzte sich schwer.

Bombenanschläge in Buenos Aires. Durch eine schwere Bombe, die im Bahnhof der Western Railway in Buenos Aires in dem Augenblick explodierte, als ein elektrischer Zug einfuhr, wurden 2 Personen getötet und 3 verletzt. Am die gleiche Stunde explodierte auch im Bahnhof der Great Southern Railway eine Bombe, durch die eine Person verletzt wurde. Eine dritte Bombe, die auf die Schienen der mittelargentinischen Eisenbahn gelegt worden war, explodierte in dem Augenblick, als ein Vorortzug die Stelle passierte. Die Zahl der Opfer ist nicht bekannt.

Flugzeugunfall in England. Auf dem Flugplatz Winton verunglückte ein Bombenflugzeug. Zwei Offiziere wurden getötet, neun Personen, darunter sieben Flugplatzangestellte, verletzt.

Rom Expresszug erfasst. Bei Wasta in Unterägypten wurde ein Auto beim Kreuzen eines Bahnüberganges von einem Expresszug erfasst und über 600 Meter weit mitgeschleift. Die sechs Insassen des Autos wurden sämtlich getötet.

Zugkatastrophe in Amerika. Auf der Strecke Boston-New York rief ein Schnellzug bei mangelhafter Sicht und schwerem Schneesturm in der Nähe der Station Reading mit einem Lokalgzug zusammen. Die Lokomotive des Schnellzuges und zwei Wagen des Lokalgzuges stürzten um. Über 50 Personen wurden verletzt, zum größten Teil Reisende des Lokalgzuges.



Zwei ganz besonders preiswerte

Etagehäuser

in beiden Fällen f. Erwerber Wohnungs-
gelegenheit frei — ganz **geringe**,
evtl. **ohne Anzahlung** — in guter
Wohngegend **sofort zu verkaufen**.

Immobilien - Verkehrs - Ges.

Wilhelmstraße 9 **Ecke Bismarckplatz**
Telephon 26550

Enzüdende Ein- u. Zweifam.-Villa

in bester Lage, modern eingerichtet, 8 Zimmer,
viel Nebenraum, Garten u. Süden, billige Steuern.
Preis 35 000 M., durch **Walt. Sonnenberger Str. 66**.

Wohnungsnachweis-Bureau

Bahnhofstr. 8 **Lion & Cie.** Fernrat 27708



Immobilien

Vermietungen

Hausverwaltungen

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Bier- und Apfelweinwirtschaft

Borort Wiesb., abgeseh.
Off. u. D. 897 Taubl.-B.
Zigaretten, m. 2-3-
Wohn., kompl., f. 1500 M.
zu verk. Miete d. M. 66.
Off. u. D. 899 Taubl.-B.
Gutgeb. maschin. einger.
Schulmachers
wegungshalber günstig zu
verlaufen. Offerten unt.
B. 899 an den Taubl.-B.

Eleg. Pelzmantel

sowie mod. Sommerpelz-
mantel (ungef.) preis-
wert zu verkaufen Markt-
straße 12, 2.
1 Saffo-Anzug, mtl. Gr.,
ft. Saffo-Anzug, u. mtl. Gr.,
sehr bill. f. u. pl. Spiegel-
gasse 1, 2 (Schneiderer).
Smoking u. Frack, w.
neu, zu pl. Reussstr. 5, 1 r.

Stuhlflügel

eleg. Möbel, Bilder u. a.
im Kell.-K. Bad 6, 2 l.
2 einl. laub. Betten
gebr., zu verk. Anzul. 2-3
od. nach 7 Uhr. Abh. im
Taubl.-Verlag. Pb
Kol. Bettstelle
mit Sprung, f. a. eif.
Bettstelle, Rückenmoose
m. Geb. bill. Schmidt,
Seerodenstraße 21, 2. Hs.
Spiegel-Schrank, eichen
2 Tür. zu pl. Scherfsteiner
Str. 72.
Ein 2 Tür. Kleider-Schrank,
lad. 1 gr. Bild, die Ab-
nahme Christus u. Kreuz
darf. mehr Stühle bill.
Dreiwelkenstraße 5, B. r.
2 Tür. Kleider-Schrank
schöne Kuch.-Kommode,
rund, Kuch.-Tisch, ka. gr.
Sofa 10 M., zu verkaufen
Merktstraße 45, 1.

Waldhorn, mit Marmor,
1 Nachtsch. mit Marm.,
2 Nachtsch. mit Marm.,
lad. mit Sprung, und
Kollmatz, 1 Kuch.-Kom-
mode, 1 Hundebütte, ein
Schachtel, all. l. bill. zu
verk. Scherfsteiner, 6. B.
Feuertafel, f. l. Bass,
1 Marmorsplatte, verich.
Spieg. Lampen, 1 Tische
mit Glasauflage, Erker u.
verich. mehr bill. zu pl.
Off. u. B. 897 Taubl.-B.
Mod. Trumeauspiegel
auch pass. für Schneiderei,
für 45 M. zu verkaufen
Finaertstraße 9.
Ein Glas-Schrank mit drei
Glas-Schließern sowie ein
Kegell. f. l. bill. zu pl.
Niederhausen.
Koblenstraße 110.
Koffer-Grammophon,
D. u. D. G. 897, neu,
Ausstattung neu, f. l. r.
Wohnst.-Heizapparat
4mal benutzt, umstände-
halber zu verkaufen.
Frau Diehl, Biedrich,
Kaiserstr. 51, 1. Et.
Gerren-Kab.
verk. für 15 M. Adler-
straße 58, 1. Et.
1 leicht Doppelb.-Wagen
m. Einzelkett., 1 Orig.
Mm. Wendepflug, 1 Zen-
trifuge, 60 M., 20 M.
besten, bill. Scherfsteiner,
Finaertstraße 22.
2 Feden zu verkaufen
Frankenstraße 22, 1.

Radio

Mechanisch - Empfänger
taucht und verkauft bei
günstigen Bedingungen

Radio-Börse,
63 Adelheidstraße 63,
Teilschulung gestattet.

Nähmaschinen

neu und gebraucht auch
verleihen, sehr billig.
Krieger, Frankenstr. 22, 1.

Kaufgejuch

Brillanten

Gold, Silber, Platin,
Jahresringe, Photo-App.,
Brismengläser, Feldstech.,
verkauft man am besten

T. Schiffer

Kirchgasse 50, 2
gegenüb. Rth. Blumenthal
Tel. 24394, West. Untern.
Ein handig Käufer
von abgelegten

Herren-Kleidern

Schauen, Wasche, Koffer
u. u. u. bei reeller Be-
zahlung. Sof. Kasse

W. Meisch

Grabenstraße 9,
Tel. 20139 od. Post. gen.

Herren-Anzüge

Schöne, Wasche, Teppiche,
Möbel, Deckbetten, lauff.
D. Schiffer, Tel. 24378
Kriegerstr. 11, 1.

Piano

gut Instrument, zu kauf.
gekauft, Off. unter B. 894
an den Taubl.-Verlag.

Klavier

bis zu 350 M. bar. zu
kaufen gesucht. Off. u.
B. 894 an den Taubl.-B.

Guterh. Klavier

zu kaufen ges. Schiffs-
straße 14, Part. 1. Et.

Schlafzimmer

mit 2 Betten, v. Baumt.
gegen bar zu kaufen ges.
Offerten unter B. 894 an
den Taubl.-Verlag.

Möbel-Ankauf

einzelne Stücke, kompl.
Zimmer (unter Preis).
Bitte Offerten u. B. 899
an den Taubl.-Verlag.

Waldhorn

mit sch. Marmoraufst. u.
Spiegel zu kauf. ges. Off.
u. B. 898 an Taubl.-Verl.

Auto

4-6 PS, vorzugsweise
Daimler, in aut. Zu-
stand, für bis 500 M. art.
Kasse zu kaufen ges. Off.
u. B. 898 an Taubl.-B.

Flaschen

Motorräder, gebr. auch
reparaturbedürftig, Feuer-
frei zu kauf. ges. Off. u.
B. 898 an Taubl.-Verlag.

Gebr. Herren-Kab.

niedr. Rahmen, zu kauf.
ges. Preisoff. m. genauer
Bef. u. B. 897 f. l. B.

Flaschen

An- und Verkauf
E. Klein
Westendstraße 12, 3
Fernrat 25178
Lager Westendstraße 18.

Unterricht

Amerika?
Verlangt engl. Sprache.
Lern. Sie gründl. u. rasch.
Off. u. D. 873 Taubl.-B.

Englische Stenographie

ert. Enländerin, nächster
Kurs: Februar. Off.
u. B. 894 an Taubl.-B.

Franz. Englisch

Nachhilfe
F. Roller, Oberlehr.
Wilhelmstr. 1, 1. Spr. 3-4

Klavierlehrerin

(staatl. geprüft) ert. grdl.
Unterr. (einkl. Theorie
u. Gebörbld.). Möstiges
Honorar. Abh. Eitelstr.
Straße 21, 2.

Gesang

und Klavier-Unterricht
erteilt
Erna Randsberg,
Börststraße 5, Part. 1.

Ingenieurschule Ilmenau

in Thüringen. Maschinenbau und Elektrotechnik. Wissen-
schaftliche Betriebsführung. Werkmeisterabteilung.

Verloren - Gefunden

Brillant- Ohrring

auf dem Wege von
Marktplatz 7 nach dem
Staatstheater Sonntag
abend verloren. Gute Be-
lohnung, da Andenken.
Marktplatz 7, 2. Et.

Berl. Porzette

mit Kette. Abzugeben
Kloppstraße 11, 3. lts.

Geldf. Empfehlungen

Personen-

Autovermietung
Gute Bedien. Bill. Preise.
Telephon 20367.

Zeugnis

Abh. mit
Maschine
schnell laub. bill. Kasse.
Kriegerstr. 39, 1. Et.

Reparaturen

aller Systeme
Kauf, Tausch
Miete von 0.50 an
Schroll-Wahl
Kirchgasse 19 Ruf 27554

Verl. Schneiderin

hat n.
Lage frei. 4 M. Off. u.
B. 893 an Taubl.-Verl.

+ Massage +

für alle Massagen
Oranienstr. 58, B. 2. 22782.
Verst. geprüft. Röches.

Heiraten

Witwer
52 J. möchte gerne Brief-
wechsel mit Fräulein od.
Witwe mündl. Vertrat.
Off. u. B. 899 Taubl.-B.

Berufsmiedenes

Nehme hiermit die Aus-
sage gegen
Frau Clara Stahlheber
geb. Klepper, zurück.

Witbelm Stahlheber

Geisstraße 4.
Erfahrener Geschäftsmann
übernimmt Filiale, Nieder-
lage ganz gleich welcher
Branche. Off. u. B. 897
an den Taubl.-Verlag.

Offene Beine

werden
geheilt ohne Berufs-
störung. Adressenangabe u.
B. 898 an Taubl.-Verlag.

HAUS ICKE

Tel. 26195
Sonnenberger Straße 50
Jeden Donnerstag:
Bridge - Spiel.

Wo kann junge Dame
in den Abendstunden
Maschinenreihen lernen?
Ansch. mit Fr. d. St. u.
B. 899 an den Taubl.-B.

Wo kann man
Tisch-Tennis lernen?
Off. u. B. 896 Taubl.-B.

Miet-

Pianos
in jeder Preislage
Kriegerstr. 52 **Schmick**
Alteisen.

Piano u. Neben-
geräten mieten.
Hermann, Reussstr. 5.
Karlstr. 30, 1. r. 4 eleg.
Kass. zu verk. od. zu pl.
Sch. Maskentische
bill. zu verk. od. zu verk.
Bilowstraße 3, Part. r.
Neue Läden

Masken-Anzüge
bill. zu verk. Anzul. ab
2 Uhr. Kriegerstr. 10, 3. r.
6 eleg. Masken verk. bill.
Seerodenstr. 19, 3. lts.

Partett wie neu

d. elektr. maschin. Ab-
schleifen schnell, laubfrei.
Maschine leihm. 1/2 Tag
3 M. 1 Tag 5 M. evtl.
mit Bedien. S. Heraeus,
Taunusstr. 30, Tel. 28941.

Mallen-Auflagen von

Prospekten und Sonderbeilagen in 2-farbigem Rotationsdruck

liefert die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Statt Karten.

Röm. 1, 16.

Gestern gegen Mitternacht ist nach achttägigem schwerem
Leiden unsere liebe Mutter, meine treue Gattin

Frau Adelheid Vömel

geb. Berkenhoff

im fast vollendeten 53. Lebensjahr im Frieden ihres Heilandes
heimgegangen.

Joh. Heinr. Vömel, Dr. phil.

Pfarrer an der Bergkirche

und fünf Kinder.

Wiesbaden (Kapellenstr. 51), den 20. Januar 1931.

Dankbar für bereits erwiesene herzliche Teilnahme, bitten
wir freundlich, von Besuchen und Kranzspenden doch ja absehen
zu wollen. — Die Beerdigung findet auf dem Nordfriedhof in
aller Stille statt. — Im Kreise der Frauen der Bergkirche-
gemeinde wollen wir am Freitag, den 23. d. M. um 8.30 Uhr abends
im Gemeindehaus, Steingasse 9, ihrer gedenken.

Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß
mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter treusorgender
Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Max Jeschke

Städt. Kammermusiker a. D.

nach kurzer, schwerer Krankheit heute nachmittag sanft ent-
schlafen ist.

In tiefer Trauer:

Frau Cölestine Jeschke, geb. Crous

Rudolf Jeschke und Frau

Familie Edwin Jeschke

Familie Julius Crous

Wiesbaden, Glauchau 1. Sa., den 20. Januar 1931.

Gneisenaustr. 9.

Die Einäscherung findet am Freitag, den 23. d. M., vor-
mittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt. 223

Ein trauerndes Mutterherz
Hat aufgehört zu schlagen.

Am Dienstag vormittag, den 20. Januar 1931, entschlief
nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden
unsere liebe gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwieger-
mutter, Schwester und Tante

Frau Pauline Klippel, Wwe.

geb. Bretz

im 72. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Hermann Klippel.

Wiesbaden-Dotzheim, Biebricher Landstraße 15.

Wiesbaden, Johannberger Straße 4, Riehlstraße 17.

Düsseldorfer und Hohenstein (Taunus).

Die Beerdigung findet am Freitag, den 23. Januar 1931,
nachmittags 2½ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Freunden und Bekannten geben wir hiermit Kenntnis von
dem Ableben meiner lieben Tochter, Schwester, Schwägerin
und Tante

Frau Käte Müller

geb. Lonsdorfer

in Frankfurt a. M. Sie folgte wenige Tage später ihrem geliebten
Vater im 41. Lebensjahr in den Tod.

In tiefem Schmerz:

Frau Elisabeth Lonsdorfer, Wwe.

und Kinder.

Die Beerdigung findet in Frankfurt a. M. in aller Stille statt.

Von Zaren, Zikaden und Ziegenfleisch.

Von Dr. Walther Neubach, Tirnovo (Nord-Bulgarien).

Kein Geringerer als Wolfe hat in seinem bekannten „Brief aus der Türkei“ die bulgarische Stadt Tirnovo als „höchst interessant“ bezeichnet. Es ist nicht anzunehmen, daß der große Strategist dabei diesen Ort nur mit den Augen seines Spezialfaches angesehen hat; er hatte auch im allgemeinen einen scharfen und richtigen Blick. Interessante Städte behalten diese ihre Eigenart, auch wenn 50 Jahre im rasenden Tempo unseres Zeitalters dazwischen vergangen sind. Also muß es sich lohnen, die Stadt näher zu betrachten. Da fällt sofort etwas auf: daß es, wie bei uns Westlichen, auch im Reiche der Städtebilder „Doppelgänger“ gibt. Hier existiert das Gegenstück einige Tausend Kilometer entfernt, sogar in einem anderen Erdteil, in der alten Numidienstadt Constantine in Algerien. Verblüffend die Ähnlichkeit im Panorama, wenn man sich den beiden Städten nähert. Hier und dort ein auf steinige, sonnige Hänge zusammengepreßtes, miteinander geschachteltes Durcheinander von Häusern, gestaffelt, terrassenförmig angelegt, wenn man bei dem Plaudern, Zufälligen des Straßen- und Wegebaues überhaupt von „angelegt“ reden kann. Hier und dort Treppen und Stiegen, die auf den meisten Gassen die Benutzung jedes Fußweges unmöglich machen, auf Felsen geklebte Häuser, die man teilweise nur über Leitern erreicht. Und haben und drüben beim Näherkommen mit Bahn oder Auto das gleiche Umkreisen, das bei jeder neuen Wegschleife den Ort in einer anderen Perspektive zeigt, ein so zahlreiches Aufstehen und Wieder-Verstehen des Stadtbildes, daß man bei der Ankunft gänzlich die Orientierung darüber verliert, aus welcher Himmelsrichtung man in den vom Zentrum weit entfernten, außerhalb der Peripherie gelegenen Himmelsrichtungen, auf deren Felswänden die Stadt emporkommt, daß Tirnovo die abenteuerlichen Windungen des in dunkler Talsohle dahinströmenden Jantra-Flusses, der die Stadt in seinen Serpentin wie in Schlingen gefesselt hält. Und zum Schluß noch eine gewisse Parallelität in Klima und Vegetation. Das genügt, um das Bild vom „Doppelgänger“ zu rechtfertigen.

Tirnovo, im Weltkrieg lange Zeit Standort eines deutschen Generalkommandos, ist im Lande des Tabaks und Rosenöls eine Art heilige Stadt, umgeben von dem Glorienchein ältester Tradition. Hier residierten die Zaren des mittelalterlichen Bulgarien, und bis in die jüngste Vergangenheit war die Krönungsstätte der bulgarischen Herrscher. Wenn man jenseits von Wien, wo nach dem Ausspruch eines berühmten Mannes der Balkan beginnt, Geschichte mit dem bloßen Auge sucht, wird man herzlich wenig finden. Die Völkerverwanderung, Türkenzüge und andere geschichtliche Umwälzungen haben hier gründlichere Arbeit verrichtet als bei uns in Mitteleuropa. Entweder muß man mit Schaufel und Spitzhacke die realen Dokumente geschichtlicher Vergangenheit ausgraben, mit dem Ergebnis recht spärlicher Ausbeute. Oder aber es ist auch damit nichts Augenfüllendes herbeizuschaffen, und man muß sich damit begnügen, was die Überlieferung erzählt.

Das gilt besonders für die Historie dieser und anderer Zaren- und Fürstendynastien zwischen Pontus Euxinus und Adria. Die Herrscher waren durch die fast niemals gewalttätige Herrschaft und lam einmal ein neues Geschlecht an's Ruder, dann pflanzten Köpfe in den Sand zu rollen; auch die Auseinandersetzungen mit Nachbarvölkern. Kurzum: es ging in dieser ganzen Region immer sehr blutig zu; man darf gewöhnlich als führt in diesen Gegenden nicht an Altersschwäche. Zwar ist man unten am Gestade des Schwarzen Meeres, in Borna stolz auf eine römische, vielleicht sogar hellenische Vergangenheit, aber zu finden ist von diesen Stammväter nichts außer einigen alten, durch Pergamente überlieferten Namen. Selbst der gewaltige Bulgarenzaren Khan Iwailich hat nichts Greifbares hinterlassen, womit man Museen füllen und Fremde und Gelehrte anlocken könnte. Hier in Tirnovo ist's schon ein bißchen besser; hier haben nicht so viel Bürger und Herrscharen ihre Besuchstare abgeben wie an den Brennpunkten des Küstenlandes. Auf einem von der Jantra

umflossenen Felsen, Trapesia genannt, lagen die Paläste der bulgarischen Zaren. Um die Wende des Jahrhunderts hat man die Grundmauern dieser gewaltigen Bauten bloßgelegt. Noch interessanter ist eine natürliche Felsenbrücke von ungefähr 60 Meter Länge und 40 Meter Höhe. Sie verbindet den östlichen Stadtteil mit dem Schlossberg Borez, den die Türken Hissar Bair nannten. Von diesem Felsdamm soll der in der Schlacht bei Adrianopel 1206 gefangene byzantinische Kaiser Basilius I. auf Befehl des Bulgarenzaren Kalojan hinuntergestürzt worden sein. Das ist zwar eine Methode der Kampfbewältigung, die weniger human ist als eine Gefangenschaft in Trifels oder Dürnstein, aber wenn man in einer richtigen Balkan-Sommerhitze in diesen Felsen untersteigt, wird man genau so unerbittlich wie das Klima und die Landschaft. Ich glaube, man würde auch heute einen Gegner, mit dem man unter dieser Sonne und in diesem scharfstrahlenden Wetter auf Tod und Leben gerungen hat, als Sieger ziemlich unanständig behandeln. Das erscheint einem in dieser Landschaft, die keine Konzessionen macht, durchaus nicht barbarisch. Man gewöhnt sich daran, daß an allen Felsen, Ruinen und Türmen ein bißchen Blut fließt. Derartige Reminiszenzen durchziehen den ganzen Balkan bis hinüber nach Jajce in Bosnien, wo auch der Stadtfelsen vom hingerichteten letzten Bosnierkönig Stepan Tomasevic erzählt. Erst die Adria-Gestade berichten weniger grauselige Geschichten; dort spürt man schon die Nähe des weniger primitiven Westens, wo man gefangene Gegner unter Weidwachen langsam ausdörren. Soviel über die Zarenhistorie von Tirnovo.

Jede Stadt hat bekanntlich in mehr oder minder ausgeprägter Art „ihre“ Tiere. In Paris sind es die Katzen, in Bern die Bären. Stambul hat seine Hunde, Venedig seine Tauben, München, so behauptet behauptet Karl Ballentin, seine Radfahrer. Tirnovo ist die Zikadenstadt. Diese kleinen, dunklen Gesellen mit dem aetherischen, hochdünnen Flügel findet man zwar genau so zahlreich auch in anderen südlichen Ländern. Hier jedoch schwingt über der ganzen Stadt die Melodie dieser Tiere. Man hört sie tagsüber, wenn die Gluthitze über dem Jantra-Tal brüht und um die Stadt schläft, weil die Sonnenstrahlen jedes Verweilen in den Straßen zur Qual machen; man hört sie als alles überdönende, nie spärlich klingende Musik, wenn die Abend- und Nachtstunden kommen und die Gassen lebendig werden; sie jippen, bis die Sonne wieder hinter die Berge vom Schipka-Paß hinabsteigt, unermüdlich, unablässig, bald leise in ewig gleichem Rhythmus, bald anschwellend in Afforden verschiedenster Klangfarben, in den Obstbäumen, die die Terrassen zwischen den Häusern und Straßen füllen, in den Gärten und Heiden des Jantra-Tales, in dem Gestrüpp und Gebüsch der Felsen, unter der Stadt, in der Stadt, über der Stadt. Ein Lied, das aus der Ewigkeit zu kommen scheint, weil es keinen Anfang und kein Ende hat, das wie das fete Branden der Meereswogen klingt. Mit wachen Ohren hat man das Empfinden, daß uns etwas fehlen würde, wenn diese Töne plötzlich ausfallen würden, und liegt man im traumlosen Einschlaf der schwülen Balkannächte, dann ist dieser Klang das einzig Einschlafende, Beruhigende. Das sogenannte „Hotel“ dieser alten Zarenresidenz ruft im allgemeinen in mir Erinnerungsbilder wach, die ich noch nachträglich nur mit einem nassen und einem trockenen Auge betrachten kann. Den Abend auf der Hotelterrasse, hoch über dem süßig im Sternenschein funkelnden Band der Jantra, werde ich nie vergessen. Unvergleichlich schön das Lichtmeer dieser systemlosen Treppenhaut, das sich in den breiten Wasserflächen des träge dahinsiedenden Stromes spiegelt, und das in dem glitzernden Gestein der Felswände und Geröllfelder über die Stadt hinaus buchstäblich in den Himmel hineinwuchst, ufer- und grenzenlos. Und diese märchenhaften Licht- und Reflexbilder durchgittert und durchlungen von dem Gelang der Zikaden, ein Flüstern und Raunen. Für Auge und Ohr im Winden, Klammern, Jippen und Summen das tausendfache Vizzicato feinsten Saiteninstrumente. Kein fühner Vogenstich einer Grundmelodie, keine optischen Schwarz-Weiß-Kontraste.

Daß man bei Balkanreisen seinem mitteleuropäischen Magen mancherlei Strapazen zumuten muß, ist eine bekannte Tatsache, die man letzten Endes gerne mit in Kauf nimmt. Und daß man in Bulgarien sehr gut, sehr billig und sehr fett ist, dürfte auch bekannt sein, ebenso, daß es außer Hammel- und Ziegenfleisch kaum andere animalische Kost gibt. Das sind weder Neuigkeiten noch Rätsel. Aber etwas will mir nicht einleuchten. Der ganze Komplex unserer geschriebenen und ungeschriebenen Gesetze über Hygiene gerät in's Wanken, wenn man sieht, wie in dieser mitunter subtropischen Hitze das Hammel- und Ziegenfleisch in den offenen Verkaufständen hängt, in der prallen Sonne, von Fliegen und Wärmestrahlen so dicht bedeckt, daß das Natur-Rot des Fleisches kaum noch zu sehen ist; wenn man bei 45 Grad im Schatten in den Straßen durch die ganzen Abfälle der Rachen wartet, wenn in den Gassen und Rinnen abgehakte Hühnerköpfe Hammelbänne und Fleischreste wahre Gestankbörger feiern. Wenn man das alles mit seinen sinnlichen Sinnes wahrnehmen muß und dann konstatiert, daß dieses Völlstündliche ferngefund ist so gesund, daß man von Lissabon bis Budapest auf diese physische Robustheit neidisch sein muß; daß hier die Leute älter werden als in irgendeinem anderen Lande unseres mäßen Kontinents; dann steht man vor einem Rätsel. Das kann der überreichliche Zwiebel- und Knoblauch-Konsum allein nicht ausbalancieren. Auf jeden Fall beeinträchtigen Ziegenfleisch mit Fliegenschwämmen und abgehakte Hühnerköpfe die Volksgeundheit nicht im geringsten. Der's nicht glaubt, soll einen Blick auf die Gestalten bulgarischer Soldaten werfen oder sich unten in Borna am Strande die athletischen Körper dieser Männer ansehen. Und nun kommt das zweite Wunder, das wir an uns selbst erleben. Dimitri, unser Speisestellner, trägt im Hinblick auf die 40 und mehr Grad im Schatten lediglich eine Hose und ein Hemd, eine in untern Schreitergraben bestreudende wirkende Kleidung eines Kellners. Was er dagegen nicht trägt, sind Hosenträger oder Gürtel, und so ergibt sich zwangsläufig die Notwendigkeit, beim Servieren mindestens mit einer der speisenträgenden Hände auch zugleich die Hose zu halten, eine Geste, die den Daumen noch tiefer in die Suppe schiebt. Da das bulgarische Bier ziemlich farblos schmeckt, pflegt man es zu kalzen und zu pfeffern. Das spielt sich wie folgt ab: man beledt sich den Zeigefinger und „stibt“, wie man in Berlin sagt, den feuchten Finger in das Salzfaß, streicht das hängengebliebene Salz am Rande des Bierglases ab und wiederholt diese Manipulation, eventuell mit einem anderen Finger, mit dem Pfeffer. Solches geschah und solches sah ich mit erstaunten Augen in dem Hotel von Tirnovo, und nichtsdestotrotz: es hat mir ausgezeichnet geschmeckt, die Speisen bekommen jedem geübten Magen. Ich gestehe sogar, daß ich zwischen Biarritz, Viska und Buzarest nirgendwo eine solch pikante und schmackhafte Hühneruppe gegessen habe wie in Tirnovo in Bulgarien. Also: — das ist das zweite Wunder — man stirbt auch als Mitteleuropäer nicht an dieser Kost.

Die deutsche Sprache ist in diesem einsamen Winkel Osteuropas mehr verbreitet, als man glaubt. Ein junger Gymnasiast, mein Führer in dem Wirtshaus der Gassen und Stiegen, machte mich zum lebenden Repetitorium seiner deutschen Sprachkenntnisse. Vor allem wollte er wissen, wie der Satz „ich liebe dich“ im korrekten Deutsch lautet, mit seinen landesüblichen Varianten. In dieser Hinsicht unterscheidet sich anscheinend Tirnovo und seine Jugend nicht vom übrigen Europa.

Ich bin kein Zoologe, und gerade über die Spezies Lebewesen, über die man in Bulgarien viel zu sagen hätte, die Insekten, bin ich schlecht informiert. Lassen wir es also bei den Zikaden. Um noch einmal vom Ziegenfleisch zu sprechen: es gibt auch andere Gerichte in diesem Land, lieblichere. Die findet man in den Rosengärten von Kassanik, die die ganze Welt mit Rosenöl versorgen. Und um mit den Zaren zu schließen: es gibt auch Stellen, wo man ohne Spatenstiche in der Geschichte dieses Landes lesen kann. Auch das ist nicht weit: am Schipka-Paß und in und um Plewna.

inventur Ausverkauf Mehrere 1000 Paar Schuhe und Stiefel **Schuhhaus Drachmann**

für Damen, Herren und Kinder sowie Sport- und Berufsstiefel, Winterschuhe, Kamelhaarschuhe, Pantoffel werden zu **rücksichtslos billigen Preisen** ausverkauft.

Neugasse 22 Parterre und erster Stock.

Etwas Besonderes!

Winter-Mäntel

aus molligen Stoffen
teils mit Pelzbesätzen

14⁷⁵ 12⁷⁵ 9⁷⁵ **6⁹⁰**

Kleider

aus tweedart, Waschsamt-
u. Trikot-Charmeuse-Stoffen

9⁷⁵ 7⁹⁰ 5⁹⁰ **3⁹⁵**

Herren- u. Damen-

Westen u. Pullover

3⁹⁵ 3⁴⁵ 2²⁵ **1⁹⁵**

SCHLOSS

K159

THALIA-TONFILM-THEATER

Neue Direktion: Hans Heym

MADAME SUCHT ANSCHLUSS

LIANE HAID

und

WILLI FORST

in den Hauptrollen singen die

Schlager:

Adieu mein kleiner Gardeoffizier

Frag nicht warum

(Das Lied ist aus)

Beginn: 4, 6.15, 8.30

BESUCHS-KARTEN

in wenigen Stunden

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

VERGNÜGUNGSPALAST GROSS-WIESBADEN
 Dotzheimer Str. 19. Telefon 28901
Tagesgespräch! Die große internationale
Ringkampf-Konkurrenz
 Heute Mittwoch ringen:
 Fr. Doberl, Oesterreich gegen Kochanski, Rhld.
 Der Doppelnelson-König P. Landau, Rheinland
 gegen Wildmann, Ungarn.
 Der große Entscheidungskampf
 Osk. Lupp, Dtsch. Mstr. geg. Roggenbaum, Lettl.
 Der große Entscheidungskampf
 Jaan Jaago, Estland gegen H. Progeba, Oppeln.
Das große Sensations-Treffen
 Hans Schwarz jun., Deutschland
 gegen Thomas Cziruchin, Champion v. Rußland.

Zum Fasching
 liefert Drucksachen
 in originaler
 Ausführung
**L. SCHELLENBERG'SCHE
 HOFBUCHDRUCKEREI
 WIESBADENER TAGBLATT**

Café Orient
 Unter den Eichen
 empfiehlt zur Faschingszeit seinen großen Saal zur
 Abhaltung. Festlichkeiten u. Vereinsmaskenbällen.
 Ebenso gemütliche Einzelsimmer für Kränzchen,
 Bridgeklubs usw. Telefon 27860.

Gebt den Blinden Arbeit!
 Körbe u. Stühle werden neu geflochten u. repariert
 Grammophon-Reparatur d. Spezialisten - Klavier-
 stimmen. Strickarbeiten. Bürsten und Seilen all. Art.
 Hauptverkaufsstelle Blindenanstalt.
 Nebenverkaufsstelle im Baden Nordinstr. 36 bei Seile.
Blindenanstalt - Raff. Blindenfürsorge
 Bachmannerstraße 11. Telefon 28036. F409

Probieren Sie meine hausschlachtene
 Thüringer und Braunschweiger Fleischwurst
 und Leberwurst ¼ Pfd. 40, 50 und 60 Pfennig
J. C. Keiper Kirchgasse 68.
 Fernruf 27114. 210

Billig und nahrhaft!
Kalbskopf in Madeirasauce
 stets frisch vorrätig
 Topf (ausreich. für 2-3 Pers.)
1.10 Mark exkl. Topf
GRETHER
 Stadtküche u. Feinkostfabrik
NEUGASSE 24

Billig und gut Bleich-
Schuh-Instandsetzung straße 1
la Kernleder - solide Handarbeit
 Herren-Sohlen . . 2.50 Damen-Sohlen . . 1.70
 Herren-Fleck . . 1.20 Damen-Fleck . . 0.80

Tausende
 von Menschen
 verdanken ihren ge-
 sund. tiefen Schlaf
 und ihre gekräftig-
 ten Nerven unserem
Baldravin
 ½ Fl. . . RM. 2.50,
 ¼ Fl. . . RM. 4.50,
 Ltr.-Fl. . . RM. 7.50.
 Zu haben bestimmt
 in d. Adler-Apotheke,
 Kirchg. 40 u. Reform-
 Drogerie, Nerostr. 6.

**Leder-
 Blumen**
 à 45 Pf.
 B. v. Santen
 Friedrichstraße 47
 an der Kirchgasse
1929er Naturwein
 Glas 35 Pf.
 zapft
Fr. Eckerich
 Elville, Gutenbergstr. 26

Matulatur
 zu haben im Taubl.-Berlag, Schalterhalle rechts.

**Ein Mädel
 von der Reeperbahn**
 ein Drama spannender Handlung
 In den Hauptrollen:
H. A. v. Schleifow
Olga Tschschowa
Trude Berliner
Andre Pilot singt:
 „Ein Mädel von der Reeperbahn
 ist wie ein Schmetterling“
Trude Berliner singt:
 „Mach rotes Licht, wir wollen
 Tango tanzen, ich und du“
 Im Beiprogramm:
Kulturfilm - Emelka-Tou-
woche - Flip, ein Trickfilmscherz
 Auf der Bühne:
Domokritos
 der verblüffende, witzige Trickzeichner
Karikaturen
Satyrische Zeitbilder
 Eintrittspreise
 0.80 1.- 1.25
 1.50-2.-
 Spielzeit: 4, 6.15, 8.30 Uhr

Benutzen Sie bitte die
**Nachmittags-
 Vorstellungen**
 um 4 und 6.15 Uhr!
Walhalla
 -Theater

„Afrika spricht“
 nur noch heute und morgen
 = 2 letzte Tage =
Ufa-Palast
 Wilhelmstraße
 Beginn: 4, 6.15, 8.30 Uhr

Der neue
Ford
 in Wiesbaden
 Fachmännischer Kundendienst
 bei autorisierter Vertretung
Autohaus Brezing
 Bertramstraße 15 - Telefon 23016

Restaurant Vergnügungspalast
Donnerstag: TANZ.
Café Odeon
 Marktstraße 26.
Heute: 1. Herrensitzung m. Tanz
 Verlängerte Polizeistunde.
Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.
 Donnerstag, den 22. Januar 1931.
 16. Vorstellung. Stammreihe D.
Schuld und Sühne.
 Musikdrama in 3 Akten (4 Bildern) von Giopachino
 Forzano. (Nach dem Roman von E. Dostojewsky.)
 Musik von Arrigo Pedrosso.
 Musik. Leit.: E. Zulant. - Spielzeit.: E. Schröder.
 Rasolnikow. Fritz Scherer.
 Sonia. Ilse Habicht.
 Marmeladow, ein entlassener Beamter. Adolf Garbitz.
 Katarina Iwanowna, seine Frau. Ina Gerbein.
 Das ältere Schwesterchen. Ella Sedina.
 Frau Hippowehel, die Hausbesitzerin. Ella Stein.
 Aliena Iwanowna, eine Wucherin. Ella Haas.
 Eine arme Frau. Th. Müller-Reichel.
 Der blinde Geliebte Katowsky. Otto Hollstein.
 Die Führerin des Blinden. Elfrida Deh.
 Ein Strahentänzerpaar: Käthe Wifler, Käthe Hartung.
 Zwei Männer: Heinrich Schorn, Alex. Nolasiewicz.
 Gorfurius, Untersuchungsbeamter. Robert Steel.
 Eine junge Frau. Nora Neville.
 Studenten: Ewald Labold, Alfred Grieger, Heinrich
 Schorn, C. Schmitt-Walter, Gottl. Zeithammer.
 Fritz Reckler.
 Zwei Mädchen: Wilma Kuschler, Irmaard Koettler.
 Der Wirt. Heinrich Rehrich.
 Ein Betrunkenener. Alex. Nolasiewicz.
 Ein Offizier. C. Schmitt-Walter.
 Ein Soldat. Heinrich Müller.
 Ein Sänger. Ewald Labold.
 Ein Schnapsbändler. Alfred Grieger.
 Der Jude Otto. Heinrich Schorn.
 Erster Händler. Alex. Nolasiewicz.
 Zweiter Händler. Fritz Reckler.
 Ein Verbrecher. Gottl. Zeithammer.
 Der Tänzer Alim. Ernst Siegler.
 Nach dem 2. Akt (3. Bild) 20 Minuten Pause.
 Anfang 19½ Uhr - Breite D - Ende etwa 22 Uhr.
 Freitag, 23. Januar 1931: Die verkaufte Braut.
 17. Vorstellung. Stammreihe G. Anfang 19½ Uhr.
 Ende nach 22 Uhr. Breite C.

Kleines Haus.
 Donnerstag, den 22. Januar 1931.
 18. Vorstellung. Stammreihe 3.
Schiffbruch ahoi!
 Deutsche Komödie 1919 in 3 Akten von Curt Wellie.
 Spielzeitung: Horst Hoffmann.
 Herr Peterfen, Gastwirt. August Komber.
 Minna Peterfen, seine Frau. Margu Kuhn.
 Trine, beider Tochter. Doris Bok.
 Tieslow, Schiffer. Paul Gerhards.
 Rangelow, Schiffer. Max Andriano.
 Professor Dahlheim, Maler. Gustav Schwab.
 Dr. Albert Bliemer, Oberlehrer. Gustav Albert.
 Berta Bliemer, seine Schwester. Geria Gensmer.
 Frau Regierungsrat Trautner, Witwe. Ottilie Gerhäuser.
 Erna. Ottilie Gerhäuser.
 Karl. Otto Heidenreich.
 Wilhelm Knolle. Maurus Pierk.
 Max Antele, Steuermann. Guido Lehmann.
 Jan Klitten. Kurt Sellmid.
 Hella. Paul Wiegner.
 Heinz Ranneten, Schiffsjunge. Hans Bernhöft.
 Jürgensen, Reeder. Robert Kleinert.
 Karlheinz Klitte, Direktor der Ver-
 sicherungsgesellschaft „Seekehr“. Frank Falkner.
 Ort der Handlung:
 Ein kleiner Badeort auf einer Ostseeinsel.
 Spielt an einem Sommerabend des Jahres 1919.
 Nach dem 2. Akt 15 Minuten Pause.
 Anfang 20 Uhr - Breite 4 - Ende etwa 22 Uhr.
 Freitag, 23. Januar 1931: Der Mann, den kein
 Gewissen trieb. Bei aufgehobenen Stammkarten.
 Anfang 20 Uhr. Ende etwa 21¼ Uhr. Breite 4.

Rochbrunnen-Konzerte.
 Donnerstag, den 22. Januar 1931.
 11 Uhr:
Früh-Konzert
 am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem hiesigen
 Kuroreheiter. Leitung: Konzertmeister Rudolf Schöne.
 1. Ouvertüre zu „Die Regimentstochter“ v. Donizetti.
 2. Wanderlied von A. Schumann.
 3. Menuett von J. Brahms.
 4. Walzer von E. Rembeuer.
 5. Fantasia aus „Bar und Zimmermann“ v. Lorching.
 6. Fortuna-Marsch von V. Siebe.

Rurhaus-Konzerte.
 Donnerstag, den 22. Januar 1931.
 16.30 bis 18.30 Uhr Tanz-See.
Abonnements-Konzerte.
 Leitung: Musikdirektor Hermann Zimmer.
 16 Uhr:
 1. Jubelfest-Marsch von D. Petras.
 2. Die Juchende ums Gluck. Ouvertüre von v. Campé.
 3. Schilke de Mer von A. Leoncavallo.
 4. Alt-Wien, Walzer von E. Kremser.
 5. Ouvertüre zu „Kolumbus“ von F. Schubert.
 6. Norwegische Rhapsodie Nr. 3 von J. Sæviiden.
 7. Verlen aus Meyerbeers Opern von A. Schneider.
 Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.
 20 Uhr:
 1. Ouvertüre zur Oper „Johanna in Aulis“ v. Gluck.
 2. Menuett und ungarisches Rondo von Jof. Haydn.
 3. Zwei Romangen, G-dur und F-dur für Klavier von
 L. v. Beethoven.
 Kammermusiker W. Reich.
 4. Erinnerung an C. M. v. Weber, Fantasia v. Bach.
 5. Ouvertüre zur Oper „Schön Faust“ von G. Spontini.
 6. Norwegische Rhapsodie Nr. 3 von J. Sæviiden.
 7. Fantasia aus der Oper „Margarethe“ von Gounod.
 Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

Industrie und Handel.

Die deutsche Maschinenindustrie Ende 1930.

37 Prozent Inlandsrüdgang.

Vom Verein deutscher Maschinenbau-Anstalten, dem Spitzenverband der deutschen Maschinenindustrie, wird mitgeteilt: Die Lage der deutschen Maschinenindustrie fand auch im letzten Monat 1930 keine Erleichterung. Das Inlandsgeschäft verharrte auf dem außerordentlichen Tiefstand der letzten Monate. Die im November festgestellte Zunahme der Auslandsaufträge erwies sich als nur vorübergehend. Die Dezemberaufträge des Auslandes bewegten sich wieder auf der geringeren Höhe des Oktoberstandes.

Ein Rückblick auf das Jahr 1930 zeigt durch den Vergleich mit dem doch ebenfalls schon trübschaften Jahr 1929 am besten die ganze Schwere der gegenwärtigen Lage. Das Jahresergebnis der Inlandsaufträge lag um 37 Prozent unter 1929 und um volle 60 Prozent unter dem günstigsten Jahresergebnis (1927) nach der letzten Depressionsperiode. Daß der Gesamtauftragsseingang des Jahres 1930 nicht ganz so stark (27 Prozent) gegen das Vorjahr abfiel, ist ein Erfolg der unablässigen Bemühungen der deutschen Maschinenindustrie um den Auslandsabsatz. Sie führten dazu, daß trotz der im Laufe des Jahres immer härter fühlbar werdenden Weltwirtschaftskrise die Aufträge des Auslandes auf deutsche Maschinen um nicht viel mehr als 15 Prozent hinter dem verhältnismäßig günstigen Stande des Jahres 1929 zurückblieben.

Der Beschäftigungsgrad ging von durchschnittlich 58 Prozent im Jahre 1929 auf nur noch wenig über 42 Prozent bis Ende 1930 zurück. Die Arbeitszeit sank von 48,4 Stunden wöchentlich im Jahresdurchschnitt 1929 auf weniger als 42 Stunden im Dezember 1930; mehr als 75 Prozent aller Arbeiter der Maschinenindustrie stehen zur Zeit in Kurzarbeit. Trotzdem mußt von Januar bis Dezember 1930 noch mehr als 25 Prozent der Beschäftigten entlassen werden.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 21. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Ten-
denz fester. Im deutigen Vormittagsverkehr konnte sich
die Tendenz im Anschluß an die gestrige festere New Yorker
Börse und die freundlichere Haltung der Abendbörse weiter
beseitigen. Die Spekulation schritt im Hinblick auf den be-
vorstehenden Ultimo schon zu einigen Deckungen, um event-
uellem Stüdemangel vorzubeugen. Die angeblich schweben-
den Kreditverhandlungen des Reiches und die bisherige
Verhandlungen in Genf werden ebenfalls ziemlich skeptisch
beurteilt. Eine starke Anregung ging von dem Vortrag des
Reichsfinanzministers hinsichtlich der Rubelsanleihe
aus, da er die mit der Anleihe zusammenhängenden Fragen
in etwa zwei Wochen von einer Sachverständigen-Konferenz
Hären lassen will. Das Geschäft war nicht sehr umfangreich,
da von auhstehenden Seiten kaum Aufträge hergeleitet wor-
den sein sollten. Die Kursbesserungen betrugen auf den
meisten Märkten 1 bis 2 Prozent. Etwas mehr gestiegen
waren Elektroaktien, davon besonders die Holtingwerke.
Licht und Kraft und Gefäße bis zu 2½ Prozent gebessert,
während die übrigen Erhöhungen bis 1½ Prozent gingen.
Am Chemiemarkt zeigten J. G. Farben und Metallgeß-
ellschaft bei lebhaftem Geschäft einen Gewinn von 1½ Prozent.
Kaliwerke setzten bis zu 3 Prozent höher ein. Außerdem
bestand noch nach Deutsche Linoleum mit plus 2½ Prozent
regere Nachfrage. Von 1 bis 1½ Prozent höher lagen
ferner Kunstseideaktien, Roman-, Bau- und Zellstoffwerke.
Bankaktien gut gehalten. Von ausländischen Renten lagen
Türken, Mexikaner und Rumänen höher. Österr. Goldrente
beunruhigt. Der Wandbriefmarkt lag ebenfalls freundlicher,
doch waren die Werte kaum verändert. Im Verlauf bewirk-
ten weitere Deckungen der Kasse und einige Käufe von
außen her ein weiteres Ansehen der Kurse. Das Geschäft
erfuhr jedoch eine wesentliche Einschränkung. Lebhafter ge-
handelt waren Siemens, die 3 Prozent und J. G., die erneut
1½ Prozent besser lagen. Für Scheideanstalt, die anfangs
mit plus-plus-Beiden erschienen, kam immer noch keine
Notiz zustande. Die Taren lauieten etwa 4 Mark höher.
Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 3½ Prozent unverändert.
Am Devisenmarkt konnte sich die Mark bei lebhaftem Ge-
schäft merklich heben. Man nannte Mark gegen Dollar
4.192, gegen Pfund 20.42½, London-Kabel 455.37, Paris
123.68, Mailand 92.72, Madrid 46.20, Schweiz 25.08½, Vol-
land 12.06½.

Berlin, 21. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Die Festi-
-keit der gestrigen Abendbörse und die zuverlässige Stim-
-mung des heutigen Vormittagsverkehrs überragten sich auch
auf den offiziellen Börsenbeginn. Die Gerüchte über von
Herrn v. Bocksch geführte deutsch-französische Kreditverhand-
lungen verstimmt nicht und fanden ebenso wie die schon
bekannte große Rede des Reichsaussenministers auf
der Gensf Tagung ein freundliches Ohr. Man
hofft nach diesen Ausführungen, das Deutschland wenigstens
einen Achtungserfolg in Gensf erringen wird. Das Geschäft
bewegte sich in engen Grenzen. Größere Umsätze als 2 bis
24 Millie waren nur wenig festzustellen. Die Kursbeseti-
-gung, die im Durchschnitt bis zu 2½ Prozent ging, waren in
der Hauptsache eine Folge von Dekungen der Spekulation
zur Ultimosvorbereitung. Aber auch das Ausland, das selbst
festere Börsen im Anschluß an die gestrige New Yorker Börse
hatte, trat zumest als Käufer für Spezialpapiere auf. Von
Elektrowerten zogen Schubert und Licht u. Kraft um 3½
bzw. 4 Prozent an, während Chadeastien 5½ Mark ge-
wannen. Aber auch der Schiffahrtsmarkt war ziemlich
ebast und Hamburg-Süd und Danja erschienen erneut mit
plus-plus-Zeichen. Sonstige Spezialwerte wie Stolberger
Zinn, Schubert u. Salzer, Bemberg, Ewensta und Hotels-
betrieb waren ebenfalls stärker bis zu 5 Prozent gebessert.
Etwas enttäuschend lagen Reichsbankanteile und Akkumula-
toren, die als Ausnahme bis zu 1½ Prozent nachgaben. Da
verschiedentlich Gewinne mitgenommen wurden, setzten sich
später, unterstützt durch Bankkäufe, weitere Kursbeseiti-
-gungen durch, die erneut bis zu 3½ Prozent gingen. Lebhaft
gefragt waren Hamburg-Süd und die übrigen Schiffahrts-
werte. Aber auch Schiffheiß, Contingum, Salsdeurich
zeichneten sich durch größere Umfahrtätigkeit aus. Reichs-
bankanteile holten ihren Anfangsverlust wieder ein. An-
leihen ruhig. Neubeschleihen mit plus-plus-Zeichen und
bei einem Umsatz von einer halben Million ½ Prozent höher.
Ausländer kaum verändert. Türken etwas fester. Mexika-
ner kamen verspätet zirka ½ Prozent fester. Devisen eher
angeboten. Spanien weiter beseitigt. Geld unverändert.
Taagesgeld 4-5 Prozent (in großen Beträgen auch zu 3½
Prozent). Monatsgeld 6½ bis 7½ Prozent. Warenwechsel
zirka 5½ Prozent.

Berliner Devisenkurse.

W.T.-B. Berlin, 21. Januar. Drahtliche Auszahlungen für:

	19. Januar 1981		20. Januar 1981	
	Gold	Brief	Gold	Brief
Buenos Aires 1 Pes.	1.28	1.29	1.27	1.28
Canada 1 Canad. Doll.	4.19	4.20	4.19	4.20
Japan 1 Yen	2.07	2.08	2.08	2.08
Kairo 1 Ägypt. £	20.93	20.97	20.93	20.97
Konstantinopel 1 türk. £	—	—	—	—
London 1 £ Sterl.	20.41	20.45	20.41	20.45
New York 1 Doll.	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro 1 Millr.	0.39	0.40	0.38	0.39
Uruguay 1 Gold. Pes.	2.74	2.75	2.78	2.77
Holland 100 Gulden	169.21	169.55	169.37	169.61
Athen 100 Drachmen	5.44	5.45	5.44	5.45
Belgien 100 Belga	58.60	58.72	58.60	58.72
Bukarest 100 Lei	2.49	2.50	2.49	2.50
Budapest 100 Pengö	73.43	73.57	73.43	73.57
Danzig 100 Gulden	81.60	81.76	81.60	81.76
Finnland 100 Finn. M.	10.58	10.60	10.58	10.60
Italien 100 Lire	22.02	22.08	22.02	22.08
Belgrad 100 Dinar	7.43	7.44	7.42	7.44
Dänemark 100 Kron.	112.38	112.60	112.37	112.59
Lissabon 100 Escudo	18.84	18.88	18.83	18.87
Norwegen 100 Kron.	112.37	112.59	112.37	112.59
Paris 160 Fr.	16.47	16.51	16.47	16.51
Frankr. 100 Kron.	112.37	112.47	112.37	112.47
Kopenhagen 100 island. Kr.	91.93	92.11	91.93	92.11
Reykjavik 100 Latta	80.93	81.09	80.89	81.05
Schweiz 100 Fr.	81.39	81.55	81.37	81.53
Sofia 100 Leva	3.05	3.06	3.04	3.05
Spanien 100 Pes.	43.41	43.49	43.91	43.99
Schweden 100 Kron.	112.56	112.78	112.62	112.84
Tallinn (Estl.) 100 estn. Kr.	111.80	112.02	111.80	112.02
Wien 100 Schilling	59.11	59.23	59.12	59.24

* Der **Äffienindex**. Der vom Statistischen Reichsamt in Berlin errechnete Äffienindex (1924/1926 = 100) stellt sich für die Woche vom 12.—17. Januar 1931 auf 80,9 gegenüber 85,0 in der Vorwoche, und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie auf 73,5 (78,8), Gruppe verarbeitende Industrie auf 70,6 (74,4) und Gruppe Handel und Verkehr auf 105,2 (108,8).

* 400 Millionen Mark Ausfall bei der Autoproduktion 1930. Das Jahresergebnis 1930 in der Autoproduktion dürfte nach schätzender Schätzung, wie aus Berlin gemeldet wird, gegenüber 1929 einen Ausfall von etwa 30 000 Wagen bringen. Beim Abzug von Kraftwägen ist ein Rückgang um rund 110 000 Einheiten ein-

getreten. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahr einen Minderabsatz von etwa 80 000 Stück. Der Ausfall, den die Kraftfahrzeugindustrie durch die Krise gegenüber dem Jahre 1928 erlitten hat, ist auf mindestens 400 Millionen M. zu veranschlagen. Ein Vergleich mit den Verlusten, welche die Krise des Jahres 1925/26 der Kraftfahrzeugindustrie gebracht hat, zeigt, daß die derzeitige Entwicklung nicht ungewöhnlich ist.

* **Preisfestsetzung der Eisengießereien.** Der Vorstand des Vereins deutscher Eisengießereien hat in seiner letzten Sitzung einstimmig folgendes beschlossen: Die Preise für Gußwaren sind seit dem 1. Juni 1929 in den einzelnen Gruppen und Fabrikationszweigen, je nach Maßgabe des wirtschaftlichen Drucks und der Notlage der Gießereien verschiedenartig, jedoch überwiegend weit über das Ausmaß tatsächlicher Senkung der Herstellungskosten herabgesetzt worden. Zur Durchführung eines einheitlichen Preisabbaus soll überall da, wo Preisänderungen nicht oder nicht in dieser Höhe durchgeführt wurden, mit sofortiger Wirkung ein Preisnachlaß von 6 Prozent auf die Listen- und Stapelpreise für Maschinen-, Bau- und Handelsrohguß eingeräumt werden.

* Die Frankfurter Schahanweisungen. Am 1. April 1931 werden die hunderttägigen Frankfurter Schahanweisungen von 1928 fällig. Der Magistrat hat beschlossen, bei der Stadtverordnetenversammlung die Ermächtigung für eine entsprechende mittelfristige Anleihe nachzufragen. Die erforderlichen Verhandlungen mit den Bankensortimenten sind eingeleitet.

* **Thoson-Rhein Stahl A.-G., Frankfurt a. M.** In der Aufsichtsratsitzung dieser Handelsgesellschaft der Vereinigten Stahlwerke A.-G., Düsseldorf, die den süddeutschen Bezirk bearbeitet, wurde beschlossen, das Aktienkapital von 8 Mill. Mark für 1929/30 (30. Sept.) ohne Dividende zu belassen, nachdem für das vom 1. April bis 30. Sept. 1929 eingelegte Zwischengeschäftsjahr noch eine Dividende von 2½ Prozent gezahlt wurde.

* Schöffershof-Bindung-Bürgerbräu A.-G., Frankfurt a. M. In der Generalversammlung, die für 1929/30 wieder 20 Prozent Dividende auf 6 Mill. M. Aktienkapital genehmigte, unterstrich Dr. D. Arnhold-Dresden die schwierige Lage der Brauindustrie, die neben der allgemeinen Lage in erster Linie durch die Reichsbiersteuer seit Mai verursacht sei. Die Gesellschaft will durch größte Sparmaßnahmen, besonders durch Einschränkung bei Neu-Investitionen, einen möglichen Ausgleich gegenüber den Steuerbelastungen und ihren Folgen herbeiführen.

* Helios G. m. b. H., Frankfurt a. M. Nach dem Scheitern der Verhandlungen wecks Erlangung eines Vergleichs ist jetzt Konkursantrag gestellt worden. Laut Status betragen die Gläubigerschulden 1,75 Mill. rückständige Miete 0,090, rückständige Steuer 0,020 Mill. Auf der anderen Seite besitzen gebierte Kassenkinder 1,09, freie 0,023, Warenlager 0,023 und Inventar 0,010 Mill. M. Nach Vornahme der notwendigen Abschreibungen verbleiben noch 0,83 Mill. Aktiva.

* Brauerei Steinhäuser - Windecker H. & Co. Friedberg (Hessen). Die Generalversammlung genehmigte für 1929/30 auf 685 000 M. Aktienkapital wieder 7 Prozent Dividende aus einem Reingewinn von 61 690 (60 304) M.

* Liquidationsvergleich der Kasseler Genossenschaftsbank. Die außerordentliche Generalversammlung der Kasseler Genossenschaftsbank beschloß mit 497 gegen 18 Stimmen die Erhöhung der Geschäftsanteile auf 600 M. und genehmigte mit dem gleichen Stimmenverhältnis die Eröffnung des Liquidationsvergleiches. Einstimmig wurde beschlossen, die Mitglieder des früheren Aufsichtsrates und des Vorstandes, soweit die letzteren ein Verschulden trifft, regerepflichtig zu machen. Weiter sollen entsprechend einem ebenfalls einstimmig angenommenen Antrag Aufsichtsrat, Vorstand und Gläubiger-Schutverband die Frage einer Haftbarmachung des Revisionsverbandes eingehend prüfen und einer neuen Generalversammlung bestimmte Vorschläge machen.

* **Oberreichliche Bankanstalt A. G., Konstanz.** Über das Vermögen der Oberreichlichen Bankanstalt A. G., Konstanz, wird das Vergleichsverfahren eröffnet. Damit ist vorerst der Konkurs der Bankanstalt abgewendet. Am Montag, 11. Februar, findet die Verhandlung über den Vergleichsvorschlag unter Beschlussfassung für die Befestigung des Gläubigerausgleichs vor dem Amtsgericht Konstanz statt.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse		Donstag/Mittwoch		Donstag/Mittwoch		Donstag/Mittwoch		Donstag/Mittwoch		Donstag/Mittwoch		Donstag/Mittwoch		Donstag/Mittwoch	
Donstag/Mittwoch		20. 1. 21		21. 1. 21		20. 1. 21		21. 1. 21		20. 1. 21		21. 1. 21		20. 1. 21	
Banken		95.50		96.00	96.00	91.00		92.00	92.00	100.00		100.00	100.00	106.00	
A. D. Cred. Inst.		91.00		92.00	92.00	106.00		107.25	107.25	108.00		108.00	108.00	138.00	
Barm. Bank v.		100.00		100.00	100.00	106.00		107.25	107.25	108.00		108.00	108.00	138.00	
Comm.-u. Priv.-B.		106.00		107.25	107.25	108.00		108.00	108.00	138.00		138.00	138.00	146.50	
Darmst. Nat.-Bk.		138.00		146.50	146.50										
Deutsche Bank u.		106.25		106.75	106.75	106.25		106.75	106.75	106.25		106.75	106.75	106.25	
Disk. Gesellsch.		94.50		94.50	94.50	106.25		106.75	106.75	106.25		106.75	106.75	106.25	
E. H. u. V.-Bank		106.00		107.00	107.00	106.00		107.00	107.00	106.00		107.00	107.00	106.00	
Dresdner Bank		91.00		91.00	91.00	106.00		107.00	107.00	106.00		107.00	107.00	106.00	
Frankfurter Bank		139.00		139.00	139.00	91.00		91.00	91.00	139.00		139.00	139.00	139.00	
Hyp.-Bank		139.00		139.00	139.00	139.00		139.00	139.00	139.00		139.00	139.00	139.00	
Pfland.-B.		27.40		27.40	27.40	139.00		139.00	139.00	27.40		27.40	27.40	27.40	
Qes. Cred.-Anst.		125.00		126.00	126.00	27.40		27.40	27.40	125.00		126.00	126.00	125.00	
Pfl.-B.		222.00		225.00	225.00	125.00		126.00	126.00	222.00		225.00	225.00	222.00	
Reichsbank		132.50		133.00	133.00	222.00		225.00	225.00	132.50		133.00	133.00	132.50	
Rhein. Hyp.-Bk.		85.00		85.00	85.00	132.50		133.00	133.00	85.00		85.00	85.00	85.00	
Westbank		9.50		9.50	9.50	85.00		85.00	85.00	9.50		9.50	9.50	9.50	